



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Samische Musik in älteren norwegischen Quellen
(1632-1885)“

Verfasser

Thomas Hovden

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 316

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Musikwissenschaft

Betreuerin:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Regine Allgayer-Kaufmann

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	7
Einleitung	8
1. Die samische Kultur	13
1.1 Allgemein	13
1.1.1 Historischer und demographischer Umriss	13
1.1.2 Sprache	14
1.1.3 Lebensweise	14
1.1.4 Gewerbe	15
1.2 Joik - die Vokalmusik	15
1.2.1 Allgemein	15
1.2.2 Text	16
1.2.3 Tonalität/Melodie	19
1.2.4 Die Stimme	20
1.2.5 Ornamentierung	21
1.2.6 Form	22
1.2.7 Metrum	23
1.2.8 Onomatopoetischer Joik	23
1.2.9 Funktion	24
1.3 Instrumente	26
1.4 Neue Traditionen	27
2. Quellen	28
2.1 Einleitung zu den Quellen	28
2.2 Quellen	30
2.2.1 Claussøn (Friis), Peder	31

2.2.2 Lilienskiold, Hans Hanssen	36
2.2.3 Knag, Niels	39
2.2.4 Paus, Ludvig Christian Ludvigssøn	40
2.2.5 Olsen, Isaac	42
2.2.6 Randulf, Johan	48
2.2.7 N.N. (um 1760?)	51
2.2.8 Qvigstad, Just Knud	53
2.2.9 Kildahl, Jens	54
2.2.10 Sigvard Kildal	58
2.2.11 Skanke, Hans	61
2.2.12 Qvigstad, Just	67
2.2.13 N.N. (Thott 1733 kvart, um 1760)	68
2.2.14 N.N. (Thott 947 fol., um 1760)	70
2.2.15 Leem, Knud	72
2.2.16 Jessen-S., Erich Johan	81
2.2.17 Hammond, Hans	89
2.2.18 Friis, Jens Andreas	98
2.2.19 Hætta, Lars Jakobsen	103
2.2.20 Fritzner, Johan	105
2.2.21 Tromholt, Sophus	107
2.3 Tendenzen in den Quellen und Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnissen	112
3. Spätere Quellen	116
3.1 Bücher	116
3.2 Artikel und Aufsätze	122
Quellenverzeichnis	125
Bücher und Aufsätze	125

Internet	129
Abbildungsnachweis	130
Anhang	132
I.) Beziehungen zwischen den Missionaren	132
II.) Abstract	134
III.) Lebenslauf	136

Danksagung

In erster Linie möchte ich mich bei Dr. Ola Graff bedanken, der bei meiner Forschung in Tromsø sehr behilflich war und mit dem ich konstruktive Diskussionen geführt habe.

Weiters möchte ich mich bei den Bibliothekarinnen und Bibliothekaren an den Universitätsbibliotheken in Tromsø, Oslo, Lund und Malmö und der Nationalbibliothek in Oslo bedanken, die immer sehr hilfsbereit waren.

Auch einen großen Dank an die Verlage, die mir Bilder und Dokumente zur Verfügung gestellt haben. Dies gilt auch für die Angestellten der Sondersammlung der Universitätsbibliothek in Trondheim, die mir die Benützung von eingescannten Dokumenten in meiner Arbeit erlaubt haben.

Einen großen Dank auch an Anders Klemet Buljo, der mir die Benützung seiner Transkriptionen in meiner Arbeit erlaubt und mir telefonisch viel Wissen über Joik vermittelt hat.

Weiters möchte ich mich bei Frau Univ. Prof. Dr. Regine Allgayer-Kaufmann bedanken, die mich bei meiner Arbeit begleitet und mir in Gesprächen Inspiration gegeben hat. Ich möchte mich auch bei der Universität Wien für die finanzielle Unterstützung in Form des KWAs bedanken.

Der Kollege Herr Mag. Michael Gizicki möchte ich besonders bedanken - ohne seine stundenlange Korrekturlesung und konstruktive Kritik wäre wohl diese Arbeit für deutschsprachige Leser eher schwer verständlich.

Zuletzt gilt mein ganz besonderer Dank meinen Eltern. Sie haben mich immer bei meinem Sein und meinem Tun geduldig unterstützt.

Einleitung

Fremde Musikkulturen haben mich stets interessiert - ein Interesse, das zu diversen Feldforschungen geführt hat. Mit Freude habe ich Musik aus für mich entfernt liegenden Regionen kennenlernen dürfen, aber mit der Zeit wollte ich auch andere Musikkulturen in meinem Heimatland - Norwegen - kennenlernen. Bei einem Seminar über die menschliche Stimme suchte ich mir deshalb das Thema Joik aus. Joik ist die traditionelle Musik der Samen. Während dieser Arbeit entdeckte ich, dass es sehr wenige deutschsprachige Publikationen über samische Musik gibt. Mit diesem Hintergrund entschied ich mich, meine Diplomarbeit über die norwegischen Quellen zur samischen Musik zu schreiben, um diese dem deutschsprachigen Publikum zugänglich zu machen. Ein weiterer Grund für meine Wahl, war die Möglichkeit meine Sprachkenntnisse - vor allem in meiner Muttersprache, Norwegisch - auszunützen.

Es gibt schon viele Publikationen, die sich auf diese alte Quellen beziehen, aber keine, die die Quellen selber als Ausgangspunkt haben. Edström (1978), Reuterskiöld (1910) und Rydving (1995) beschreiben alle Quellen aus dem 18. Jahrhundert; dabei gehen sie jedoch immer von der Thematik und nicht den Quellen selbst aus. Eine ausführliche Beschreibung der Quellen an sich habe ich nicht gefunden.

Inhalt und Aufbau

Das erste Kapitel ist eine kurz gefasste Einführung in die samische Kultur mit Fokus auf die Vokalmusik. Um den Inhalt der Quellen bzw. Quellenbeschreibungen zu verstehen, ist Wissen über die samische Kultur eine Voraussetzung. Für eine weitere Beschäftigung mit der Thematik empfiehlt es sich, zur Literatur aus dem Literaturverzeichnis zu greifen. Im zweiten Kapitel werden die Quellen zur samischen Musik aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert ausführlich beschrieben. Eine kurze Einleitung am Beginn erläutert ein paar wichtige historische Geschehnisse, die als Hintergrund für die Quellen wichtig sind. Jede Quelle wird nach demselben Muster beschrieben und mögliche Beziehungen zu anderen Quellen dieser Arbeit werden angesprochen. Nur die für die Musikethnologie wichtigen Inhalte werden beschrieben. Insgesamt werden 21 Quellen in diesem Kapitel untersucht. Das dritte Kapitel versucht Tendenzen in den Sichtweisen der Autoren der Quellen zu zentralen Aspekten der samischen Kultur darzustellen.

Das vierte Kapitel ist eine kommentierte Bibliographie über relevante Literatur zur samischen Kultur - Literatur, die für eine Vertiefung in die Thematik geeignet ist. Diese Bibliographie ist nicht vollständig, sondern als ein Hilfsmittel für eine weitere Beschäftigung mit der Thematik zu verstehen.

Arbeitsverlauf

Eine erste Herausforderung in meiner Arbeit war es, eine Übersicht über die Quellenlage zu bekommen. Diese Arbeit war schwierig in Wien durchzuführen, so entschied ich mich nach Tromsø zu fliegen, da sich hier einige Experten befinden und viele der Quellen vorhanden sind. Für diese Forschungsreise erhielt ich ein Stipendium in Form des KWAs von der Universität Wien. Zwar gibt es die Möglichkeit über online Suchfunktionen der Bibliotheken die Bücher zu finden, aber da die für mich relevanten Quellen zunächst gar nicht die samische Musik thematisieren, war ein Vorkenntnis über die Quellen notwendig. Ich nahm mit dem Musikethnologen und Experten auf dem Gebiet Dr. Ola Graff Kontakt auf und er erklärte sich bereit, mich bei meiner Arbeit zu begleiten. Dr. Ola Graff hat mit seiner Arbeit *Joik der See-Samen* doktoriert und ist seit längerer Zeit Konservator der *Nord-Norwegischen Volksmusiksammlung* im Tromsø Museum (gehört zur Universität Tromsø). Mithilfe von ihm und den Angestellten der Universitätsbibliothek in Tromsø, konnte ich mir relativ schnell ein Bild vom Quellenumfang machen. U.a. mithilfe von Literaturverzeichnissen der von mir bearbeiteten Quellen, stieß ich auf neue interessante Quellen.

Eine besondere Herausforderung war es, einen Überblick über die Beziehung zwischen den Autoren der Quellen zu bekommen. Die Autoren der Quellen von Missionaren waren teilweise Kollegen, haben sich auch gegenseitig unterrichtet und zitiert.

Während meiner Zeit in Tromsø hatte ich zwei Besprechungen mit Dr. Ola Graff. Wir diskutierten die Quellen und ihre Inhalte, samt einer sinnvollen Eingrenzung der Arbeit. Der Aufenthalt in Tromsø, und insbesondere die Gespräche mit Dr. Ola Graff waren sehr hilfreich und motivierend. Am Ende des Aufenthalts hatte ich eine Liste von 21 Quellen, die zu bearbeiten waren.

Nach meinem Aufenthalt in Tromsø, setzte ich meine Recherchen in Oslo und Lund bzw. Malmö fort. Die Nationalbibliothek in Oslo verfügt über die meisten gedruckten Schriften in Norwegen; die BibliothekarInnen waren sehr hilfsbereit. Zusätzlich zur Hilfsbereitschaft der Bibliothek, stand ich auch in Kontakt mit Rune Hagen und Anders Klemet Buljo (zwei Fachautoren), die mir Fragen zu ihren Publikationen prompt beantworteten. Auf der Universitätsbibliothek in Lund bekam ich Zugang zu der ältesten

beschriebenen Quelle in dieser Arbeit - dem Buch von Peder Claussøn Friis aus dem Jahre 1632.

Die meisten in meiner Arbeit beschriebene Quellen sind entweder handgeschriebene Manuskripte oder Bücher, die im 18. Jahrhundert gedruckt wurden. Da Originalausgaben nicht immer zugänglich waren, musste ich mit nachgedruckten bzw. bearbeiteten Versionen arbeiten. Die *Gunnerus-Bibliothek* in Trondheim (sie gehört zur Universität in Trondheim, NTNU) bietet eine Reihe eingesannter, alter Originalmanuskripte online zur Einsicht an. Falls möglich, habe ich immer versucht, die Originalmanuskripte mit den nachgedruckten bzw. bearbeiteten Versionen zu vergleichen, um möglichen Übertragungsfehlern bzw. Fehlzitaten aus dem Weg zu gehen.

Zielsetzung

Mein Ziel in dieser Arbeit ist es, die für die Erforschung der Musik wichtigen Informationen über samische Musik aus den frühen norwegischen Quellen zu ziehen, und jene Informationen für deutschsprachige Leser aufzubereiten. Dabei handelt es sich um kulturhistorische Quellen in einem weiteren Sinn, d.h. nicht unbedingt um musikologische Quellen. Dem Leser sollte es auf Grund dieser Arbeit ermöglicht werden, eine Übersicht über den musikethnologischen Inhalt der beschriebenen Quellen zu erhalten und mit dem Inhalt der Quellen kritisch umgehen zu können. Deshalb versuche ich auch mögliche Kritikpunkte und die Umstände, unter denen die Quellen verfasst sind, zu erläutern.

Eingrenzung

Ab 1920 und besonders nach dem zweiten Weltkrieg, wurde viel über Joik bzw. samische Musik geschrieben. Für die Zeit davor müssen wir uns auf anderen Quellen beziehen, die nicht spezifisch die samische Musik thematisieren. Trotzdem finden wir in diesen Quellen auch Informationen zur samischen Musik, insbesondere in den Quellen der Missionaren, d.h. Schriften, Briefe und Bücher von den Missionaren verfasst, die im 18. und 19. Jahrhundert in Nord-Norwegen tätig waren. Großteils entstanden diese Quellen durch die Arbeit des Dänischen Missionskollegiums ab 1715, aber auch andere Quellen sind uns aus jener Zeit erhalten. Diese sind Quellen aus Gerichtsverhandlungen Ende des 17. Jahrhunderts, Quellen von Geistlichen sowohl vor- als auch nach der Zeit des Missionskollegiums, Quellen von Samen selber und eine Quelle aus den Naturwissenschaften Ende des 19. Jahrhunderts. Da viele spätere Quellen auf diese

kulturhistorische Quellen Bezug nehmen, finde ich es wichtig sie einzeln zu beleuchten und zu beschreiben - besonders deswegen, weil sie für ein nicht Norwegisch sprechendes Publikum schwer zugänglich sind.

Von etwa dreißig Büchern bzw. Manuskripten aus dieser Zeit über die Samen, bleiben noch 21 übrig, die inhaltlich etwas über Musik der Samen aussagen. Die verworfenen Quellen beschreiben lediglich die Samen allgemein, sind aber inhaltlich nicht interessant für die Erforschung der samischen Musik. In dieser Arbeit werden jene norwegischen Quellen beschrieben, die etwas über Musik aussagen und aus der Zeit vor Erscheinen der ersten reinen musikologischen Quelle stammen. Die erste Quelle aus dem Jahr 1632, stellt gleich die erste kulturhistorische Quelle dar, die Inhalte über Musik aufweist. Die letzte kulturhistorische Quelle innerhalb des abgesteckten Rahmens ist mit dem Buch von Sophus Tromholt im Jahr 1885 gegeben. Nach 1885 gibt es musikologische Quellen, die die samische Musik thematisieren. Diese werden in einer kommentierten Bibliographie dargestellt, da sie für Joik wichtig und gute Quellen für eine Vertiefung in diese Thematik sind.

Die Quellen, die ich in dieser Arbeit beschreibe, sind meiner Meinung nach, alle Quellen zum Thema samische Musik aus dieser Zeit. Persönliche Gespräche und Emailverkehr mit Dr. Ola Graff - ein Experte auf dem Gebiet, der eine sehr gute Kenntnis über die Quellenlage hat - bestätigen meine Annahme.

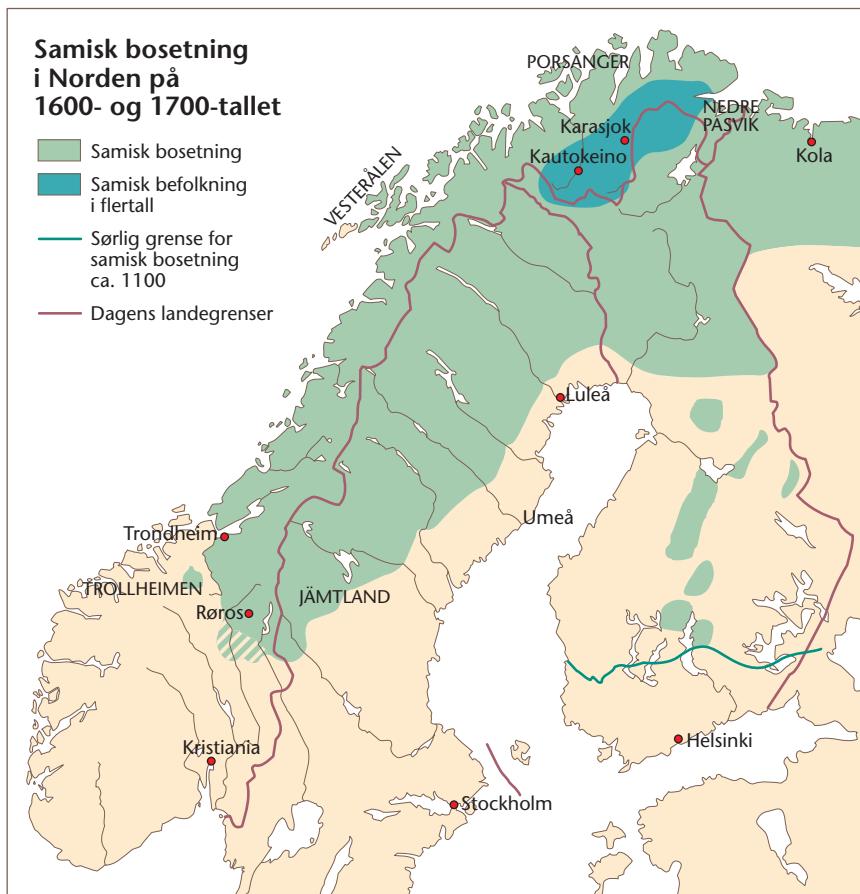
Die späteren Quellen, die ausserhalb des zeitlich abgesteckten Rahmens liegen und meines Erachtens nach wichtig für die Beschäftigung mit der Thematik des Joiks sind, werden im Kapitel 3 in Form einer kommentierten Bibliographie behandelt.

1. Die samische Kultur

1.1 Allgemein

1.1.1 Historischer und demographischer Umriss

Die Samen sind ein Volk, das traditionell im nördlichen Norwegen, Schweden und Finnland, und im nord-westlichen Russland (Halbinsel Kola) lebt. Das Gebiet wird *Sápmi* genannt. Viele Samen leben heute auch in anderen Teilen dieser Länder.



Samische Siedlungen in Skandinavien und Russland im 17.- und 18. Jahrhundert

Quelle: *Historie Vg3 Påbygging*, Cappelen Damm 2008 - Mit Genehmigung von Cappelen Damm Verlag

Von den Vereinten Nationen ist das samische Volk als Urvolk anerkannt¹. Die Definition von Same ist nicht ganz eindeutig. Im Gesetz über das Samen-Parlament und

¹ <http://www.un.org/esa/earthsummit/norway/english5.htm> Zugriff: 20110104

andere samische Rechtsbeziehungen² - auch das Samen-Gesetz genannt - sind die Kriterien für einen Same, dass derjenige Samisch als Sprache hat oder einen Elternteil, Großelternteil oder Urgroßelternteil hat, der Samisch als Sprache hat oder hatte, oder Nachkomme von einem bzw. einer ist, der bzw. die in der samischen Volkszählung steht oder stand.

Die Bezeichnung *Same* stammt von der emischen Bezeichnung, *sámit* oder *sápmelaččat*. Die Samen wurden früher *lapper* (Lappen) oder *finner* (Finnen) genannt, aber diese Benennungen werden heute als abwertend gesehen und von den Samen nicht anerkannt³.

1.1.2 Sprache

Die Sprache gehört zu der finnisch-ugrischen Sprachgruppe der uralischen Sprachen und ist in drei Hauptdialekte unterteilt; Süd-Samisch, Zentral-Samisch (Nord- und *Lule*-Samisch) und Ost-Samisch. Ost-Samisch umfasst zwei Dialekte, die in Finnland und Russland (Halbinsel Kola) gesprochen werden. Die samische Sprache umfasst insgesamt 10 Dialekte⁴.

1.1.3 Lebensweise

Die Samen waren lange Zeit einer norwegischen Politik der Assimilation ausgesetzt und haben zum Teil deshalb viel von der modernen norwegischen Kultur übernommen. Sie leben nicht mehr in Zelten (*Gamme*) wie früher, sondern meistens in üblichen Häusern bzw. Wohnungen. In einem Projekt der norwegischen Bank *Husbanken* (www.husbanken.no, eine staatliche Bank besonders für Benachteiligte), werden Wohnungen und Häuser entwickelt, die an die besonderen Bedürfnisse der Samen angepasst sind. Modelle gehen dahin, Kombinationen von Wohnen und Gewerbe zu schaffen. Die ständige Nähe zur Familie spielt bei den Samen eine wichtige Rolle. Im 17.- und 18. Jahrhundert wohnten Samen oft in dem Zeltgebäude, der *Gamme*.

² vgl. http://lovdata.no/cgi-wift/wiftldles?doc=/app/gratis/www/docroot/all/nl-19870612-056.html&emne=samelov*& Zugriff: 20110104

³ Tromholt, Sophus “UNDER NORDLYSETS STRAALER-SKILDRINGER FRA LAPPERNES LAND”, S.127, 1885

⁴ Gaski, Harald in “Store Norske Leksikon” online: <http://www.snl.no/samer#menuitem7> Zugriff: 20110104

1.1.4 Gewerbe

Obwohl die Samen sich in der Nachkriegszeit teilweise einer modernen Lebensweise zugewendet haben, sind sie in der Landwirtschaft stark repräsentiert. Die ursprünglichen Gewerbe waren Jagd und Fischfang. Im 16. Jahrhundert kam auch die Rentierzucht dazu. Rentierzucht, Ackerbau und Jagd auf verschiedene Tiere, sind übliche Gewerbe der Samen. Früher waren sie mehr oder weniger selbsterhaltend, aber nach dem 2. Weltkrieg hat sich dies geändert. Samen sind heute in "normalen" Berufen zu finden, aber die Arbeitssituation ist schwierig, besonders im Norden von Norwegen.⁵

1.2 Joik - die Vokalmusik

Mit diesem Umriss der samischen Musiktradition, versuche ich die Thematik, um die es in den Quellen geht, verständlich zu machen. Weiterführende Literatur wird im Anhang dieser Arbeit angegeben.

Der Joik ist eine orale Tradition. Mit der organisierten Tätigkeit des Missionskollegiums ab 1715, aber auch schon mit dem Verbot des Heidentums im Jahre 1609, ist diese orale Tradition fast ausgestorben. Die von mir behandelten Quellen geben uns Auskünfte über Praxis des Joiks vor und während der Mission.

Die folgende Beschreibung von Joik bezieht sich auf die moderne Joik-Kultur.

1.2.1 Allgemein

Zentral in der samischen Musiktradition steht der Joik. Joik bezeichnet die Vokalmusik der Samen, ist aber auch ein Kommunikationsmittel. Die Joik-Melodie wird in den verschiedenen Hauptdialektgebieten unterschiedlich genannt: *luohti* ist die nord-samische Bezeichnung, *vuolle* die süd-samische und *le'udd* die *skolt*-samische (einer der zwei ost-samischen Dialekte). Es bestehen markante regionale Unterschiede beim Joik. Nach diesen Regionen kann man auch Hauptgruppen des Joiks definieren. Da die ost-

⁵ Quellen: Hætta, Odd Mathis "SAMENE - historie, kultur, samfunn", Oslo, 1994 / Kunnskapsforlaget (Hg.) "Aschehoug og Gyldendals STORE NORSKE LEKSIKON", Band 12, Oslo, 1999 / Ramfjordforlaget (Hg.) "RAMFJORDEN - Samisk historie og samtid i Ramfjordområdet", Ramfjordbotn, 1991 / Husbanken www.husbanken.no, Zugriff: 20101110 / Kompetansesenteret for urfolks rettigheter <http://www.galdu.org/web/index.php?giella1=nor>, Zugriff: 20101110

samische Tradition nur außerhalb von Norwegen zu finden ist, werde ich mich hier auf die nord- bzw. süd-samische Tradition konzentrieren.

Ola Graff schreibt folgendes über Joik:

Joik er meningsbærende tekstlig-musikalske uttrykk i sosiale kommunikasjonssammenhenger, konstruert og framført etter egne regler. Joiking er kommunikasjonshandlinger som forutsetter bakenforliggende kollektive koder og som resulterer i manifestasjoner som kan analyseres strukturelt. Det betyr at joik kan analyseres semiologisk. Semiologisk analyse har to aspekter: analyse av struktur og av kommunikasjon (Leach).⁶

“Joik ist der meinungstragende textlich-musikalische Ausdruck in Kommunikationskontexten - konstruiert und vorgeführt nach eigenen Regeln. Das Joiken ist eine Kommunikationshandlung, die kollektive Codes voraussetzt und aus dieser heraus Manifestationen erfolgen, deren Strukturen analysierbar sind. Das heißt, dass man Joik semiologisch analysieren kann. Die semiologische Analyse hat zwei Aspekte: Analyse von Struktur und Analyse von Kommunikation (Leach).”

Der Joik ist nicht einheitlich zu definieren, sondern äußert sich unterschiedlich in den verschiedenen Regionen. Trotzdem haben die verschiedenen Arten von Joik - wie im Folgenden gezeigt wird - übereinstimmende Elemente, wie z.B. die Funktionalität und den Gesangsstil. Bei einem Telefonat erzählte mir der samische Musiker und Autor Anders Klemet Buljo, dass der Rahmen eines Joiks mehr oder weniger fix sei, aber die Möglichkeiten der Gestaltung innerhalb dieses Rahmens vielfältig wären. In Bezug auf die konkrete Ausgestaltung, spielt die Gemütsverfassung eine große Rolle - ein und derselbe Joik kann in unterschiedlichen Interpretationen unterschiedlich klingen. Zum Beispiel kann der Interpret eine bestimmte Person unterschiedlich joiken, je nachdem, ob er über diese gerade verärgert, oder ihr gegenüber positiv gestimmt ist. Der Joik bleibt hierbei derselbe; er wird auch intrakulturell als derselbe Joik verstanden, lediglich seine momentane Ausführung variiert.⁷

1.2.2 Text

Unter Text versteht man zwei Formen: Text mit Wörtern und Text als sinnlose Silben. Die Art der sinnlosen Silben unterscheiden sich in den verschiedenen Regionen -

⁶ Graff, Ola “Joik på nordkysten av Finnmark - undersøkelse over en utdødd sjøsamisk joiketradisjon”, S.42, Tromsø, 2001

⁷ Persönliche Mitteilung im Telefongespräch mit Anders Klemet Buljo 20110317

wo man in der süd-samischen Tradition Silben wie *valla*, *noi* usw. verwendet, findet man in der nord-samischen Tradition Silben wie *lo*, *no*, *nu*, *lu*, *jo*, *la*, *go*⁸. In Texten mit Wörtern sind Zweideutigkeiten bzw. Mehrdeutigkeiten, Andeutungen und Umschreibungen üblich - wie in diesem *luohti*:

*Der Wolf fraß das Rentier des Freiers
Die Maus nagte ein Loch in das weiße Fell
Zurück blieb der Dunkle, Dünne
den niemand berührt hatte*⁹

Die wortwörtliche Bedeutung ist, dass das Rentier des Freiers tot und ein weißes Fell zerstört ist. Ein dunkler, dünner bleibt zurück. Erst mit dem Wissen, dass ein Freier sein Rentier und seine Festtagskleidung braucht, um auf “Freier-Reise” zu gehen, erschließt sich einem die intrakulturelle Bedeutung des Textes. Nach Harald Gaski¹⁰ handelt dieser Joik von einem Junggesellen, der keine Frau zur Braut nehmen konnte, weil die Frauen, die er haben wollte, sich andere Männer ausgesucht hatten.¹¹

Die Verwendung von Zweideutigkeiten bzw. Mehrdeutigkeiten, Umschreibungen und Andeutungen hat die Funktion, dass der Zuhörer den Inhalt bzw. die Thematik kennen muss, um zu verstehen. Ein einfaches Beispiel dafür wäre ein Joik, dem erotischer Inhalt zu Grunde liegt, den die Kinder nicht verstehen würden¹². Natürlich kann die Anwendung solcher Mittel auch Zuhörer außerhalb der Gruppe vom Inhalt des Joiks ausschließen. Der deutsche Musikethnologe Andreas Lüderwaldt spricht auch dieses Thema an:

*Allein der außenstehende Zuhörer kann ihnen “Sinnlosigkeit” zusprechen. Der Lappe selbst, zum mindesten derjenige, der mit einer Melodie bedacht worden ist, wird den Sinn des Textes, gekleidet in die Form eines prägnanten und vieldeutigen Stichwortes oder Satzes, entschlüsseln und verstehen können.*¹³

Reime sind selten, aber Parallelismen und Wiederholungen werden oft zur Betonung wichtiger Passagen verwendet¹⁴. Graff gibt dieses Beispiel für Parallelismus und Wiederholung:

⁸ Buljo, Klemet Anders in “Trollstilt - lærebok i tradisjonsmusikk”, S. 152, Oslo, 1998

⁹ Gaski, Harald 2000:205, Zit. nach Stoor, Krister “Juioganmuitalusat - Joikberättelser”, S.29, Umeå, 2007 eigene Übersetzung aus dem Schwedischen

¹⁰ Gaski, Harald Zitat nach Stor, Krister “Juioganmuitalusat - Joikberättelser”, S.29, Umeå, 2007

¹¹ Stoor, Krister “Juioganmuitalusat - Joikberättelser”, S.29, Umeå, 2007

¹² vgl. Graff, Ola “Den samiske musikktradisjonen” in “Fanitullen: Innføring i norsk og samisk folkemusikk”, s. 405, Oslo, 1993

¹³ Lüderwaldt, Andreas “Joiken aus Norwegen - Studien zur Charakteristik und gesellschaftlichen Bedeutung des lappischen Gesanges”, S.143, Bremen, 1976

¹⁴ vgl. Buljo, Klemet Anders in “Trollstilt - lærebok i tradisjonsmusikk”, S. 152, Oslo, 1998)

*Jallaid gaskas leai jierbmái
ja jierbmáid gaskas leai jalla*

Unter den Dummen war er klug,
und unter den Klugen war er dumm.

*Čurbiid gaskas leai čeahpi
ja čehpiid gaskas leai čuorbi*

Unter den Unbeholfenen war er geschickt
und unter den Geschickten war er unbeholfen.

*Gefiid gaskas leai riggi
ja riggáid gaskas leai geafi.*¹⁵

Unter den Armen war er reich
und unter den Reichen war er arm.¹⁶

Einzelne Wörter können mit sinnlosen Silben versehen werden, um den Text der Melodie anzupassen.¹⁷

Wie Graff schreibt, ist der Joik “kodiert” und nur für die Eingeweihten verständlich. Textlich passiert dies u.a. durch die erwähnte Zweideutigkeiten, Andeutungen und Umschreibungen. Kennen der Sender und Empfänger die gleiche Kodierung, können sie mit dem Joik kommunizieren. Ein einfaches Beispiel wäre ein Personen-Joik, der mit textlichen Mitteln (aber auch melodischen und rhythmischen) eine Person beschreibt, wobei Sender und Empfänger, ohne einen Namen zu nennen wissen, von wem die Rede ist. Ola Graff nennt diese Eigenschaft die *Referenzfunktion*¹⁸.

Ein ausgeprägter Unterschied zwischen der nord- bzw. süd-samischen- und der ost-samischen Tradition, sind die in der ost-samischen Tradition vorkommenden langen, epischen Texte. Die Süd-Samen haben öfters Texte über Landschaft und auch gerne nostalgische Texte¹⁹. Der Text hat also eine wortwörtliche-, eine interpretierbare- und eine kodierte Bedeutung. Obwohl der Text nur Teile einer Gesamtheit darstellen kann, macht es die Auflösung der Kodierung möglich, ein Gesamtbild zu verstehen.

¹⁵ Graff, Ola “Den samiske musikktradisjonen” in “Fanitullen: Innføring i norsk og samisk folkemusikk”, s.403, Oslo, 1993

¹⁶ eigene Übersetzung von der norwegischen Übersetzung

¹⁷ vgl. Tirén, Karl “Die Lappische Volksmusik - Aufzeichnungen von Juoikos-Melodien bei den schwedischen Lappen”, s.30, Stockholm, 1942

¹⁸ vgl. Graff, Ola “Joik på nordkysten av Finnmark - undersøkelse over en utdødd sjøsamisk joiketradisjon”, S.42-43, Tromsø, 2001

¹⁹ vgl. Buljo, Klemet Anders in “Trollstilt - lærebok i tradisjonsmusikk”, S. 152, Oslo, 1998

1.2.3 Tonalität/Melodie

“Eine übliche Auffassung von nord-samischem Joik ist es, dass dieser pentatonisch ist (...)", schreibt Anders Klemet Buljo²⁰. Weiter schreibt er, dass eine anhemitonische Pentatonik im nord-samischen Joik üblich ist, aber ein Teil der Gesänge von der Pentatonik abweichen. Eine Theorie von Buljo ist es, dass alle möglichen Töne zur Verfügung stehen und ausgesucht werden, um eine bestimmte Stimmung zu erzeugen. Große Sprünge wie Quinten- bzw. Oktavsprünge kommen oft vor und die untere Quart (unter dem vorgestellten Grundton) funktioniert wie ein Bordun²¹.

ORBINA FRA KARASJOK *Transkr. av Klemet A. Buljo*

Beispiel für einen anhemitonischen Joik

Quelle: Buljo, Anders Klemet in *“Trollstilt - lærebok i tradisjonsmusikk”*, S. 149, Gyldendal Norsk Forlag AS, 1998 - Mit Genehmigung von Anders Klemet Buljo

Beim süd-samischen Joik ist die anhemitonische Pentatonik seltener und der Ambitus kleiner. Der kleinere Tonvorrat wird mit Gleittönen ausgeglichen. Eine weitere Eigenart der süd-samischen Joik-Tradition ist die Prägung von Molltonalität²², die nach Meinung von Anders Klemet Buljo möglicherweise auf musikalischen Einfluss des nordischen Nachbarvolks zurückzuführen ist. Die Prägung von Molltonalität ist nicht die Regel in der süd-samischen Tradition, kommt aber oft vor²³.

In einigen Gebieten, besonders in Kautokeino und Masi, kommen “halbhohe” Intervalle vor, wie z.B. eine halbhohe Terz²⁴.

²⁰ Buljo, Klemet Anders in *“Trollstilt - lærebok i tradisjonsmusikk”*, S. 149. , Oslo, 1998

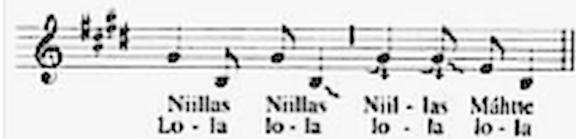
²¹ vgl. Buljo, Klemet Anders in *“Trollstilt - lærebok i tradisjonsmusikk”*, S. 150. , Oslo, 1998

²² Möglicherweise entsteht diese Prägung durch die neutrale Terz

²³ vgl. Buljo, Klemet Anders in *“Trollstilt - lærebok i tradisjonsmusikk”*, S. 150. , Oslo, 1998

²⁴ Möglicherweise ist hier die neutrale Terz gemeint - vgl. Beispiel

NILLAS NILLAS NILLAS MAHTTE Transkr. av Klemet A. Buljø



Beispiel für "halbhohe" Terz und Prägung von Molltonalität

Quelle: Buljo, Anders Klemet in "Trollstilt - lærebok i tradisjonsmusikk", S. 149, Gyldendal Norsk Forlag AS, 1998 - Mit Genehmigung von Anders Klemet Buljo

Ein wichtiges Prinzip der Melodie (und auch des Metrums) ist die Bildung von Kontrasten zwischen Abschnitten bzw. Teilen durch Gleichheit und Ungleichheit.

Ein Element, das die Darstellung der Tonalität erschwert, ist die Tonhöhenverschiebung. Der Joik wird bzw. wurde, wenn man von der Schamanentradi-
tion absieht, von keinem Instrument begleitet. Man fängt den Joik auf einem passenden Ton an und nach einiger Zeit steigt mit der Intensität auch die Tonhöhe. Üblicherweise wird so eine Tonhöhenverschiebung bis zum Ende gehalten oder weitere Tonhöhen-
verschiebungen folgen. Die Verschiebung kann auch nur einzelne Teile umfassen.²⁵ Anders Klemet Buljo betont im Gespräch mit mir die Möglichkeit, die "Temperatur" eines Joiks mithilfe von Tonhöhenverschiebungen zu verändern. Notenbeispiele für so eine Tonhöhenverschiebung habe ich nicht gefunden, aber Buljo erwähnt als Beispiel den samischen Musiker Nils-Aslak Valkeapää.²⁶

1.2.4 Die Stimme

Ein Charakteristikum des Joiks ist die Stimme. Der eigenartige Klang entsteht u.a. durch angespannte Stimmbänder und hohe Lage des Kehlkopfes.²⁷ Die Stimme wird auch vom Leben im Freien mit ständigem Rufen nach Hunden und Rentieren beeinflusst.²⁸ Letzteres hat wohl mit der Veränderung der Lebensform an Bedeutung verloren.

²⁵ vgl. Buljo, Klemet Anders in "Trollstilt - lærebok i tradisjonsmusikk", S. 149-150, Oslo, 1998

²⁶ Persönliche Mitteilung im Telefongespräch mit Anders Klemet Buljo 20110317

²⁷ vgl. Edström, Karl-Olof "Den samiska musikkulturen : en källkritisk översikt", S.121, Göteborg, 1977

²⁸ vgl. Kjellström, Rolf, Ternhag, Gunnar, Rydving, Håkan "Om Jojk", S.80, Hedemora, 1988

Andreas Lüderwaldt schreibt folgendes über die Stimme:

Den eigenartigen, spezifisch lappischen Stimmklang verursachen der häufig mit Glottischlag versehene Tonansatz, „der gepreßte Klang, der durch stark angespannte und dicht geschlossene Stimmbänder, bei hoher Lage des Kehlkopfes, entsteht“³⁹⁾, sowie vor allem das Ausschmücken der Melodie durch „Nachschlag-“, „Vorschlag-“ und „Doppelgleittöne“, letztere auch „Schleudertöne“ genannt.⁴⁰⁾ Hierbei „wird der Ton von unten angesetzt und gleitet durch eine Intensivierung des Luftstromes aufwärts bis zu der beabsichtigten Tonhöhe, worauf die Intensität nachgibt und die Tonhöhe wieder sinkt“⁴¹⁾²⁹

Der schwedische Musikologe und Volksmusikforscher Matts Arnberg beschreibt auch die Gleit- und Vorschlagtöne:

Ett annat påtagligt resultat av den starka spänningen i stämbanden yttrar sig i att tonen tar tvärt slut, då luften tryter. (...) Den rika förekomsten av glidtoner och förslag hör ofta samman med själva attacken; tonen ansättes oftast nedifrån och glider sedan uppåt till den avsedda tonhöjden. Storleken av intervallen i dessa glidningar eller förslag är ofta emotionellt betingad.³⁰⁾

“Ein anderes betontes Ergebnis der starken Spannung in den Stimmbändern äußert sich dadurch, dass der Ton abrupt endet, da keine Luft mehr vorhanden ist. (...) Das reiche Vorkommen von Gleittönen und Vorschlägen geht oft mit dem Anschlag einher; der Ton wird meistens unten angesetzt und gleitet so aufwärts bis zur gezielten Tonhöhe. Die Größe des Intervalls beim Gleiten oder Vorschlag ist oft emotional bedingt.”

Im letzten Satz spricht Arnberg auch den emotionalen Aspekt an und erwähnt Intervallgröße und Vor- bzw. Nachschlagtöne als Gestaltungsmittel im Joik-Ausdruck.³¹⁾

1.2.5 Ornamentierung

Die persönliche Interpretation eines Joiks ist sehr wichtig. Dafür stehen einige Möglichkeiten der Ornamentierung zur Verfügung. Durch die Ornamentierung kann ein Joik sich bei zwei verschiedenen Interpreten sehr unterschiedlich anhören. Übliche Ornamente sind auf- und absteigende Gleittöne, Vor- und Nachschlagtöne und kurze Vibrato-Töne.

²⁹ Grundström, H. und Smedeby S. (1963:13) und Tirén, K. (1942:38) Zitat nach Lüderwaldt, Andreas „Joiken aus Norwegen - Studien zur Charakteristik und gesellschaftlichen Bedeutung des lappischen Gesanges“, S. 56-57, Bremen, 1976

³⁰ Arnberg, M., Ruong, I. und Unsgaard, H. „Joik“, S.56, Stockholm, 1997

³¹ vgl. Kapitel „1.2.1 Allgemein“

1.2.6 Form

Wie bei den anderen Punkten, ist es ebenfalls schwierig, eine einheitliche Aussage über die Form zu treffen, aber ein paar Charakteristika müssen angesprochen werden. Ein Hauptcharakteristikum ist die Wiederholung von der ganzen Melodie oder nur einzelner (wichtiger) Teile. Bezuglich der Form, sind ABCB- und ABAC-Form unter den gängigsten, aber auch die Form ABCD ist oft zu sehen. Bei einfacheren Joiks, wie z.B. Kindergesängen, kann die Form auch zweigeteilt (AB) sein³². Die im Buch von Buljo wiedergegebene Transkription von *Myggens joik* [“der Joik der Mücke”] weist nur ein Motiv auf, das immer wieder wiederholt wird:

MYGGENS JOIK *Etter Ellen H. Bueng. Transkr. av Klemet A. Buljo*



The musical notation consists of a single melodic line on a staff. The line starts with a note labeled 'A', followed by a short休止符 (rest), then another note labeled 'A'. This pattern repeats. Below the staff, the lyrics 'lo - lo' are written under each pair of notes. The notation ends with a fermata over the last note and the word 'oss'.

Quelle: Buljo, Anders Klemet in “*Trollstilt - lærebok i tradisjonsmusikk*”, S. 148, Gyldendal Norsk Forlag AS, 1998, Mit Genehmigung von Anders Klemet Buljo

Ein Joik kann an einer scheinbar willkürlichen Stelle abrupt unterbrochen werden, oft geschieht dies auch akzentuiert. Manchmal wird dies nur gemacht, um Luft zu holen, aber auch um etwas über das Objekt in dem Joik zu sagen. Als eine Art Auftakt wiederholt man oft die letzten Töne vor dem Abbruch, bevor man weiter singt³³. Graff dagegen schreibt, dass die Atmungspause beim Übergang zwischen den Motiven vorkommt, obwohl das oft abrupte Ende eines Motivs schwierig als jenes zu erkennen ist.³⁴

Buljo erzählt im Gespräch mit mir, dass es üblich sei, den letzten Ton in der Wiederholung von einem Teil länger oder kürzer zu singen.³⁵

³² vgl. Buljo, Klemet Anders in “*Trollstilt - lærebok i tradisjonsmusikk*”, S. 147-148, Oslo, 1998

³³ vgl. Buljo, Klemet Anders in “*Trollstilt - lærebok i tradisjonsmusikk*”, S.148, Oslo, 1998

³⁴ Graff, Ola “*Tradisjonell samisk folkemusikk*” in “*Norges Musikkhistorie - Tiden før 1814*”, s. 199, Oslo, 2001

³⁵ Persönliche Mitteilung im Telefongespräch mit Anders Klemet Buljo 20110317

1.2.7 Metrum

Ich versuche hier nur die Hauptmerkmale zu erläutern, da das Thema sehr komplex ist.

Während der süd-samische Joik oft ein freies Metrum aufweist, ist der nord-samische Joik von einem markanten Metrum geprägt. In Ost-Finnmark ist das Metrum weniger markant. In einigen Joiks meint man einen 6/8, 3/4, 4/4 oder 2/4 Takt herauszuhören. Ein wichtiges Prinzip ist es, durch Gleichheit und Ungleichheit Kontraste zwischen einzelnen Teilen zu schaffen. Die Ausdehnung einzelner Töne in Beziehung zum gefühlten Metrum, ist nicht unüblich. Auch Hinzufügung einzelner Töne, um dem Joik eine persönlichen Charakter zu geben, kommt vor³⁶.

Veränderungen des Rhythmus sind ein Gestaltungsmittel in der Darstellung des Objekts (dem “Gejoikten”). Graff zeigt zwei Beispiele von Nachahmung hörbarer Eigenarten eines Objekts in seinem Buch *Joik på nordkysten av Finnmark*:

Zusätzlich zur Nachahmung der Laute einer Krähe, ist das Metrum unregelmäßig - so wird das Hüpfen der Krähe imitiert. Große Intervallsprünge unterstützen in diesem Beispiel den Eindruck. Das zweite Beispiel ist die Darstellung von einem gehenden Mensch oder einem Tier. Hier ist das Metrum regelmäßig und wird wiederholt. ³⁷

1.2.8 Onomatopoetischer Joik

Die Darstellung bzw. das Joiken eines Objekts, ist eine wichtige Funktion des Joiks. Offensichtliche und verdeckte Lautmalerei ist hier ein zentrales Mittel. Ein Beispiel für eine für jedermann verständliche Lautmalerei, wäre die Nachahmung der Laute eines Tiers, das “jeder” kennt. Um die Lautmalerei eines Personen-Joiks zu verstehen, muss man eingeweiht sein, d.h. die Person oder die Bedeutung der kodierten Lautmalerei kennen³⁸. Der erwähnte *Joik der Mücke* ist auch ein Beispiel für onomatopoetischen Joik.

³⁶ vgl. Buljo, Klemet Anders in “Trollstilt - lærebok i tradisjonsmusikk”, S. 152. , Oslo, 1998

³⁷ Graff, Ola “Joik på nordkysten av Finnmark - undersøkelse over en utdødd sjøsamisk joiketradisjon”, S. 47-48, Tromsø, 2001

³⁸ vgl. Graff, Ola “Joik på nordkysten av Finnmark - undersøkelse over en utdødd sjøsamisk joiketradisjon”, S.83ff, Tromsø, 2001

1.2.9 Funktion

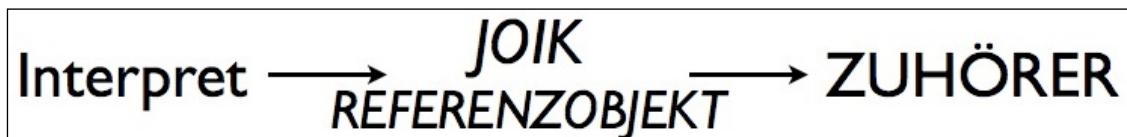
Ein Joik ist immer an ein Objekt angeknüpft, z.B. eine Person, ein Tier oder einen Ort. Graff spricht hier von der *Referenzfunktion* und weiter von *Referenzobjekt* und *Referenzperson*³⁹.

(...) den [joiken] er en samtale-kunst, en 'kommunikasjons'-kunst blant mennesker som kjenner hverandre, om mennesker, dyr eller steder, som alle 'vi' her som joiker, kjenner.⁴⁰

“(...) er [der Joik] ist eine Unterhaltungskunst, eine Kommunikationskunst unter Menschen, die sich kennen, über Menschen, Tiere oder Orte, die wir, die joiken, kennen.”

Die Kommunikationsfunktion des Joiks innerhalb einer Gruppe trägt auch zu einer Identitätsbildung bei. Die “Sprache” des Joiks ist ein gemeinsames Erbe der Samen, und nur für sie verständlich. Identität in der samischen Gesellschaft bedeutet die Zugehörigkeit zur Familie bzw. Verwandtschaft und zur Gesellschaft⁴¹. In dem Sinne ist der Joik das Eigentum der Gruppe, und der “Komponist” ist nur im Schaffungsmoment wichtig. Danach existiert der Joik an sich, und wer ihn geschaffen hat, ist nicht mehr wichtig. Ein Personen-Joik gehört zu dem Objekt, d.h. zu dem, der “gejoikt” wird, ist aber das Eigentum der Gruppe. Trotzdem hat jede Person der Gruppe eine eigene Vorstellung davon, wie ein spezifischer Joik vorzuführen ist.⁴²

Eine Joik-Situation beinhaltet mehrere Elemente; Interpret (Absender), Joik, Referenzobjekt und Zuhörer (Empfänger):



Quelle: “Fanitullen: Innføring i norsk og samisk folkemusikk”, S.399, Oslo,1993

³⁹ Graff, Ola “Joik på nordkysten av Finnmark - undersøkelse over en utdødd sjøsamisk joiketradisjon”, S. 42-43, Tromsø, 2001

⁴⁰ Jernsletten, Nils “Om joik og kommunikasjon” in “Kultur på karrig jord - FESTSKRIFT TIL ASBJØRN NESHEIM”, S. 109, Oslo, 1978

⁴¹ vgl. Jernsletten, Nils “Om joik og kommunikasjon” in “Kultur på karrig jord - FESTSKRIFT TIL ASBJØRN NESHEIM”, S. 111, Oslo, 1978

⁴² Persönliche Mitteilung im Telefongespräch mit Anders Klemet Buljo 20110317

In dem sozialen Umfeld, in dem eine Person “gejoikt” wird, kennt jeder die Person und deren Melodie. Jede Person bekommt “ihren” Joik, und dieser folgt ihr ein Leben lang. Der Joik existiert erst dann, wenn die Gruppe ihn verwendet, und derjenige, der “gejoikt” wird, bekommt dadurch seine Identität. Der erste Joik eines Kindes ist normalerweise einfach. Mit der Entwicklung des Kindes entwickelt sich auch der Joik; Melodie und Text können sich ändern - oder es entsteht eine neue Melodie. Wenn eine Person in eine neue Lebensphase tritt, bekommt sie oft einen neuen Joik, behält aber meistens auch den alten.⁴³ Wie schon gesagt, kann der Joik sich durch verschiedene Gestaltungsmittel von Interpret zu Interpret unterschiedlich anhören. Ob die Gestaltung richtig oder falsch ist, ist eine subjektive Frage - etwa wie verschiedene Menschen einen Film unterschiedlich wahrnehmen bzw. beurteilen. Die Witwe kann eine andere Auffassung vom richtigen Joik ihres verstorbenen Ehemannes haben, als ein Bekannter von ihm.⁴⁴

Ein anderer Aspekt der Kommunikationsfunktion ist die damit verbundene Erinnerungsfunktion. Der Joik ist als ein musikalisches Porträt zu verstehen, das nach dem Tod weiterlebt. Die Menschen “leben” durch den Joik, vor und nach dem Tod. Wenn man einen toten Mensch joikt, kommen gleichzeitig Erinnerungen. Es kann auch passieren, dass die Erinnerungen einer Person verblassen. Dabei besteht die Möglichkeit, dass man eine andere Person mit dem Joik identifiziert. Der neue Besitzer des Joiks ist entweder ein Verwandter des ursprünglichen Besitzers oder auch ein anderer.

Die Kommunikationsfunktion zeigt sich bzw. zeigte sich auch in der Ausübung der Religion. Der Schamane, *noid* genannt, verwendete den Joik um die Götter bzw. Hilfsgeister zu rufen. Diese Hilfsgeister konnten auch Menschen sein, die früher gelebt hatten und somit auch einen Joik besaßen. In diesem Zusammenhang wird die Funktion der Kommunikation ganz deutlich. In den Quellen, die in dieser Arbeit beschrieben werden, gibt es auch Anhaltspunkte dafür, dass der Joik auch ein Mittel für den Schamanen war, sich in Trance zu versetzen.

Der Joik wird auch für die Kommunikation mit Tieren verwendet. Mit dem Joiken beruhigt man die Rentiere oder schreckt Raubtiere wie den Wolf ab.

⁴³ vgl. Buljo, Klemet Anders in “Trollstilt - lærebok i tradisjonsmusikk”, S. 140-141, Oslo, 1998

⁴⁴ Telefongespräch mit Anders Klemet Buljo 20110317

1.3 Instrumente

Die Musik der Samen ist hauptsächlich Vokalmusik, d.h. Joik. Als wohl wichtigstes traditionelles Instrument gilt die Rahmentrommel *Runebomme* (norwegisch); *Goavddis* ist die nord-samsische Bezeichnung, *gobdas* die ost-samische und *gievre* die süd-samische.

Der Rahmen der Trommel wird bzw. wurde aus Fichten-, Birken- oder Pinienholz gefertigt. Das Holz sollte bei Vollmond an einer Stelle, auf die die Sonne nicht schien, geschlagen werden. Das Fell war vom Hals des Rentiers und wurde mit Abbildungen von Göttern und Symbolen ausgeschmückt. Die Farbstoffe waren gekauter Erlenrinde oder Rentierblut. In der Mitte des Fells war fast immer die Sonne abgebildet. Die Trommel wurde mit einem Hammer aus Rentiergeihe bespielt und auf der Trommel lag ein Ring, der sich während des Spielens zu den unterschiedlichen Figuren bewegte. Auch Eisenteile oder Rentierknochen wurden zu diesem Zweck verwendet. Das Fell wurde manchmal aufgewärmt, womöglich um den Klang zu verändern. In welcher Beziehung der Joik und die Rahmentrommel zu einander standen, wissen wir nicht mit Sicherheit, aber die Quellen, die ich in dieser Arbeit beschreibe, geben uns Hinweise.⁴⁵ Obwohl die Quellen uns unterschiedliche Informationen über die Beziehung zwischen Rahmentrommel und Joik geben, zeigt der Artikel von Graff (Graff 1996) über das Thema, dass der Joik und die Rahmentrommel bei den Schamanenzeremonien von zentraler Bedeutung waren.



Foto: Eine erhaltene Rahmentrommel im Tromsø Museum, Thomas Hovden

⁴⁵ vgl. Buljo, Klemet Anders in "Trollstilt - lærebok i tradisjonsmusikk", S. 145-146, Oslo, 1998 / Lindberg, Peder. "Nåjden - Samernas shaman", S. 14-15, 1998 / Mebius, Hans. "Bissie - Studier i samisk religionshistoria". S. 22 ff, 2003

Ein zweites traditionelles Instrument ist ein aus Engelwurz gemachtes, Oboen-ähnliches Instrument mit Löchern. Es wurde *fadnu* genannt und hatte einen milden Klang. Es war meistens auf der heutigen schwedischen Seite des *Sápmi* zu finden. Das Bespielen von *fadnu* wurde als eine Freizeitbeschäftigung angesehen⁴⁶.

Durch Kulturaustausch kamen die Samen auch in Kontakt mit anderen Instrumenten. Ein Instrument war eine Saite, die mit einem Resonanzkasten verbunden war. Am anderen Ende hielt man die Saite über die stumpfe Seite des Messers. Der Klang wurde mit diversen Gegenständen modifiziert⁴⁷.

1.4 Neue Traditionen

Mit der Christianisierung kam auch die christliche Gesangstradition zu den Samen. Psalmen waren schnell unter den Samen verbreitet und bekamen eine wichtige Rolle. Während meines Forschungsaufenthalts in Tromsø, kam ich mit einem ca. 20 jährigen Mann ins Gespräch. Er erzählte mir, wie seine Oma in der Kirche die Psalmen “joikte”.

Heutzutage wird der Joik bzw. Elemente des Joiks mit anderen Musikformen gemischt. Die bekannte Musikerin Mari Boine ist ein gutes Beispiel dafür, aber auch jüngere Künstler verwenden Joik-Elemente in ihrer Musik.⁴⁸

⁴⁶ vgl. Buljo, Klemet Anders in “Trollstilt - lærebok i tradisjonsmusikk”, S. 146, Oslo, 1998

⁴⁷ vgl. Buljo, Klemet Anders in “Trollstilt - lærebok i tradisjonsmusikk”, S. 147, Oslo, 1998

⁴⁸ vgl. Graff, Ola “Den samiske musikktradisjonen” in “Fanitullen: Innføring i norsk og samisk folkemusikk”, S. 427-432, Oslo, 1993

2. Quellen

2.1 Einleitung zu den Quellen

Seit 1380 bis 1814 war Norwegen in verschiedener Weise in Union mit Dänemark, teilweise auch mit Schweden. Die Macht vollzog sich schrittweise Richtung Dänemark und im Jahr 1536, dem Jahr der Reformation in Norwegen, wurde Norwegen zu einem Teil Dänemarks, ohne jegliche politische Macht. Die Reformation wurde durch königliche Verordnung durchgeführt und katholische Bischöfe wurden durch lutherische Bischöfe ersetzt. Der dänische König wollte ein rein lutherisches Reich.⁴⁹

1714 wurde das *Dänische Missionskollegium* (Collegium *de cursu Evangelii promovendo*) gegründet, mit dem Ziel, das Evangelium unter den Heiden zu verbreiten.

In Hammond (1787) ist eine Verordnung wiedergegeben, die aus 31 Punkten besteht. Diese ist teilweise ein Hochlob des Königs und des Evangeliums, beschreibt aber auch die Wichtigkeit der Mission. Unter Punkt 21 wird “der lange ersehnten Besuch” von Finnmark erwähnt, “wo man leider immer noch auf heidnischer Weise in Blindheit lebt (...)⁵⁰. Auch die zeitgleiche Mission in Indien - das Hauptmissionsgebiet des Kollegiums - wird erwähnt. Die Verordnung ist datiert mit 19. Januar 1715.

In einer Verordnung von König Friderich IV datiert 19. April 1715, bekommt das Kollegium auch die Verantwortung für die Mission in Finnmark und *Lappland*⁵¹. 1716 wurde Thomas von Westen angestellt als Leiter der “Samen-Mission”, obwohl er sich für die Stelle nicht beworben hatte. In seiner Zeit als Leiter arbeitete die Mission unter den Samen sehr fleißig. Von Westen berichtete direkt an das Missionskollegium in Kopenhagen, und seine Berichte bzw. Briefe werden von vielen Quellenautoren verwendet. Obwohl Von Westen selber nichts veröffentlichte, sind seine zahlreiche Briefe wichtige Quellen.

⁴⁹ vgl. Rasmussen, Tarald in “Store Norske Leksikon” online: <http://www.snl.no/reformasjonen> Zugriff: 20101027 14:20

⁵⁰ Hammond, Hans “Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt”, S.154, København, 1787

⁵¹ vgl. Hammond, Hans “Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt”, S. 194-197, København, 1787

1717 wurde das *Seminarium Scholasticum* in Trundhiem [Trondheim] gegründet und Vorschriften vom Missionskollegium folgten am 13. Februar 1717. Lektor Thomas von Westen war Leiter der Schule und Isaac Olsen wurde als *Interpres* und Informator angestellt. Seine Hauptaufgabe war es, die norwegischen Missionaren in den samischen Sprachen zu unterrichten.⁵²

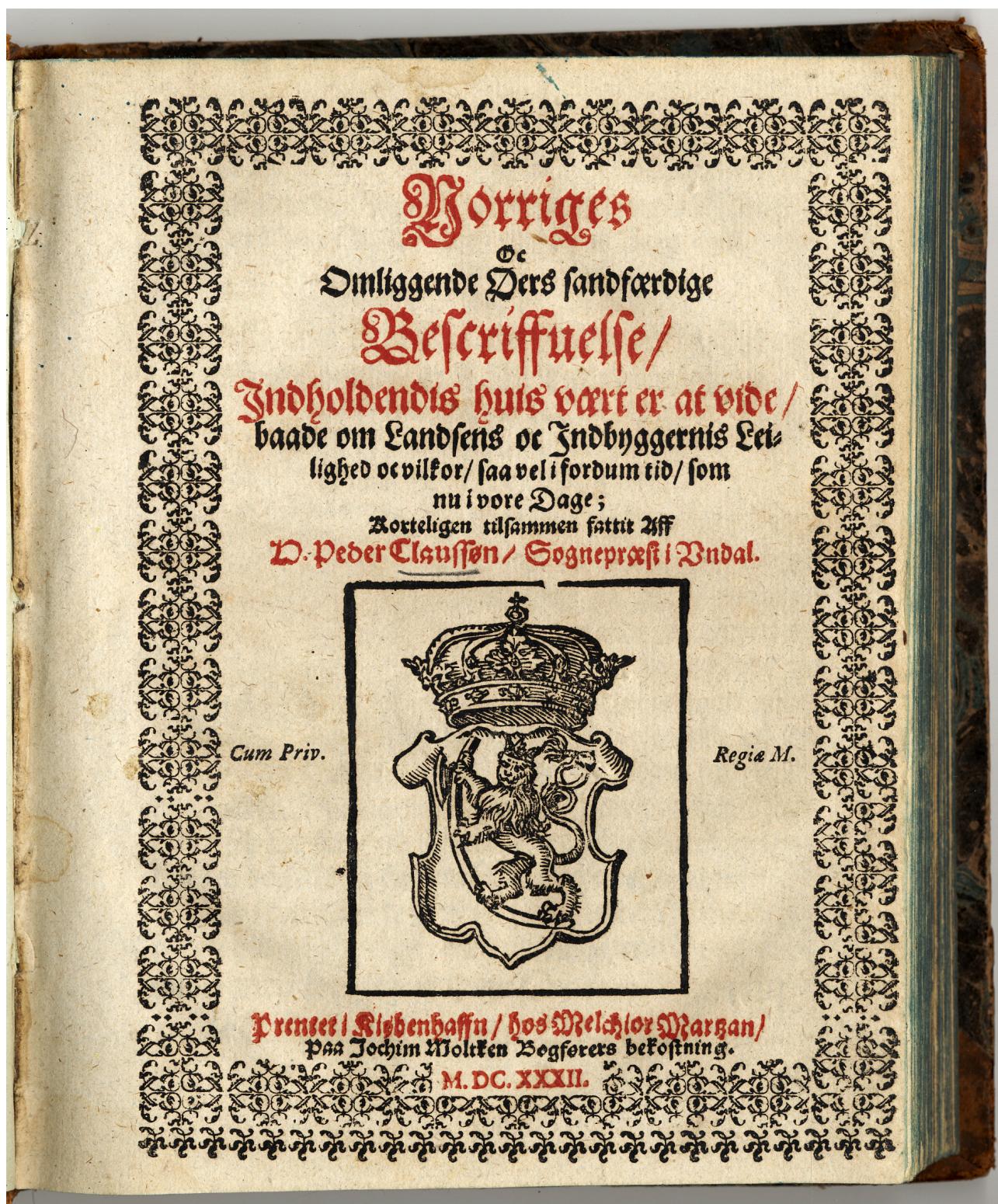
Folgende Quellenautoren, die in dieser Arbeit vorkommen, arbeiteten für das Missionskollegium:

- Ludvig Christian Ludvigssøn Paus
- Isaac Olsen
- Johan Randulf
- Jens Kildal
- Sigvard Kildal
- Hans Skanke
- Knud Leem
- Erich Johan Jessen-Schardebøll

Die Missionsgeschichte von Hans Hammond behandelt die Missionstätigkeiten des Missionskollegiums. J.A. Friis greift auf Arbeiten von Jessen und Randulf zurück. Ob die unbekannte Autoren Verbindungen zum Missionskollegium hatten, ist ungewiss. Der Autor von *Om Lappernis Væsen i Levemaade* (...) hat nach Krekling mit Sicherheit das Manuskript von Jens Kildal über die Rahmentrommel gekannt.

⁵² vgl. Hammond, Hans "Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt", S. 278-281, København, 1787

2.2 Quellen



Die Titelseite im Buch von Peder Claussøn Friis aus dem Jahr 1632 - Mit Genehmigung von der Uni. Lund
Quelle: Eigene Fotokopie aus einem Exemplar in der Universitätsbibliothek in Lund, Schweden.

2.2.1 Claussøn (Friis), Peder

“Norriges oc Omliggende Øers sandfaerdige Bescriffelse/ Inholdensis huis vært er at vide/ baade om Landsens oc Indbyggernis Leilighed oc vilkor/ saa vel i forдум tid/ som nu i vore Dage; Korteligen tilsammen fattit aff H. Peder Claussøn/ Sognepræst i Undal.”, Kiøbenhaffn, 1632

“Die wahrhaftige Beschreibung von Norwegen und den umliegenden Inseln/ Wissenswerter Inhalt/ Über die Wohnungen und Bedingungen der Bauern und Einwohner/ sowohl in der Vergangenheit/ als auch in unserer Gegenwart; Kurz zusammenfasst von H. Peder Claussøn/ Gemeindepfarrer in Undal.”

Autor

Peder Claussøn Friis (1545-1614) war Geistlicher und Humanist, ab 1566 Priester in Sør-Audnedal. Er hat für die Verbreitung der lutherischen Lehre gearbeitet und war auch als topographisch-historischer Autor tätig. Seine Übersetzung von “Snorres Heimskringla”, der norwegischen Königssaga, war sein Hauptwerk.⁵³

Sprache

Älteres Norwegisch (1614 geschrieben), sehr von der dänischen Sprache geprägt, aber auch mit einigen Wörtern, die in der heutigen deutschen Sprache zu finden sind. Das Schriftbild ist gotisch. Die Sprache ist in moderner Hinsicht nicht “flüssig” lesbar.

Struktur

Das Buch ist in 34 Kapitel unterteilt. Die Kapitel sind nach Regionen geordnet und das Buch umfasst 180 Seiten, ungefähr DIN A5. Inhaltsverzeichnis und Register sind am Ende des Buches angebracht. Das Papier ist ein bisschen spröde und der Druck scheint leicht durch.

Inhalt

Das Buch ist eine Beschreibung von Norwegen und die dazugehörigen Inseln (Island, Grönland und die Färöer Inseln, gehörten damals zu Norwegen). Der Autor geht in seiner Beschreibung der Menschen und Regionen von Süden nach Norden vor. Das 28.

Kapitel beschreibt die *Finnen*, d.h. die Samen. Die Themen Joik und Rahmentrommel kommen in diesem Buch gar nicht vor, aber einige Zeremonien, bei denen man vermuten

⁵³ “Store Norske Leksikon” Online: http://www.snl.no/Peder_Clauss%C3%B8n_%28Friis%29 zugriff: 20101202 15:00

kann, dass Joik und die Verwendung der Rahmentrommel eine wichtige Rolle spielten, werden beschrieben. Interessant ist dieses Buch auch deswegen, da es aus dem Jahr 1613 stammt [1613 verfasst, erst 1632 herausgegeben⁵⁴] und eine der frühesten Quellen über die Samen ist.

Oc ere finnerne icke andet at regne end for hedninge/fordi de vilde icke lade sig rettelige undervise i den Christelige Tro oc Lærdom: thi endog at Siøfinnerne føre deris børn ud til Presterne/ oc lade dennem døbe (somme naar de ere 3 eller 4 Aar gamle) oc somme komme om Aaret ud til Kircker oc høre prædicken/ oc annamme ocsaa Alterens Sacrament/ (huilcket udi Pawedommens tid/ oc end lenge der efter/ bleff dennem gifuit uviet oc usacreret som man mente) oc en part vide huilcke Prestegield de høre til/ oc gifue deris Sogneprest sin aarlige rettighed: Saa bevise de dog met deris ugudelige oc forskreckelige Troldom oc Afguder/ at saadant er icke uden idel skrømpteri/ saa som huer skal kunde forstaa oc mercke aff deris efterskrefne historier.⁵⁵

“Und die *Finnen* [Samen] sind als nichts anders als Heiden zu rechnen, weil sie sich nicht in christlichem Glauben und christlicher Lehre rechtmäßig unterrichten lassen: dennoch führen die *See-Finnen* ihre Kinder zum Priester und lassen sie die Taufe empfangen (einige wenn sie 3 oder 4 Jahre alt sind) und einige gehen im Laufe des Jahres in die Kirche und hören sich die Predigt an und nehmen auch das Sakrament des Altars an (welches in der Zeit des Papstums und lange danach jenen ungeweiht und ‘unsakriert’ gegeben wurde) und ein Teil [der *Finnen*] wusste zu welchem Pfarrbezirk sie gehörten und gab dem Gemeindepfarrer sein jährliches Recht: So beweisen sie mit ihrem gottlosen und schrecklichen Zauber und der Abgötterei, dass das [Bekenntnis zum christlichen Glauben] nicht ganz ohne Heuchelei geschieht. Das sollte jeder aus den über sie [Samen] niedergeschriebenen Geschichten heraus verstehen und erkennen.”

Das Problem des Heidentums unter den Samen aus Sicht der Christen wird hier angesprochen. Gerade in dieser Zeit wurde die Todesstrafe für die Ausübung von Abgötterei eingeführt (1609). Dass die Samen auch der neuen christlichen Religion offen gegenüberstanden, aber weiter ihre eigene Religion ausübten, könnte eine Folge von Drohungen seitens der Christen sein, aber auch eine generelle Offenheit für neue Götter.

Dieser Auszug beschreibt die Beziehung der Samen zum Christentum und ist in Bezug auf die Entwicklung der samischen Tradition mit dem Einzug des Christentums interessant. Auf der selben Seite wird folgendes über Opferzeremonien bei den Samen geschrieben:

⁵⁴ Vgl. “Store Norske Leksikon” online: http://www.snl.no/Peder_Clauss%C3%B8n_%28Friis%29 Zugriff: 20101026 16:00

⁵⁵ Claussøn (Friis), Peder “Norriges oc Omliggende Øers sandfaerdige Bescriffelse/ Inholdensis huis vært er at vide/ baade om Landsens oc Indbyggernis Leilighed oc vilkor/ saa vel i forдум tid/ som nu i vore Dage; Korteligen tilsammen fattit aff H. Peder Claussøn/ Sognepræst i Undal.”, S.131, Kiøbenhaffn, 1632

(...) *oc giøre dennem [guden] offer oc tienist efter hedenske viis (...)*⁵⁶

“(...) und sie opfern und dienen dem [Gott] auf heidnische Art (...)"

Was unter heidnischer Art und Weise zu verstehen ist, wird im Text nicht erklärt. Es ist anzunehmen, dass die Abweichung von der christlichen Praxis als heidnisch zu verstehen ist.

Auf Seite 133-134 wird ein Trance-Akt beschrieben:

(...) *da hafuer hand lafuet sig til oc sad oc rafuede lige som hand hafde værit drucken/ oc i det samme sprang hand hastelig op/ oc løb nogen gange omkring/ oc falt saa ned/ oc bleff der liggendis for dem/ lige som hand hafde værit død/ oc der hand omsier opvognede igien/ sagde hand dem/ huad hans herskab paa den tid bestillede oc giorde/ oc det bleff strax antegnet i Stufuens bog/ oc befantes der efter sant at være/ det som hand der om sagt hafde.*

Hand kand oc giøre oc opvecke huilcken Vind som hand vil/ oc synderlig den Vind/ som hafuer blæst den tid hand bleff fød/ oc de som kiøbe Bør aff hannem/ dem antvorder hand et snøre eller baand/ met tre Knuder paa/ oc naar hand opløser den første Knude/ faar hand passelig Bør/ oc løser hand den anden Knude/ da faar hand saa sterck Vind/ som hand kand mest raade/ Men løser hand den tredie Knude/ da gaar det icke aff uden Skibbrøde oc mande miste.

(...) *Dette skrifuer jeg icke gierne om de onde Folk/ megit mindre dömmer jeg her noget om/ uden at Satan er en tusindfold Konstener/ oc megit kraftig i de Vantro Mennisker*⁵⁷

“dann hatte er sich gewaschen und saß und schwankte, als wäre er betrunken und im selben Moment sprang er schnell auf und lief ein paar Mal im Kreis und fiel dann hin und blieb vor ihnen liegen, als wäre er tot. Und als er schließlich wieder aufwachte, sagte er ihnen, was seine Herrschaft [die Geister] zu dieser Zeit machte und das wurde sofort im Buch der Stube aufgeschrieben, und es befand sich dort das, was er darüber gesagt hatte.

Er kann auch einen beliebigen Wind aufwecken, und besonders den Wind, der geweht hat, als er geboren wurde. Und denjenigen, die von ihm einen Segelwind bestellen, gibt er eine Schnur oder ein Band mit drei Knoten, und wenn er den ersten Knoten auflöst, bekommt er einen passenden Segelwind, löst er den zweiten Knoten auf, bekommt er einen gerade so starken Segelwind, wie er meistern kann. Aber löst er den dritten Knoten auf, dann ist Schiffbruch und Verlust von Männern unvermeidbar.

(...) Dieses schreibe ich nicht gerne über das böse Volk, ich verurteile sie viel weniger, nur sage ich, der Teufel ist ein Tausendkünstler und in den irrgläubigen Menschen sehr stark.”

⁵⁶ Claussøn (Friis), Peder “Norriges oc Omliggende Øers sandfaerdige Bescriffuse/ Inholdensis huis vært er at vide/ baade om Landsens oc Indbyggernis Leilighed oc vilkor/ saa vel i fordom tid/ som nu i vore Dage; Korteligen tilsammen fattit aff H. Peder Claussøn/ Sognepræst i Undal.”, S.131, Kiøbenhaffn, 1632

⁵⁷ Claussøn (Friis), Peder “Norriges oc Omliggende Øers sandfaerdige Bescriffuse/ Inholdensis huis vært er at vide/ baade om Landsens oc Indbyggernis Leilighed oc vilkor/ saa vel i fordom tid/ som nu i vore Dage; Korteligen tilsammen fattit aff H. Peder Claussøn/ Sognepræst i Undal.”, S.133-134, Kiøbenhaffn, 1632

Bestriffuelse.

133

De kunde oc fly noget at vide/ huad der steer paa andre steder
 langt borte/ oc da legger hand sig ned/ oc gifuer sin Aande fra sig/
 oc ligger som hand var død/ oc er sorte oc blaa i sit Ansigt/ oc saaledis
 ligger hand en time eller halff anden/ efter som steden er langt
 borte/ som hand skal forfare noget paa/ oc naar hand da opvogn
 ner igien/ kand hand sige/ huorledis det gaar til/ oc huad viſſe
 Personer giøre oc hafuer for hænder paa det sted/ som hand er om
 beden at forfare paa.

Saa som mand hafuer skinbarlig seet paa en Garpestouſue
 i Bergen hos Johan Delling/ at en Finne som var kommen
 til Bergen met en/ ved naſn Jacob Smasen/ oc bleff om
 beden at fly dem at vide huad forneſnate Johan Delling's Her
 stab udi Tydſtland giorde oc bestillede/ da hafuer hand laſuet sig
 til oc sad oc rafuede lige som hand hafde værit drucken/ oc i det
 samme sprant hand hæſelig op/ oc løb nogen gange omkring/ oc
 salt saa ned/ oc bleff der liggendis for dem/ lige som hand hafde
 værit død/ oc der hand omsier opvognede igien/ sagde hand dem/
 huad hans Herstab paa den tid bestillede oc giorde/ oc det bleff
 strax antegnet i Stufuens bog/ oc besantes der efter sant at væ
 re/ det som hand der om sagt hafde.

Hand kand oc giøre oc opvecke hulcken Wind som hand vil/
 oc synderlig den Wind/ som hafuer blæſt den tid hand bleff fød/ oc
 de som klybe Bor aff hannem/ dem antvorder hand et snøre eller
 baand/ met tre Knuder paa/ oc naar hand opløſer den første Knude/
 faar hand passelig Bor/ oc løſer hand den anden Knude/ da
 faar hand saa sterck Wind/ som hand kand mest raade/ Men løſ
 ser hand den tredie Knude/ da gaar det icke aff uden Stibbrede
 oc mande misse.

Det steer oc ofte/ at de blifuer indbyrdis uens/ oc forgiøre
 huer andre/ som det nogen Aar forleden gick met en Finne/ som
 var meget kunstig paa sin handel/ oc kaledis dertil Asbjørn
 Gantonge; Oc en anden var vred paa hannem/ oc vilde førs

S iſſ

giøre

Seite 133 im Buch von Peder Claussen Friis. Im zweiten Abschnitt wird die Geschichte aus der garpe-Stube bei Johan Delling beschrieben. Mit Genehmigung von der Uni. Lund

Quelle: Eigene Fotokopie aus einem Exemplar in der Universitätsbibliothek in Lund, Schweden.

Dieses Ereignis fand in einer *Garpe-Stube*⁵⁸ bei Johan Delling in Bergen statt.

Der erste Teil dieses Zitats beschreibt offensichtlich einen Trance-Akt, aber weder die Rahmentrommel noch der Gesang werden erwähnt. Die Rahmentrommel und der Joik werden in einigen späteren Werken als fixe Bestandteile des Trance-Akts genannt.

Weiters wird die Rolle des Schamanen deutlich; er besitzt magische Kräfte und kann auch mit den Geistern bzw. den Ahnen kommunizieren.

Kritik

Im Jahr 1609 hat der König von Dänemark und Norwegen, Christian IV, einen Befehl ausgeschickt, der besagte, dass diejenigen, die Zauber verwenden, "mit Urteil und Sentenz ohne jene Gnade hingerichtet werden"⁵⁹. Eine nachvollziehbare Folge davon wäre das Verschweigen der religiösen Bräuche, die als Zauberei angesehen wurden. Dieser Bericht über einen Trance-Akt stammt aus einer Stube bei einem gewissen Johan Delling in Bergen, und die Umstände des Falls sind nicht beschrieben. Ob Claussøn selber die Erfahrungen gemacht hat bzw. welche Vorfälle er selber beobachtet hat, ist schwer zu sagen. Jon Gunnar Jørgensen schreibt in seinem Artikel über Peder Claussøn im "Großen Norwegischen Lexikon"⁶⁰, dass er sich teilweise auf älteren Schriften über Trøndelag und Nord-Norwegen bezieht.

Informationen darüber, wie die Samen mit dem Christentum umgingen, sind auch interessant im Hinblick auf die Entwicklung der eigenen Kultur bzw. Vernachlässigung der eigenen gegenüber der neuen christlichen Kultur.

Warum weder Joik noch Rahmentrommel erwähnt sind, ist schwierig zu sagen. Dass es eine heidnische Religionsausübung gab, ist in diesem Buch wichtiger als wie sie ausgeübt wurde. In einigen späteren Quellen werden diese Trance-Akte ähnlich beschrieben, nur werden hier Joik und Rahmentrommel explizit als elementare Bestandteile solcher Zeremonien erwähnt.

⁵⁸ Die Bedeutung des Wortes *Garpe-Stoufue* war in keinem Wörterbuch zu finden. Auch ein Mail-Verkehr mit dem Experten Rune Hagen, hat hier keine Klärung gebracht.

Zu finden war das Wort *Garpe* nur als ein Spitzname für einen hanseatischen Kaufmann in Bergen. Die Stube könnte eine Art Bierstube bzw. Treffpunkt gewesen sein. Vgl. Ordnett Online: http://www.ordnett.no/ordbok.html?search=garpe&search_type=&publications=23 Zugriff: 20101201

⁵⁹ Hammond, Hans "Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trondhiems Amt", S.5, Kiøbenhavn, 1787 und Graff, Ola "8. Den samiske musikktradisjonen" in Aksdal, Bjørn (Hg.) und Nyhus, Sven (Hg.) "Fanitullen: Innføring i norsk og samisk folkemusikk" S. 391, Oslo, 1993

⁶⁰ Jørgensen, Jon Gunnar in "Store Norske Leksikon" online: http://www.snl.no/nbl_biografi/Peder_Clauss%C3%B8n_Friis/utdypning Zugriff: 20101027 13:15

Bezug zu den anderen Quellen

Diese Quelle hat keinen Bezug zu den anderen in dieser Arbeit behandelten Quellen.

2.2.2 Lilienskiold, Hans Hanssen

“Finmarchens beskrifuelsis” Kap. 4, Teil 1 “Om huis Hexeri som i dette seculo er passerit” in Hagen, Rune und Sparboe, Per Einar (Hg.) “Trolldom og ugudelighet i 1600-tallets Finnmark”, 1998

Originalmanuskript: Det Kongelige Bibliotek, DK, Thott 950 fol.

Lilienskiold, Hans Hanssen “Die Beschreibung von Finnmark” Kap. 4, Teil 1 “Über die Hexerei, die in diesem Jahrhundert stattgefunden hat” in Hagen, Rune und Sparboe, Per Einar (Hg.) “Zauberei und Abgötterei in Finnmark im 17. Jahrhundert”, 1998

Autor

Hans Hansen Lilienskiold (ca. 1650-1703) war ab 1684 Amtmann in Finnmark (“Landesamtmann” für das “Land” [Struktur anders als in Österreich oder Deutschland] Finnmark) und zog 1687 von Bergen nach Vadsø⁶¹. Lilienskiold bezieht sich meistens auf archivierte Gerichtsprotokolle und hat selber wenige Verhandlungen verfolgt. Eine wichtige Ausnahme ist die Verhandlung gegen Anders Poulsen, die eine wichtige frühe Quelle zur samischen Musik bzw. zu den Musikinstrumenten ist. Diese Verhandlung hat er selber mit “intellektueller” Neugier verfolgt⁶².

Herausgeber

Rune Hagen ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Geschichte und Religionskunde der Universität Tromsø. Per Einar Sparboe ist Jurist und Lokalhistoriker.

Sprache

Das von Lilienskiold verfasste Manuskript ist parallel in moderner norwegischer Sprache und der Originalsprache wiedergegeben. Die Originalsprache ist eine ältere Form der norwegischen Sprache, von der dänischen Sprache geprägt. Im Vergleich zu den

⁶¹ Hagen, Rune in “Store Norske Leksjon” Online: http://www.snl.no/.nbl_biografi/Hans_Hansen_Lilienskiold/utdyprning Zugriff: 20100927 14:30

⁶² Hagen, Rune und Sparboe, Per Einar (Hg.) “Trolldom og ugudelighet i 1600-tallets Finnmark”, S.24, 1998

späteren Quellen, ist die Sprache dieser Quelle weiter von der modernen norwegischen Sprache entfernt.

Struktur

Eine kurze Biographie Lilienskiolds und eine Beschreibung der Umstände, unter denen das Manuskript verfasst worden ist, leiten diese Ausgabe ein. Das Manuskript selber ist eine Auflistung von Gerichtsverhandlungen zwischen 1610 und 1692, mit einer Einleitung über die Verhältnisse der Religionsausübung in *Finnmark* im 17. Jahrhundert. Zwei Befehle in Briefform von König Christian IV (1609 und 1617) finden sich ebenfalls im Manuskript. Die Beschreibungen der Gerichtsverhandlungen (ausgenommen der gegen Anders Poulsen) haben folgenden Aufbau: Geständnis-Tat-Urteil. Der Fall Anders Poulsen (im Originalmanuskript Polsen, in der Übersetzung Paulsen und sonst Poulsen geschrieben) beinhaltet zusätzlich eine ausführliche Beschreibung der Rahmentrommel.

Inhalt

Die Einleitung der Herausgeber gibt einen guten Einblick in die damalige Zeit und eine Übersicht wie Lilienskiolds Manuskripte in Beziehung zueinander stehen.

Die meisten beschriebenen Fälle betreffen “Trollweiber” bzw. Hexen, deren Taten nichts mit der Ausübung von Musik zu tun haben. Im Fall Qvive Baarsen, der u.a. für das Bespielen einer Rahmentrommel angeklagt war, werden die Bauweise und Beispiele der Anwendung der Rahmentrommel beschrieben. Er wurde, da er gestand “Teufelskünste” betrieben, und dabei fünf Menschen das Leben genommen zu haben, zur Verbrennung verurteilt⁶³.

Im Hinblick auf die Ausübung von Musik bei den Samen, ist der Fall Anders Poulsen von großem Interesse. Poulsen war verdächtigt, mit der Rahmentrommel Zauberei ausgeübt zu haben. In seinen Aussagen vor Gericht beschreibt Poulsen detailliert die Bauweise und die verwendeten Materialien der Rahmentrommel, die Bedeutung der auf ihr abgebildeten Symbole und die Anwendung des Instruments. Poulsen hat auch im Gerichtssaal das Spielen der Rahmentrommel vorgezeigt und erklärt. Auch im Urteil ist viel über die Anwendungsbereiche der Rahmentrommel zu lesen. Der Fall Poulsen wurde aufgeschoben und eine Aussage der “hohen Obrigkeit” wurde bestellt.

⁶³ Lilienskiold, Hans Hanssen “Finmarchens beskrifuelsis” Kap. 4, Teil 1 in Hagen, Rune und Sparboe, Per Einar (Hg.) “Trolldom og ugudelighet i 1600-tallets Finnmark”, S.109-110, 1998

Poulsen wurde 1692 im Schlaf von einer “verrückten” Person mit einer Axt getötet⁶⁴.

Kritik

Diese Ausgabe ist sehr übersichtlich und die Hintergrundinformationen sind sehr hilfreich, um die Beziehung der verschiedenen Berichte (Knag und Lilienskiold) vom Fall Poulsen zu verstehen. Die Übersetzung ins moderne Norwegisch vereinfacht das Lesen und der parallele Originaltext ermöglicht eine Überprüfung der Übersetzung. Es ist wichtig, den Kontext, in dem Poulsen aussagt, i.e. die Gerichtsverhandlung, in der Quellenkritik zu berücksichtigen. Da die Quelle sich auf Gerichtsprotokolle bezieht, ist sie als glaubwürdig einzuschätzen - besonders da sie inhaltlich von einer weiteren Quelle bestätigt wird.⁶⁵ Fest steht, dass Poulsen ausführlich über seine heidnische, und damit prinzipiell verbotenen Handlungen berichtet hat. Wie vollständig seine Aussagen sind, bleibt ungewiss.

Bezug zu den anderen Quellen

Wie die folgende Quelle, beschreibt diese auch den Fall Anders Poulsen. Die Quellen sind jedoch eigenständig.

⁶⁴ Knag, Niels “RELATION”, 1693 in Qvigstad, J. “Kildeskrifter til den lappiske mythologi” S.79, Trondhjem 1903

⁶⁵ Knag, Niels “RELATION”, 1693 in Qvigstad, J. “Kildeskrifter til den lappiske mythologi”, Trondhjem, 1903

2.2.3 Knag, Niels

“RELATION”, 1693, in

Qvigstad, J. “KILDESKRIFTER TIL DEN LAPPISEN MYTHOLOGI” in

“DET KGL. NORSKE VIDENSKABERS SELSKABS SKRIFTER 1903 NR. 1”

Knag, Niels “Relation”, 1693 in Qvigstad, J. “Quellenschriften zur lappischen Mythologie” in “Die Schriften der königlichen norwegischen Gesellschaft der Wissenschaften 1903 Nr. 1”

Autor

Niels Knag (1721 geadelt: Niels Knagenhielm) war Amtsrichter und Gerichtsvollzieher in Finnmark. Er hat viele Berichte über die in Finnmark herrschenden Verhältnisse geschrieben, da er selber diesen Landesteil oft bereist hat⁶⁶.

Sprache

Eine ältere Form der norwegischen Sprache (1693), aber durchaus leicht verständlich. Die dänischen Spracheinflüsse sind sehr dominierend.

Struktur

Der Text besteht aus drei Teilen: Der erste ist die Beschreibung der Verhöre, der zweite die Beschreibung der im Verhör vorkommenden Rahmentrommel, der dritte enthält weitere Berichte aus dem Verhör. In der Edition von Qvigstad besteht es aus 14,5 DIN A5 Seiten.

Inhalt

Diese Quelle beschreibt wie Lillienskiold den Fall Anders Poulsen.

Anders Poulsen ist verdächtigt, eine Rahmentrommel bespielt, und dadurch die heidnische Zauberkunst ausgeübt zu haben. Er gesteht seine “Untat” und beschreibt genau wie er die Trommel verwendet hat. Sehr interessant ist auch die genaue Beschreibung seiner Trommel, mit genauen Angaben zu Materialen und Abbildungen auf dem Instrument. Die Abbildungen sind auf einer Zeichnung nummeriert zu sehen, und werden systematisch von Poulsen beschrieben. Im letzten Teil beschreibt Poulsen, wie und von wem er diese “Zauberkunst” bzw. das Trommelspiel gelernt hat.

⁶⁶ Knagenhielm, Wibeke in “Store Norske Leksikon” Online: http://www.snl.no/.nbl_biografi/Niels_Knagenhielm/utdypning Zugriff: 20100907 17:30

Es wurde kein Urteil verkündet, aber Poulsen wurde 1692 im Schlaf von einer „verrückten“ Person mit einer Axt getötet⁶⁷.

Joik kommt in diesem Text gar nicht vor.

Kritik

Der Wahrheitsgehalt dieses Verhörs ist schwierig zu beurteilen. Trotzdem scheint es wegen der ausführlichen Beschreibung plausibel, dass Poulsen sich mit dem Instrument gut auskannte. Seine Informationen sind daher von großer Wichtigkeit. Poulsen ist laut Text zur Zeit des Verhörs hundert Jahre alt und seine Ausführungen vermitteln somit Wissen aus hundertjähriger Erfahrung. Da er vom Erlernen des Trommelspiels in seiner Kindheit erzählt, hat man mit ihm einen Zeugen für das Bestehen dieser Tradition schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts.

Durch die gegenseitige inhaltliche Bestätigung des Falls in zwei unterschiedlichen Quellen (Lillienskiold und Knag), erhalten die Informationen für die Wissenschaft besonders große Bedeutung.

Bezug zu den anderen Quellen

Wie Lillienskiold, beschreibt Knag auch den Fall Anders Poulsen. Die zwei Quellen sind jedoch von einander unabhängig.

2.2.4 Paus, Ludvig Christian Ludvigssøn

“Instrux for Helligdags Vægterne”, Vadsø, 4. August 1711

Paus, Ludvig Christian Ludvigssøn “Vorschrift für die Wächter der heiligen Tage”, Vadsø, 4. August 1711

Autor

Ludvig Christian Ludvigssøn Paus (1674[?]-1745) war mehr als 30 Jahre Priester in Ost-Finnmark. Er wuchs in Bergen und Vadsø auf und war in der Samen-Mission tätig. Isaac Olsen war sein Berater in Sachen samische Religionsausübung und die beiden

⁶⁷ Knag, Niels “RELATION”, 1693 in Qvigstad, J. “Kildeskrifter til den lappiske mythologi” S.79, Trondhjem 1903

hatten eine gute Beziehung zu einander. Isaac Olsen hatte früher zusammen mit dem Vater von Paus gearbeitet. Paus arbeitete später auch mit Thomas von Westen.⁶⁸

Sprache

Norwegisch von der dänischen Sprache geprägt.

Struktur

Das Manuskript ist in der Missionsgeschichte von Hans Hammond wiedergegeben und besteht aus einem Vorwort und einer nachfolgenden zehn Punkte umfassenden Vorschrift für die Missionare über insgesamt sieben Seiten. Ungefähr DIN A5 Format.

Inhalt

Die Vorschrift gibt den Stand des Heidentums und die richtigen Schritte um die Heiden zu bekehren an. Die samischen Götter sind unter Punkt 4 aufgelistet und Punkt 5 erläutert den Gebrauch der doppelten Taufe (erst christlich, dann, nachdem der christlichen Name "abgewaschen" ist, die samische Namensgebung). Unter Punkt 6 wird die Wichtigkeit der Abschaffung von Runen, Joiken und Singen von *Gand*-Liedern betont:

*Maae ogsaa eftersees, at al Runen, Jougen og Gand-Visers Sang, i alle huse og hos alle bliver afskaffede, saa de nu værende, eller tilkommende uskyldige Børn, ei dermed skulde forarges og forføres; saaledes maae ogsaa Troldmessen, og hørelsen på Noiden i Helligdags-Klæder af al Magt forhindres; der maae og forbydes at reise nogensteds til Noiderne for at søger hielp udi Sygdomme, Ulykke, og andre sørgelige Tilfælde (...)*⁶⁹

"[Es] Muss auch überprüft werden, dass all Runen, Joiken und Singen von *Gand*-Liedern in allen Häusern und bei jedem abgeschafft werden, so dass die jetzigen oder zukünftigen unschuldigen Kinder dadurch nicht empört oder verleitet werden; folglich muss auch die Zaubermesse und das Horchen des Schamanen in Feiertagskleidung mit aller Macht verhindert werden; es muss auch untersagt werden, irgendwohin zu den Schamanen auf der Suche nach Hilfe bei Krankheiten, Unglück und weiteren traurigen Fällen zu reisen (...)"

Dass es für wichtig gehalten wurde, Joik, Runen und das Singen von *Gand*-Liedern abzuschaffen, könnte meiner Meinung nach auf die zentrale Rolle dieser Praxis in der samischen Kultur hindeuten.

⁶⁸ vgl. "Store Norske Leksikon" online: http://www.snl.no/.nbl_biografi/Ludvig_Paus/utdypning Zugriff: 20101105 14:30

⁶⁹ Paus, Ludvig Christian "Instrux for Helligdags Vægterne", 1711, in Hammond, Hans "Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt", S.32-33, København, 1787

Die restlichen Punkte beschreiben die Folgen für die Samen bei Regelverstößen und wer die Verantwortung für Bestrafungen zu übernehmen hat. Der Schulmeister Isaac Olsen ist laut Punkt 9 für die Einhaltung der Regeln zuständig und bei Befehlsweigerung geht der Fall weiter an die Obrigkeit und den Bischof.⁷⁰

Kritik

Die Informationen über das Heidentum stammen, auf jeden Fall teilweise, von Isaac Olsen⁷¹. Diese Informationen kann man auch im Manuskript von Olsen nachlesen. Die Vorschrift von Paus sehe ich als eine weitere Bestätigung der Schilderungen von Isaac Olsen. Sie ist aber offensichtlich keine eigenständige Arbeit von Paus.

Bezug zu den anderen Quellen

Die Quelle stammt aus dem Umfeld von Thomas von Westen und ist in diesem Zusammenhang zu verstehen. Wie unter dem Punkt *Kritik* erwähnt, hat Isaac Olsen einen besonderen Einfluss auf das Werk gehabt.

2.2.5 Olsen, Isaac

**“LAPPERNES VILDFARELSE OG OVERTRO” in
Qvigstad, J. “KILDESKRIFTER TIL DEN LAPPISTE MYTHOLOGI II”, in “DET KGL.
NORSKE VIDENSKABERS SELSKABS SKRIFTER 1910. NO. 4”**

Olsen, Isaac “Der Wahn und Aberglaube der Lappen” in Qvigstad, J. “Quellenschriften zur lappischen Mythologie II”, in “Die Schriften der königlichen norwegischen Gesellschaft der Wissenschaften 1910, Nr. 4”

Das Manuskript behandelt die Jahre 1704-1715, als Isaac Olsen als Lehrer für die Samen in Ost-Finnmark arbeitete.

Autor

Olsen, Isaac: Geb. um 1680, genaues Geburtsjahr und Datum nicht bekannt.
Lehrer, Missionsarbeiter und Kartograph. Gestorben 1730.

⁷⁰ vgl. Paus, Ludvig Christian “Instrux for Helligdags Vægterne”, 1711, in Hammond, Hans “Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt”, S.34, Kiøbenhavn, 1787

⁷¹ vgl. Qvigstad, J. “Kildeskripter til den lappiske mythologi II”, S.3, Trondheim 1910

Er war einer der ersten Norweger, der als Lehrer für die Samen wirkte und auch umfassende Studien zur samischen Religion und Kultur durchführte. Ab 1703 arbeitete er als reisender Lehrer für die Samen in Varanger und später wegen seiner Tüchtigkeit auch für die Samen in Tana, Laksefjord und Porsanger. Seine Arbeit hier war Großteils unentgeltlich und er führte ein Leben im Armut. Er war deswegen vollständig auf die Zusammenarbeit der Samen angewiesen, und dies könnte ein Grund dafür sein, dass er zu viel Information über die samische Religion gelangte (eigene Bemerkung). 1716 traf er Thomas von Westen, und seine Kenntnisse der samischen Sprache führten zu einer Einstellung als Informant, Lehrer und Dolmetscher beim *Seminarium Scholasticum* in Trondheim, einer Ausbildungsstätte für zukünftige Missionare und Lehrer in den samischen Gebieten. In dieser Zeit schrieb er auch an seinem Manuskript, *Lappernes Vildfarelser og Overtro*. 1723-1725 war er Lehrer für Knud Leem⁷².

Isaac Olsen starb am 23. August 1730.⁷³

In der Missionsgeschichte von Hans Hammond ist folgendes zu lesen:

Isaac Olsen traf Thomas von Westen auf dessen Reise in Finnmark. Von Westen überredete Olsen mit ihm nach Trondheim mitzukommen. Durch Lehrtätigkeiten bei den Samen gelangte Olsen zu guten Sprachkenntnissen.

Nach 1720 wurde Olsen von "seinem guten Freund und Förderer" Thomas von Westen gekündigt - Gründe dafür kennt Hammond nicht.

In einem Brief vom 16. Mai 1722 schreibt von Westen, dass Olsen in Trondheim als Lehrer für Samen gebraucht werden könnte. Das Missionskollegium antwortet per Brief vom 6. Juni 1722, und bestätigt den Auftrag von Olsen, samt der Auszahlung seiner noch ausstehenden Gehälter. Olsen listet selber seine Leistungen in einem Brief auf:

- 1) *en Catechismus paa Lappisk, Finsk og Dansk;*
- 2) *en Bog, om Lappernes Overtroe;*
- 3) *dito om deres Vildfarelse i Troen;*
- 4) *Laugnand Knags Relation og Reiser over Ost-Finmarken;*
- 5) *Mathæi Evangelium, 2 Capitler af Johannis Evangelio, og 3 Capitler af første Mose Bog, endelig en stor Deel af Lutheri Catechismo, oversat paa Lappisk, efter den beste og meest brugelige Dialect, udi den store Lappemark.*"⁷⁴

- 1) ein Katechismus auf Lappisch, Finnisch und Dänisch
- 2) ein Buch über den Aberglauben der Lappen

⁷² Kristiansen, Roald E. in "Store Norske Leksikon" Online: http://www.snl.no/.nbl_biografi/Iaac_Olsen/utdypning Zugriff: 20100817 12:00

⁷³ Qvigstad, J. "Kildeskrifter til den lappiske mythologi II", Trondheim 1910

⁷⁴ Hammond, Hans "Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trondhiems Amt", S.891, Kiøbenhavn, 1787

- 3) dito über ihren Wahn im Glauben
- 4) Die Relation und 'Reisen in Ost-Finnmark' von Leutnant Knag
- 5) Das Evangelium nach Matthäus, 2 Kapitel vom Evangelium nach Johannes und 3 Kapitel von dem ersten Buch Mose, auch ein Großteil des lutherischen Katechismus ins Lappische, in den in *Lappmark* [Lappland] üblichsten Dialekt, übersetzt.

Landkarten, beide über Finnmark und auch über verschiedene Orte in Finnmark, waren auch von ihm angefertigt.

Innerhalb von vierzehn Jahren hatte er alle lappischen Dialekte gelernt, und da "seine Sprache, Kleidung und Lebensweise mit jenen von den Finnen und Lappen übereinstimmten, haben viele ihn als ihren Landsmann geliebt (...)"⁷⁵.

Herausgeber

Just Knud Qvigstad wurde 1853 in Lyngen (Troms - Region in Nord-Norwegen) geboren, und war Sprachforscher, Ethnograph, Kulturhistoriker, Pädagoge und Politiker. Er hat viel über die samische Sprache veröffentlicht und war einer der wichtigsten Sprachforscher der samischen Sprache zu seiner Zeit.

Sprache

Die Ausgabe von J. Qvigstad ist auf Norwegisch geschrieben, dennoch handelt es sich um eine ältere Form des Norwegischen, die einen gewissen Einfluss des Dänischen zeigt. Sprachlich ist die Ausgabe leicht verständlich. J. Qvigstad beschreibt das handgeschriebene Originalmanuskript als naiv und glaubwürdig.

Struktur

Die Ausgabe ist, laut J. Qvigstad, ausgenommen einige andere Beobachtungen von Isaac Olsen, eine direkte Wiedergabe seines Manuskriptes *Lappernes Vildfarelse og Overtro*⁷⁶.

Das handgeschriebene Originalmanuskript besteht aus den Seiten 1-196 und ist im kleinen Oktavformat geschrieben⁷⁷. Es ist nach meiner Auffassung in drei Hauptteile mit dazugehörigen kürzeren Abschnitten und eine Einleitung gegliedert. Die Gliederung ist

⁷⁵ Hammond, Hans "Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt", S. 891-892, Kiøbenhavn, 1787

⁷⁶ Deutsch: *Der Wahn und Aberglaube der Lappen*

⁷⁷ Qvigstad, J. "Kildeskrifter til den lappiske mythologi II", Trondheim 1910

nicht eindeutig, aber drei Hauptthemen werden angesprochen. Das Manuskript ist von einer fortlaufenden Erzählform geprägt.

Die Überschriften folgen immer der Form: “Über...(*Inhalt*)”.

Inhalt

Als Einleitung zum Originalmanuskript schreibt J. Qvigstad einen kurzen Lebenslauf von Isaac Olsen und greift dabei auf die *Missionsgeschichte*⁷⁸ von Hans Hammond und *Thomas von Westen og Finne-missionen*⁷⁹ von Daniel Thrap zurück. Anschließend beschreibt Qvigstad den Zustand und die Wichtigkeit der Quelle, sowie ihre Form und Sprache.

Isaac Olsen beschreibt die unterschiedlichen Lebensriten und Traditionen der Samen, mit Schwerpunkt auf religiöse Aspekte. Die gesellschaftliche Struktur wird genau beschrieben, insbesondere die Rolle des Schamanen. Das Joiken (*joig*), das Runen, der Gesang und die Rahmentrommel, samt die Bedeutung bzw. Anwendung dieser, werden durch das ganze Manuskript in Verbindung mit den verschiedenen Riten und Traditionen beschrieben.

*(...) og deris offer gilde bliver prydet med ijdelige sang og spill, Runen og Joigen, vers og digit og riim, som de kalder luete (...)*⁸⁰

“(...) und ihr ‘Opferschmaus’ wird mit ständigem Gesang und Spiel, *Runen* und *Joigen*, Versen und Gedichten und Reimen, die sie *luete* nennen, ausgeschmückt (...)"

*(...) De kand og hielpe siuge mennisker og Creature, til deris helbrede igien, og afvende børne og ulve og andre ulycker, og da siunger, Joiger og Runer hand indtil at hand falder i En Dvalle lige som død og bliver svart og blaa i ansigtet (...)*⁸¹

“(...) Sie [die Schamanen] können auch kranke Menschen und Lebewesen wieder gesund machen, und Bären und Wölfe und andere Unfälle abwenden, und dann singt, joikt und runt er [der Schamane], bis er in einen Dämmerzustand fällt, als wäre er tot, und er wird schwarz und blau im Gesicht (...)"

⁷⁸ Hammond, Hans “Den Nordiske Missions-historie i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt til Lappers og Finners Omvendelse, fra første Begyndelse indtil hen udi Aaret 1727, da Lappernes og Finnernes Apostel Thomas von Westen døde, tilligemed denne udødelige Mands Levnetsbeskrivelse” København, 1787

⁷⁹ Thrap, Daniel “Thomas von Westen og Finne-missionen” Kristiania 1882

⁸⁰ Olsen, Isaac “OM LAPPERNES VILDFARELSER OG OVERTRO” in Qvigstad, Just “KILDESKRIFTER TIL DEN LAPPISTE MYTHOLOGI”, S. 9, 1910

⁸¹ Olsen, Isaac “OM LAPPERNES VILDFARELSER OG OVERTRO” in Qvigstad, Just “KILDESKRIFTER TIL DEN LAPPISTE MYTHOLOGI”, S. 9, 1910

Die zentrale Stellung des Joiken und Runen wird in diesen Zitaten sehr deutlich.

Der erste Hauptteil beschreibt Riten und Traditionen der Samen und vor allem die Rolle des Schamanen. Riten wie die Taufe, die “Wiedertaufe”⁸², das Fasten (nach christlicher- und samischer Tradition) und die Schulung der Kinder beim Schamanen, werden hier beschrieben.

Schon im ersten Abschnitt des ersten Hauptteils werden das Joiken, die Rahmentrommel, das Runen und der Gesang in Verbindung mit Ritualen der Geburt erwähnt. Der Schamane wird gerufen wenn die Geburt einer Frau nicht sofort passiert. Um für eine komplikationsfreie Geburt zu sorgen, bedient er sich des Joiks und der Rahmentrommel und versetzt sich dadurch in Trance. In diesem Zustand kommt er mit den Geistern der Unterwelt in Kontakt, die ihm erzählen, welche Opfer (Tiere) er bringen muss, um eine komplikationsfreie Geburt zu sichern.

*(...) saa Runner hand, og Joiger for hende, med Runnebommer (...) og siunger og Runner ganviiser, indtil at han faller i besvimmelße (...)*⁸³

“(...) dann *runt* er und *joikt* für sie, mit Rahmentrommeln (...) und singt und *runt gand*-Lieder, bis er ohnmächtig wird (...)”

Die Beziehung zwischen Runen, Joiken und Singen ist hier unklar, aber der Schamane “singt und runt” die Lieder. Meiner Meinung nach, steht das Wort *rune* hier für Singen bzw. Joiken. Graff ist der Meinung, dass zu runen heisst, auf magische Art und Weise zu singen⁸⁴. Knud Leem sieht Runen und Joiken als Synonyme und sagt, dass “zu joiken ist ein *rune*-Lied zu singen”⁸⁵.

Im zweiten Hauptteil beschreibt Olsen wie der Schamane zu seinem Wissen durch den *Noaide-Gadze*⁸⁶ gelangt und welche Macht und Arbeitsweise der *Noaide-Gadze* hatte. Beispiele von einzelnen mit Namen genannten Personen werden hier angeführt.

Der dritte Hauptteil beschreibt den Schamanen, sein Instrument (Musik-, i.e. die Rahmentrommel) und die Gegenstände, die er verwendet. Die weibliche Schamanin,

⁸² Es ist eine Art Reinigung vom christlichen Namen, gefolgt von der erneuten Taufe nach samischer Tradition. Die christliche Taufe wurde deswegen durchgeführt, weil eine Ablehnung dessen mit körperlicher Bestrafung verbunden wurde

⁸³ Olsen, Isaac “OM LAPPERNES VILDFARELSER OG OVERTRO” in Qvigstad, Just “KILDESKRIFTER TIL DEN LAPPISKE MYTHOLOGI”, S. 11, 1910

⁸⁴ Graff, Ola “Joik og runnebomme. Hvillken betydning hadde joikinga i de før-kristne seremoniene?”, S.3, 1996

⁸⁵ Leem, Knud “BESKRIVELSE OVER FINMARKENS LAPPER”, Kap. 21, S.422, 1975

⁸⁶ Der “Lehrmeister” des Schamanen - ein Engel

Noide Kalcko, wird hier erwähnt. Die Arbeitsweise des Schamanen wird beschrieben und wieder werden Beispiele dafür angeführt, wie einzelne Personen die Dienste des Schamanen in Anspruch genommen haben. In diesem Abschnitt wird deutlich, dass die Anwendung der Rahmentrommel eng mit dem Joiken und Runen verbunden ist:

*Om deris Instrumenter som de bruger naar de holder trolmesßen og Joiger og Runer (...) Naar de saa Joiger og Runer saa skal de Endelig have deris Redskab og instrumenter som der til hører, som er for det første Runebommer, besynderlige steene, Sixer og kniver, drage Jern og skrabe Jern (...) men qvinders Personer som ere Noider eller **Noide Kalcko** som de kalder dem paa deris sprog, og naar de Joiger og Runer og gjør troldmæssen, pleijer de gierne at bruge og have i deris haand sacer, Kniver, skrabe Jern og drage Jern, saa og messing Kieder og Ringer, og om Noiden har ikke Runebomer[sic!] saa ved haanden, saa skal hand dog Endelige have de steene som der til ere tienlige og beqvemme i dens sted som hand self har udleedt til det brug (...)⁸⁷*

“Über ihre Instrumente, die sie anwenden, wenn sie ihre *trold*-Messe abhalten und dabei joiken und runen (...) Wenn sie jetzt joiken und runen, brauchen sie ihre dazugehörigen Geräte und Instrumente, unter denen die Rahmentrommel, absonderliche Steine, Scheren und Messer und Eisenteile an erster Stelle sind (...) aber weibliche Personen, die Schamanen sind oder *Noide Kalcko*, wie sie in ihrer Sprache genannt werden, und wenn sie joiken und runen und die *trold*-Messe abhalten, pflegen sie oft in ihren Händen Scheren, Messer, Eisenteile, wie Messingketten und -Ringe zu haben, und falls der Schamane keine Rahmentrommel bei der Hand hat, so hat er die Steine, die dienlich sind und welche er selbst zu diesem Zweck ausgesucht hat”

Kritik

Isaac Olsen schreibt, wie auch andere zu der Zeit, sehr abwertend über samische Riten. Er bezeichnet die samischen Geister als böse und die “Engel” (*gadze*), die dem Schamanen seinen Zauber beibringen, als Teufel oder Engel des Teufels. Schon im Titel wird die Sichtweise des Autors deutlich; “*Der Wahn und Aberglaube der Lappen*”.

Trotz dieser Sichtweise ist die Quelle sehr wichtig. In keiner anderen Quelle aus dieser Zeit finden wir so viel Information zu den Themen Joik, Runen und Rahmentrommel in Verbindung mit den samischen Riten. Isaac Olsen hat scheinbar eine ungewöhnlich vertraute Beziehung zu den Samen gehabt, da sie ihm viel über ihre von den Christen verbotenen Bräuche erzählt haben. Er berichtet auch in einer Mitteilung vom 15.8.1710⁸⁸ über die Feindlichkeit der Samen ihm gegenüber, da er angeblich Geheimnisse über sie

⁸⁷ Olsen, Isaac “OM LAPPERNES VILDFARELSER OG OVERTRO” in Qvigstad, Just “KILDESKRIFTER TIL DEN LAPPISTE MYTHOLOGI”, S. 85, 1910

⁸⁸ Qvigstad, J. “Kildeskrifter til den lappiske mythologi II”, S.4, Trondheim 1910

verraten habe. Dies könnte zeigen, dass er tiefer in ihre Kultur eingedrungen ist als andere im Dienste der Mission. Die vielen Einzelbeispiele von Primärquellen untermauern den Inhalt.

Wie dem letzten Zitat von Olsen zu entnehmen ist, schreibt er ausdrücklich, dass die Rahmentrommel wichtig ist, wenn der Schamane die *Trolld*-Messe abhält. Joiken und Runen sieht er als natürlichen Teile der Messe, oder vielleicht auch als das, was die Messe ausmacht. Die Hypothese von Graff findet in dieser Quelle großen Anklang.

Dieses Manuskript wurde in der Zeit von Thomas von Westen geschrieben. Dieser hat, wie auch andere Missionare, viel von Olsen gelernt. Jedoch fand mit Sicherheit eine gegenseitige Beeinflussung der beiden Missionare statt, da sie eng zusammen gearbeitet haben. Die Quelle behandelt die Zeit vor der Zusammenarbeit mit Thomas von Westen.

Bezug zu den anderen Quellen

Isaac Olsen war 1717-1720 im Seminarium Scholasticum unter Leitung von Thomas von Westen angestellt, und dieses Manuskript stammt aus der Zeit. Isaac Olsen hatte auch Kontakt mit Knud Leem, Jens Kildal und Ludvig Paus. Weitere Informationen über die Beziehung zwischen den Autoren ist der gleichnamigen graphischen Darstellung zu entnehmen.

2.2.6 Randulf, Johan

**“Nærø-manuskriftet” 1723 in
Qvigstad, J. “KILDESKRIFTER TIL DEN LAPPISEN MYTHOLOGI” in “DET KGL.
NORSKE VIDENSKABERS SELSKABS SKRIFTER 1903 NR. 1”**

Randulf, Johan “Das ‘Nærø-Manuskript’ 1723 in Qvigstad, J. “Quellenschriften zur lappischen Mythologie” in “Die Schriften der königlichen norwegischen Gesellschaft der Wissenschaften 1903 Nr. 1”

Das Originalmanuskript ist verloren gegangen und diese Ausgabe besteht aus mehreren Abschriften, die in der Einleitung aufgelistet sind. Es ist 1723 verfasst worden, als Randulf Gemeindepfarrer in Nærø war.

Autor

Johan Randulf (1681-1735) war Gemeindepfarrer in Nærø 1718-1727 und hat zusammen mit Thomas von Westen und Jens Kildal gearbeitet.

Herausgeber

Just Knud Qvigstad, siehe oben.

Sprache

Sprachlich ist dieses Manuskript eher schwer verständlich. Es handelt sich um eine ältere Form des Norwegischen, sehr von der Dänischen Sprache geprägt. Im Vergleich mit dem Manuskript von Isaac Olsen, handelt es sich hier um eine Sprache, die etwas entfernter von der modernen norwegischen Sprache liegt.

Struktur

Nach der Einleitung von Qvigstad, in der er die unterschiedliche Abschriften, die er als Grundlage verwendet hat, auflistet, folgt der erste Teil des von Johan Randulf verfassten Manuskriptes. Der erste Teil besteht aus 24 Seiten, DIN A5, mit Fussnoten von J. Qvigstad und ist nicht in Kapitel unterteilt. Im zweiten Teil bleibt die Struktur gleich und umfasst 34 DIN A5 Seiten. Das Originalmanuskript umfasst 60 handschriftliche Seiten⁸⁹.

Inhalt

Erster Teil; "Relation - Anlangende Find-Lappernis, saavel i Nordlandene og Findmarken som udi Nummedalen, Snaasen og Selboe, deris afGuderier og Sathans Dyrkelser som af Guds Naade, ved Lector udi Trundhiem Hr. Thomas von Westen (...)"⁹⁰ beschreibt die Götter der Samen, die auf der Rahmentrommel abgebildet sind. Die Rolle der Götter und deren Abbildung auf der Rahmentrommel, werden im Text diskutiert. Einige der Götter sind mit der Rahmentrommel und einem Hammer abgebildet, u.a. *Waralde Noyde*, der *Rune*-Mann des Himmels⁹¹. Das Wort Joik kommt im ersten Teil kaum vor. Einmal wird Joik im Zusammenhang mit einer Totenzeremonie als "(...) das Singen eines

⁸⁹ NTNU (Technische- und naturwissenschaftliche Universität Norwegen) Bibliothek/Sondersammlungen <http://www.ntnu.no/ub/spesialsamlingene/digital/88b006786.html> Zugriff: 20100819 16:20

⁹⁰ Qvigstad, J. "Kildeskrifter til den lappiske mythologi", S.6, Trondhjem 1903

⁹¹ Qvigstad, J. "Kildeskrifter til den lappiske mythologi", S.13, Trondhjem 1903

Liedes des Teufels”⁹² erwähnt. Das Wort Rune kommt dagegen sehr oft vor, und hier ist die Frage ob man den Text im Licht von der Theorie von Ola Graff lesen soll, der meint, dass Runen auf magische Art und Weise zu singen ist⁹³. Joik kommt im ersten Teil nur in Verbindung mit Bärenjagd oder Einweihung der Rahmentrommel oder anderer Gegenstände⁹⁴ vor.

Der zweite Teil fängt mit einer Beschreibung der Schwierigkeiten und möglichen Herangehensweisen der Missionierung an. Weiters folgen Erläuterungen unterschiedlicher Opferzeremonien. In diesem Zusammenhang kommt Joik mehrmals vor, wie z.B. bei einer Opferung eines Tieres, im Text wie folgt beschrieben:

*(...) og (tillige) Jouger og siunger den Sang, som er giort den afGud til ære, som da offris til (...)"*⁹⁵

“(...) und [er] joikt und singt das Lied, das dem Götzen zu Ehren gemacht ist , dem es geopfert wird (...).”

Weitere Opferzeremonien werden beschrieben und Joik wird in Verbindung mit zwei weiteren Zeremonien bzw. Riten erwähnt, wie z.B. beim Verzehr eines Bären. Die Rahmentrommel und ihre Funktion als Werkzeug in der Kommunikation mit den Göttern, wird im Text deutlich betont, aber Joik wird in dem Zusammenhang nie erwähnt. Hingegen kommt das Wort Runen oft vor.

Als Anhang des zweiten Teils sind zwei Versionen der im ersten Teil beschriebenen Rahmentrommel abgebildet. Diese Abbildungen sind nicht im Originalmanuskript zu finden.

Kritik

J. Qvigstad schreibt im Vorwort, dass das “Nærø-Manuskript” eine der wichtigsten handschriftlichen Quellen des 18. Jahrhunderts ist. Ein Argument dafür, sind laut Qvigstad die vielen Abschriften, die es davon gibt. Seine Kenntnisse hat Randulf von den Samen selber, von Thomas von Westen und Jens Kildal.⁹⁶

Diese Quelle ist in ihrer Beschreibung über die Samen sehr abwertend, was für diese Zeit üblich ist. Randulf zeigt wenige Einzelbeispiele, die seine Theorien unterstützen

⁹² Qvigstad, J. “Kildeskrifter til den lappiske mythologi”, S. 19, Trondhjem 1903

⁹³ Graff, Ola “Joik og runebomme - Hvilken betydning hadde joikinga i de før-kristne seremoniene?”, 1996

⁹⁴ Qvigstad, J. “Kildeskrifter til den lappiske mythologi”, S. 22, 28 und 29, Trondhjem 1903

⁹⁵ Qvigstad, J. “Kildeskrifter til den lappiske mythologi”, S. 38, Trondhjem 1903

⁹⁶ Qvigstad, J. “Kildeskrifter til den lappiske mythologi”, S. 3, Trondhjem 1903

können, jedoch ist seine eingehende Beschreibung von den Abbildungen einer Rahmentrommel sehr wichtig.

Bezug zu den anderen Quellen

Da Randulf laut Qvigstad viel von Jens Kildal und Thomas von Westen gelernt hat, sollte man jene Werke beim Lesen auch mit einbeziehen.

2.2.7 N.N. (um 1760?)

“Underretning om Rune-Bommens rette Brug iblandt Finnerne i Nordlandene og Findmarken saaledes, som det har været af fordom-Tiid.”, in Qvigstad, J. “KILDESKRIFTER TIL DEN LAPPISKE MYTHOLOGI” in “DET KGL. NORSKE VIDENSKABERS SELSKABS SKRIFTER 1903 NR.1”

N.N., “Benachrichtigung über die korrekte Anwendung der Rahmentrommel unter den Finnen in den Nordländern und Finnmark, wie es in der Vergangenheit gewesen ist.” in Qvigstad, J. “Quellenschriften zur lappischen Mythologie” in “Die Schriften der königlichen norwegischen Gesellschaft der Wissenschaften 1903 Nr. 1”

Autor

Autor ist unbekannt.

Sprache

Leicht verständliches Norwegisch.

Struktur

Das Manuskript besteht aus vier handgeschriebenen Seiten und Zeichnungen von drei Rahmentrommeln (zwei im ganzen, von der dritten nur eine Hälfte). Im Text ist eine kurze Beschreibung der Zeichnungen zu finden, gefolgt von einer nummerierten Auflistung der Figuren auf einer der Rahmentrommeln. Danach folgt eine kurze Beschreibung anderer Aspekte der Rahmentrommel

Inhalt

Die Einleitung beschreibt wie ein Same die Rahmentrommel als Werkzeug für Kommunikation mit den Göttern verwendet. Hier werden die Schläge auf der

Rahmentrommel und der dazugehörige Gesang beschrieben. Der Autor nimmt an, dass der Inhalt des Gesangs heidnisch ist, da kein Same den Inhalt bekannt geben will⁹⁷.

Abbildungen auf der Rahmentrommel auf Seite 8 im Originalmanuskript werden aufgelistet und kurz beschrieben. Abschließend werden andere Aspekte der Rahmentrommel erläutert - Informationen, die laut Autor von zwei mit Namen genannten Samen stammen: Bärenblut wurde als Farbstoff für die Bemalung der Rahmentrommel verwendet und kleine Zinnägel - jeder stand für einen Bären, der nach Abfragung jene Rahmentrommel zerlegt war - waren am einen Ende der Trommel festgenagelt. Je älter die Rahmentrommel war, desto größer war das Vertrauen in ihr.

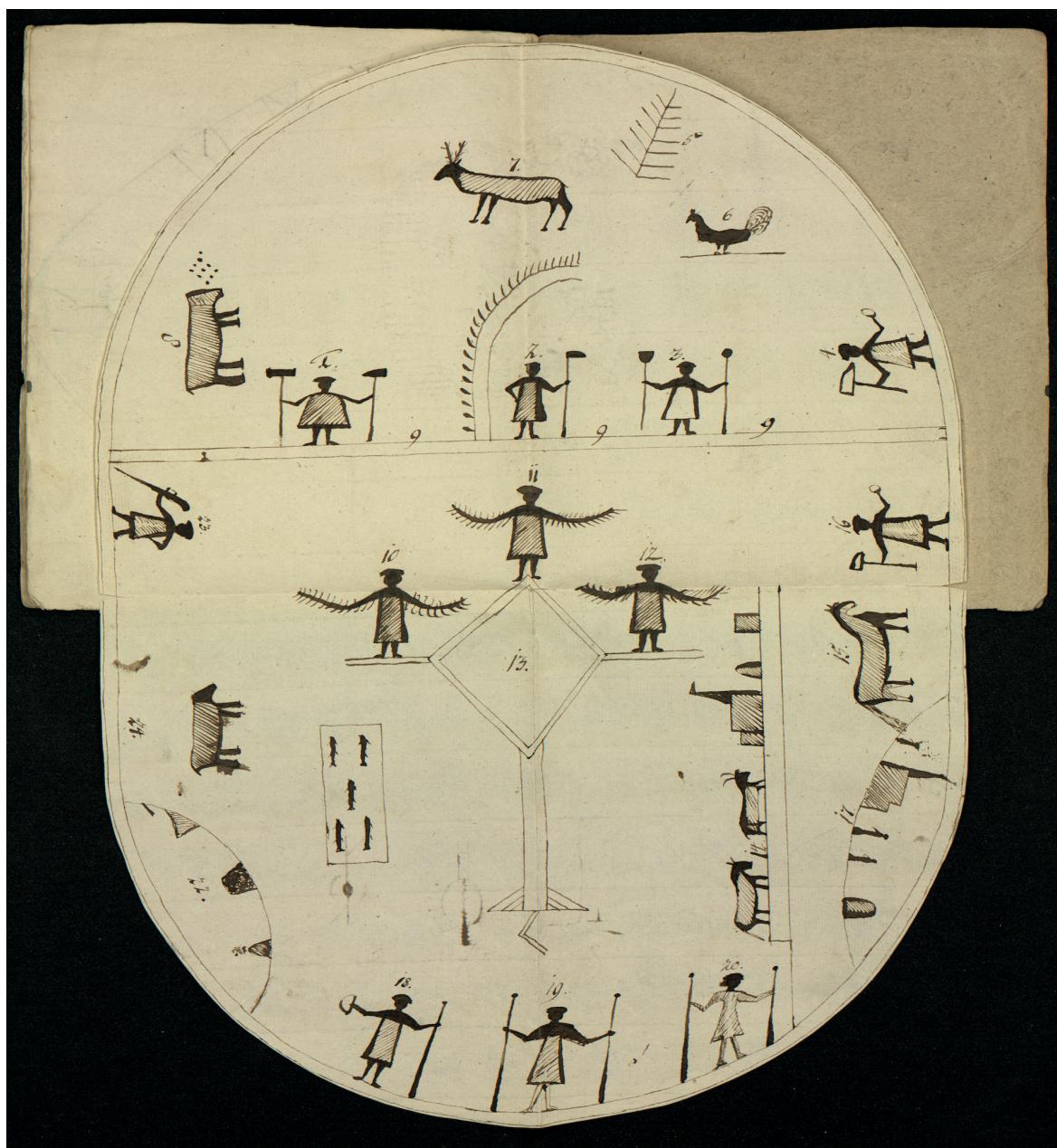


Abbildung der Rahmentrommel auf Seite 10.

Quelle: NTNU Gunnerus Library, XA Qv.23 - Mit Genehmigung von der Uni. Bibliothek in Trondheim

⁹⁷ Qvigstad, J. "Kildeskrifter til den lappiske mythologi" S. 65, Trondhjem 1903

Kritik

Es ist schwierig, die Quelle einzuschätzen, da der Autor nicht bekannt ist. Die Sprache und Bezeichnungen sind den anderen Quellen des 18. Jahrhunderts ähnlich und die Beschreibungen der Abbildungen plausibel.

Die Informationen zur Spielweise der Rahmentrommel sind wichtig. Da man nicht weiß, wer der Autor ist, sollte man versuchen diese Quelle mit anderen zeitgleichen Quellen zu vergleichen. Diese Quelle erwähnt das Singen im Zusammenhang mit dem Trommeln, was in den Quellen des 18. Jahrhunderts nur selten vorkommt.

Bezug zu den anderen Quellen

Da der Autor unbekannt ist, ist es schwierig zu beurteilen, ob er (höchstwahrscheinlich ein Mann) zu den anderen Quellenautoren Kontakt hatte. Der Herausgeber erwähnt in seiner kurzen Einleitung keine solche Beziehung.

2.2.8 Qvigstad, Just Knud

**“KILDESKRIFTER TIL DEN LAPPISEN MYTHOLOGI” in
“DET KGL. NORSKE VIDENSKABERS SELSKABS SKRIFTER 1903 NR.1”**

Qvigstad, J. “Quellschriften zur lappischen Mythologie” in “Die Schriften der königlichen norwegischen Gesellschaft der Wissenschaften 1903 Nr. 1”

Autor

Just Knud Qvigstad

Sprache

Älteres Norwegisch, von der dänischen Sprache geprägt.

Struktur

Auflistung von Handschriften aus Dänemark und Norwegen, die Informationen zum Heidentum und Aberglauben der Samen beinhalten. 8,5 DIN A5 Seiten.

Inhalt

Die verschiedenen Handschriften mit Informationen zum Heidentum und Aberglauben der Samen werden fortlaufend aufgelistet. Angaben zum Standort und Zustand der Quelle sind angegeben. Eine kurze Beschreibung des Inhalts ist auch vorhanden.

Kritik

Die Auflistung ist genau und ausführlich und ist für die Arbeit mit den handschriftlichen Quellen sehr hilfreich.

Bezug zu den andern Quellen

Diese Quelle beschreibt einige ältere Quellen aus dem 18. Jahrhundert.

2.2.9 Kildahl, Jens

“AFGUDERIETS DEMPELSE, OG DEN SANDE LÆRDOMS FREMGANG”, 1730 in Solberg, O. (Hg.) “*Nordlands og Troms finner i eldre håndskrifter*” vol. 2, 1945, von Krekling, Marie

Originalmanuskript: Det Kongelige Bibliotek, DK, Thott 815 folio

Kiildahl, Jens “Die Abschwächung der Abgötterei und die Fortschritte der wahren Lehre”, 1730 in Solberg, O (Hg.) “Die Finnen in Nordland und Troms in älteren Handschriften” Vol. 2, 1945, von Krekling, Marie

Autor

Jens Kildal [auch Kiildahl geschrieben] (1683-1767) war einer der wichtigsten Helfer Thomas von Westens. 1720 wurde er als Missionar angestellt, und nach einem Jahr in Trondheim zog er nach Salten um dort seine Arbeit fortzusetzen. Ab 1725 arbeitete er für Thomas von Westen, mit den Primäraufgaben, Missionare und Schulmeister zu betreuen⁹⁸.

Kildal ist in Nord-Norwegen geboren, wo er die Möglichkeit hatte mit Samen umzugehen und deren Sprache zu lernen.⁹⁹

⁹⁸ Krekling, Marie in “*Nordlands og Troms finner i eldre håndskrifter*” vol.2, S.99-101, 1945

⁹⁹ Krekling, Marie in “*Nordlands og Troms finner i eldre håndskrifter*” vol.2, S.99, 1945

In der Missionsgeschichte von Hans Hammond, ist folgendes über ihn zu lesen (Auszug):

Von Westen schreibt (Brief an Secretaire Wendt, 28. Dezember 1720):

*Kildal har efter min Begiering, verteret paa lappisk, Freylinghausens ordinem falutis, cum dictis sacræ scripturæ; med næste Post, saaer I dem reenskrevne; han er ein Missionarius uden lige; han omgaaes mig daglig, og naar vi have aftalet, hvad Verket er nyttig, reiser han til sin Plads, og betiener den, efter min Instruction.*¹⁰⁰

“ Kildal hat auf mein Verlangen hin *Freylinghausens ordinem falutis, cum dictis sacræ scripturæ* ins Lappische übersetzt; als nächstes hat er es sodann reingeschrieben; er ist ein beispielloser Missionar; er steht mit mir täglich in Kontakt, und wenn wir uns einig sind, wofür das Werk nützlich ist, reist er zu seinem Ort und verwendet es nach meiner Anleitung.”

In einem Weiteren Brief schreibt Von Westen:

*Kildal er stærk i Gud, og , som en ung Løve mod Satan, som en Amme hos Finnerne, som en sand Christen hos alle, og Gud har givet ham stor Seier, og han er nu her, i Reise med mig, mig til stor Tieneste; om jeg fik 4 Kildaler, da vilde jeg leve Missionen i Nordlandene i sin fulde Stand.*¹⁰¹

“Kildal ist in seinem Glauben an Gott so stark, wie ein junger Löwe gegen den Teufel, wie eine Hebamme bei den Finnen, wie ein wahrer Christ unter allen, und Gott hat ihm eine große Gabe gegeben und er ist jetzt hier auf Reise mit mir, mir stets zu großen Diensten; bekäme ich 4 von ihm [Kildal], würde ich die Mission in den Nordländern vollendet übergeben.”

Von Westen beschreibt in weiteren Briefen Kildals Treue und Fleiss.

Kildal erhielt eine Reihe an Aufgaben von Von Westen, die er als Bevollmächtigter erfüllen sollte.

Kildal war ein enger vertrauter Von Westens und erhielt von ihm die Vorschriften für die Missionstätigkeit.

Seine guten Sprachkenntnisse sprechen für den Wahrheitsgehalt seines Werks, da sprachliche Missverständnisse oft zu fehlerhaften Schlussfolgerungen führen können.

Sprache

Älteres Norwegisch von der dänischen Sprache geprägt.

¹⁰⁰ Hammond, Hans “Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt”, S. 836-837, Kiøbenhavn, 1787

¹⁰¹ Hammond, Hans “Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt”, S. 840, Kiøbenhavn, 1787

Struktur

Das Vorwort in dieser Ausgabe ist von Marie Krekling.

Das Manuskript selber fängt mit einem Vorwort an, gefolgt von sechs Widmungsbriefen. Der Hauptteil des Manuskriftes besteht aus zwei Teilen, einer Predigt und einem Appendix. Die Predigt ist ein fortlaufender Text mit Kommentaren von Marie Krekling. Der Appendix ist nach einem allgemeinen Teil in sieben verschiedene “Posten des Heidentums” unterteilt. Der Text ist ohne Kommentare von Krekling wiedergegeben. Das mir vorliegende Manuskript besteht aus den Seiten 97-152 (DIN A4) in *Nordlands og Troms finner i eldre håndskrifter*.

Inhalt

Das Vorwort von Krekling (Hg.) besteht aus einer kurzen Biographie über Kildal und einer Beschreibung der Umstände, unter denen das Manuskript verfasst wurde. Hier erwähnt Krekling auch, in welchen anderen Werken das Manuskript verwendet wurde.

In Kildals Einleitung erklärt er den Aufbau seines Manuskriftes und wie bzw. von wem es verwendet werden soll. Junge Lehrer sollen sich der Predigt bei ihrer Arbeit bedienen. Der Appendix ist eine Vorschrift, die die Lehrer, die mit den “Heidnischen” arbeiten, zu befolgen haben. Er erklärt auch einige samische Ausdrücke, die für ihre Religion wichtig sind. Die Widmungsbriefe an sechs Missionare und Priester sind eher ein Ersuchen um Anerkennung für Kildals Ideen. Die Predigt fängt mit einer kurzen Missionsgeschichte an, bis zu den Gesandten der Apostel zurückreichend. Weiters stellt er die Brauchtümer der Samen im Zusammenhang mit den Brauchtümern der Christen dar. Hier kommen Rahmentrommel [*runebomme*] und das Runen als Mittel für die Kommunikation mit dem Teufel vor¹⁰².

Der zweite Teil des Appendix, der eine Vorschrift für die Lehrer ist, erklärt die richtige Vorgehensweise am Beispiel von der Arbeit Thomas von Westens. Dieser Teil beschreibt auch einige Aspekte der samischen “heidnischen” Religion, wie Opferzeremonien, Kommunikation mit dem Teufel und Umgang mit Krankheit und Tod. Neben der Verwendung von der Rahmentrommel kommt hier auch mehrmals Joik vor:

*Samlingen beder da for den syge udgi giøuge-sang (...)*¹⁰³

“Die Versammlung betet mit Joik für den Kranken (...)

¹⁰² Kiildahl, Jens “AFGUDERIETS DEMPELSE, OG DEN SANDE LÆRDOMS FREMGANG”, 1730 in Solberg, O. (Hsg.) “Nordlands og Troms finner i eldre håndskrifter” vol. 2, S. 118, 1945, von Krekling, Marie

¹⁰³ Kiildahl, Jens “AFGUDERIETS DEMPELSE, OG DEN SANDE LÆRDOMS FREMGANG”, 1730 in Solberg, O. (Hsg.) “Nordlands og Troms finner i eldre håndskrifter” vol. 2, S.139, 1945, von Krekling, Marie

(...) da kalder hand med sin giøuge-sang sin Passe vare lodde til sig (...)¹⁰⁴

“(...) dann ruft er mit seinem Joik seinen Passe vare lodde [ein Gott] (...)”

Auf den Seiten 136-137 beschreibt er das Runen des Schamanen und wie dieses mit der Rahmentrommel, oder - wenn die Rahmentrommel nicht vorhanden war - mit anderen “Instrumenten” (Gegenständen) ausgeübt wurde.

Der allgemeine Teil im Appendix beschreibt die Arbeitsweise von Thomas von Westen und wie er zu so vielen Informationen gekommen ist - ein wichtiger Aspekt in der Bewertung der Quelle.

Kritik

Thomas von Westen hat, wie in mehreren Quellen erwähnt, eine gute, vertraute Beziehung zu den Samen aufgebaut. Der Appendix ist auf die Arbeit von Thomas von Westen bezogen. Es ist anzunehmen, dass die Informationen über die Verwendung der Rahmentrommel und des Joik von den Samen selber kommen. Andere Quellen dieser Zeit (z.B. Olsen und Randulf) geben dieselben oder ähnliche Informationen über diese Bräuche.

Diese Quelle bestätigt andere Quellen jener Zeit, und ist im Bezug auf die Verwendung der Rahmentrommel in Zeremonien und als Werkzeug für den Kontakt mit Göttern, wertvoll. Zusätzlich zeigt diese Quelle auch Funktionen des Joiken in den Zeremonien. Da die Informationen über das Joiken in den Quellen dieser Zeit selten zu finden sind, ist diese Quelle diesbezüglich von großer Wichtigkeit.

Bezug zu den anderen Quellen

Jens Kildal war ein hoch vertrauter Helfer Thomas von Westens und hatte auch Kontakt zu Isaac Olsen und Knud Leem. Die Herausgeberin, Marie Krekling, erwähnt in ihrer Einleitung, dass Kildal die “Allgemeinen Kirchengeschichte” von Ludvig Holberg¹⁰⁵ zitiert. Letztere ist in dieser Arbeit nicht behandelt.

¹⁰⁴ Kiildahl, Jens “AFGUDERIETS DEMPELSE, OG DEN SANDE LÆRDOMS FREMGANG”, 1730 in Solberg, O. (Hsg.) “Nordlands og Troms finner i eldre håndskrifter” vol. 2, S.138, 1945, von Krekling, Marie

¹⁰⁵ Holberg, Ludvig Almindelig Kirke-Historie: Fra Christendommens første Begyndelse Til Lutheri Reformation, København, 1738

2.2.10 Sigvard Kildal

“Efterretning om Finners og Lappers hedenske Religion” 1730 in “Det skandinaviske Litteraturselskabs Skrifter” 1807

Jentoft, Sigvard Kildal “Auskunft über die heidnische Religion der Finnen und Lappen” 1730 in “Die Schriften der skandinavischen Literaturgesellschaft” 1807

Autor

Sigvard Kildal (1704-1771), Bruder von Jens Kildal. Missionar und Gemeindepfarrer.

Herausgeber

Captain Abrahamson. Das Manuskript wurde Captain Abrahamson vom Enkelkind des Autors, Sigvard Kildal Jentoft, überliefert.

Sprache

Norwegisch von der dänischen Sprache geprägt.

Struktur

Das Manuskript ist in sechs Abschnitte unterteilt:

- Einleitung
- Götter, die im “Sternenhimmel” wohnten
- Götter, die auf der Erde wohnten
- Götter, die unter der Erde wohnten
- Götter, die tief unter der Erde wohnten
- Beobachtungen

Das ganze Manuskript enthält 27 DIN A5 Seiten. Hinzu kommt eine 3,5 seitige Einleitung von Captain Abrahamson.

Inhalt

Der Herausgeber erklärt in seiner Einleitung, dass er die Bibelsprüche, die Kildal als Beweis für das “unbegründete in der Abgötterei der Lappen”¹⁰⁶ anführt, in seiner Edition

¹⁰⁶ vgl. Kildal, Sigvard “Efterretning om Finners og Lappers hedenske Religion”, 1730 in “Det skandinaviske Litteraturselskabs Skrifter”, 1807, S.449

wegelassen hat. Abrahamson hat auch Vergleiche zur griechischen Mythologie ausgelassen, da diese “gezwungen und schwer nachvollziehbar” seien¹⁰⁷.

Schon in der Einleitung von Kildal, ist die Reise ins Totenreich (*Jam Aimo*) beschrieben:

*(...) da slaaer han med Hammeren paa Runbommen, og med tre, fire Qvinder jouger og synger adskillige Noide- og afgudiske Sange (...)*¹⁰⁸

“(...) dann schlägt er mit dem Hammer auf die Rahmentrommel, und joikt und singt mit drei, vier Frauen verschiedene Schamanen- und Götzenlieder”

Diese Reise ins Totenreich ist ein Trance-Akt. Um den Schamanen aus der Trance zu wecken, singt ein Mädchen schreiend Joik-Gesänge über den Schamanen¹⁰⁹.

Das Schlagen auf die Rahmentrommel wird mehrmals in der Einleitung erwähnt.

Im Abschnitt über die Götter, die im Sternenhimmel wohnten, beschreibt Kildal die jene und deren Platz auf der Rahmentrommel. Aber die mit den Göttern verbundenen Zeremonien, werden nicht erwähnt. Genauso ist auch der Abschnitt über die auf der Erde lebenden Götter gehalten.

Im Abschnitt über die unter der Erde lebenden Götter, ist zu lesen, dass Kinder, deren Eltern tot sind, mit kräftigen Schamanen-Gesängen [*Noide Sange*] im Gebet ihre Eltern bitten, für sie bei der Jungfrau Maria ein gutes Wort einzulegen¹¹⁰.

Der Abschnitt über die Götter, die tief unter der Erde wohnten, sagt nichts über das Joiken oder die Verwendung der Rahmentrommel aus.

Im letzten Abschnitt, “Observationen” [Beobachtungen], wird die Rahmentrommel erklärt. Sie ist ein “Wahrsage-Instrument”, mit dem der Schamane Wissen über Glück oder Unglück oder über das Schicksal eines Menschen, bekommt. Das Joiken wird als ein “götzischer” Gesang bezeichnet. Interessant ist hier das praktische Beispiel für das Joiken:

*Naar en Noide slaaer paa Runebommen, joiker (d.e. synger) han saa stærkt sine Runesange, at han falder i Besvimelse (...)*¹¹¹

¹⁰⁷Kildal, Sigvard “Efterretning om Finners og Lappers hedenske Religion”, 1730 in “Det skandinaviske Litteraturselskabs Skrifter”, 1807, S.449

¹⁰⁸Kildal, Sigvard “Efterretning om Finners og Lappers hedenske Religion”, 1730 in “Det skandinaviske Litteraturselskabs Skrifter”, 1807, S.449

¹⁰⁹vgl. Kildal, Sigvard “Efterretning om Finners og Lappers hedenske Religion”, 1730 in “Det skandinaviske Litteraturselskabs Skrifter”, 1807, S.450

¹¹⁰vgl. Kildal, Sigvard “Efterretning om Finners og Lappers hedenske Religion”, 1730 in “Det skandinaviske Litteraturselskabs Skrifter”, 1807, S.464

¹¹¹Kildal, Sigvard “Efterretning om Finners og Lappers hedenske Religion”, 1730 in “Det skandinaviske Litteraturselskabs Skrifter”, 1807, S.468

“Wenn ein Schamane auf die Rahmentrommel schlägt, joikt er so stark seine *Rune*-Gesänge [Zaubergesänge], dass er in Ohnmacht fällt”

Hier ist Joik die Art des Singens, in der man die Zaubergesänge singt.

Auf Seite 469 schreibt Kildal, dass, wenn ein Lapp joikt, ein anderer, der es hört, sofort sagen kann, welchen Gott er singt.¹¹² (Zur genauen Praxis; siehe allgemeine Einleitung über die samische Kultur)

Die Fussnoten von Abrahamson verweisen an vielen Stellen auf das Werk von Leem und Jessen, da nach Abrahamson die beiden Autoren bestimmte Inhalte besser erklären konnten.

Kritik

Dieses kurze Manuskript ist lange nicht so vollständig wie z.B. das Werk von Leem und Jessen (1767), beinhaltet aber sehr interessante Formulierungen bezüglich des Joiken und der Rahmentrommel. Die Darstellung des Joiken als ein fixer Bestandteil des Rahmentrommel-Spielens, könnte beim Lesen anderer Quellen dieser Zeit wichtig sein. Vielleicht hat Joik, wie Ola Graff behauptet, einen viel höheren Stellenwert als man beim ersten Blick auf die Quelle vermuten würde.

Diese Quelle beschreibt die Götter und die damit verbundenen Zeremonien kurz und prägnant. Aus musikwissenschaftlicher Sicht sind die klaren Aussagen über Joik in den Zeremonien von großem Interesse.

Bezug zu den anderen Quellen

Sigvard Kildal war der jüngere Bruder von Jens Kildal. Er bezieht sich oft auf das Materiale von Thomas von Westen.

¹¹² vgl. Kildal, Sigvard “Efterretning om Finners og Lappers hedenske Religion”, 1730 in “Det skandinaviske Litteraturselskabs Skrifter”, 1807, S.469

2.2.11 Skanke, Hans

“**EPITOMES HISTORIÆ MISSIONIS LAPONICÆ - Pars Prima - ANLANGEDE DE NORDSKE LAPPERS HEDENDOM OG SUPERSTITIONER**” 1728-1730 und Skanke, Hans “**EPITOMES HISTORIÆ MISSIONIS LAPONICÆ - Pars Tertia**” (Auszüge) mit “*Anhang 3*” und “*Anhang 4*” in Solberg, O. in “**NORDLANDS OG TROMS FINNER I ELDRE HÅNDSKRIFTER**”, vol. 2, 1945 und Skanke, Hans “**EPITOMES HISTORIÆ MISSIONIS LAPONICÆ - Pars Qvarta**” mit Auszügen von “*Anhang 2*”, 1728-1730 in Falkenberg, Johannes in “**NORDLANDS OG TROMS FINNER I ELDRE HÅNDSKRIFTER**”, vol. 1, 1943 Skanke, Hans “Epitomes Historiæ Missionis Lapponicæ - Pars Prima - Über das Heidentum und die Abergläuben der norwegischen Lappen” 1728-1730 und Skanke, Hans “EPITOMES HISTORIÆ MISSIONIS LAPONICÆ - Pars Tertia” in Solberg, O. in “Ältere Handschriften der Finnen [Samen] in Nordland und Troms”, Vol. 2, 1945 und Skanke, Hans “EPITOMES HISTORIÆ MISSIONIS LAPONICÆ - Pars Qvarta” in Falkenberg, Johannes in “Die Handschriften der Finnen [Samen] in Nordland und Troms”, Vol. 1, 1943

Autor

Hans Skanke (1679-1739) war Rektor, Priester, Schriftsteller und vertrauter Mitarbeiter von Thomas von Westen. Er unternahm selber selten Missionsreisen und erfüllte stattdessen seine administrativen Aufgaben beim *Seminarium Scholasticum*, wo er Konrektor [Vizerektor] war. In der Zeit, in der Thomas von Westen auf Reisen war, leitete Skanke das Seminar.

Nach dem Tod von Thomas von Westen, wurde Mag. Hans Skanke von dem Missionskollegium beauftragt, das *Epitome Historiæ missionis lapponicæ* zu verfassen. Das Werk wurde nicht gedruckt und Hammond hat dafür keine Erklärung.¹¹³

Sprache

Älteres Norwegisch von der dänischen Sprache geprägt.

¹¹³ vgl. Hammond, Hans “Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt”, S.873, København, 1787

Struktur

Pars Prima

Das Manuscript baut zum Teil auf mündliche Überlieferungen und Notizen von Thomas von Westen auf. Skanke hat im Auftrag vom dänischen Missionskollegium seine Arbeit stückweise diesem zugeschickt.

Epitomes Pars Prima ist in dreizehn Kapitel unterteilt. Jedes Kapitel beschreibt ein eigenes Thema bzw. unterschiedliche Lebensriten und Götter. Diese Ausgabe des Manuscriptes hat einen Umfang von 47 DIN A4 Seiten - hinzu kommen zwei Seiten Vorwort von O. Solberg.

Pars Tertia

Der Text ist nicht in Abschnitte unterteilt und umfasst 19 DIN A4 Seiten.

Anhang 3

Anhang 3 ist eine Beschreibung einer Rahmentrommel. Die Rahmentrommel ist auf einer eigenen Seite abgebildet und die darauf gezeichneten Symbole sind durchnummeriert. Die Nummern (1-45) sind aufgelistet und hinter jeder Zahl steht die Erklärung des Symbols.

Anhang 3 besteht aus 3 DIN A4 Seiten.

Anhang 4

Anhang 4 ist eine Liste der in „*EPITOMES HISTORIÆ MISSIONIS LAPONICÆ*“ vorkommenden samischen Wörter und Ausdrücke. Die Auflistung ist alphabetisch und umfasst 9 Seiten DIN A4.

Pars Qvarta

Dieser Teil ist mit einem Vorwort von Johannes Falkenberg versehen, in welchem er das Originalmanuscript an sich, die Sprache und Hintergründe des Manuscripts, beschreibt. Der Text von Skanke umfasst 23,5 DIN A4 Seiten und ist nicht unterteilt. Der Inhalt ist chronologisch angeordnet.

Anhang 2

Anhang 2 ist eine Auflistung von 13 (von der Mission gebildeten-) Distrikten - zu jedem gibt es eine Kurzbeschreibung (geographisch und demographisch).

Inhalt

Pars Prima

Das erste Kapitel ist eine Darstellung der religiösen Wirklichkeit bei den Samen, samt eine Erläuterung der Einflüsse des alten nordischen Heidentums und des damaligen Christentums auf die samische Religion. Das zweite Kapitel beschreibt einige Götter und Naturerscheinungen, die auf der Rahmentrommel, die Skanke beschreibt (die Skizze von den Abbildungen ist wahrscheinlich verschwunden¹¹⁴), abgebildet sind. Hier kommt beides Joiken und *Runen* in Verbindung mit einer *Troll*-Messe für *buoresailikes*¹¹⁵, vor.

Im dritten Kapitel erläutert Skanke Opferzeremonien für die im zweiten Kapitel erwähnten Götter und Naturerscheinungen. Beispiele für eine musikalische Anwendung der Rahmentrommel sind auf dieser Stelle erwähnt. Schläge mit einem Hammer auf das Fell bewegen durch die Vibration einen Gegenstand (z.B. einen Ring) zu den verschiedenen Abbildungen hin.

Joiken und Myren (=Runen¹¹⁶) kommen im vierten Kapitel vor und werden im Text auf Seite 188 auf folgender Weise erklärt:

(...) sterkt jaugen og myren paa sin Kobdam, (ded er, ved ded at de ifrigen bruge deres Rune-bomme og Trold-konst, og sterkt intonere deres Trold-Sange derhos) (...)

“(...) starkes Joiken und Myren auf seinem *Kobdam* [=die Rahmentrommel], (das heisst, die Rahmentrommel und die Zauberkunst eifrig zu verwenden, und die *Trold*-Gesänge [Zaubergergesänge] stark zu intonieren) (...”

Das fünfte Kapitel beschreibt u.a. den heiligen Berg *Saiwo* und den Glauben der Samen, dass ihre Ahnen in diesem Berg drinnen waren und dort mit dem “heiligen Bergmann” (*Saiwo-Olmai*) tranken, tanzten, joikten und runten.

Der Geist *Guelle* (eine Schlange) wird auch in diesem Kapitel beschrieben. Skanke schreibt: “Je stärker er joiken kann, desto länger ist die Schlange [-abgebildet]”¹¹⁷.

¹¹⁴ Solberg, O. in “NORDLANDS OG TROMS FINNER I ELDRE HÅNDSKRIFTER”, vol. 2, S.178, 1945

¹¹⁵ ein Gott; englische Übersetzung von Qvigstad: Sunday-man - Qvigstad, J. in “NORDLANDS OG TROMS FINNER I ELDRE HÅNDSKRIFTER”, vol. 1, S. 42, 1943

¹¹⁶ Skanke, Hans “EPITOMES PARS TERTIA - FJERDE ANHANG”, 1728-1730, in “NORDLANDS OG TROMS FINNER I ELDRE HÅNDSKRIFTER”, vol. 2, S.248, 1945

¹¹⁷ siehe Skanke, Hans “EPITOMES PARS PRIMA”, 1728-1730, in “NORDLANDS OG TROMS FINNER I ELDRE HÅNDSKRIFTER”, vol. 2, S.192, 1945, eigene Übersetzung

Die Samen glauben, dass sie nach dem Tod in dem heiligen Berg *Saiwo*, glücklich weiterleben werden. Die Bewohner dieses Bergs haben zu Lebzeiten fleißig *Saiwo* Opfer gebracht und ihn gemyrt und gejoikt¹¹⁸.

Joiken, Myren und Spielen auf der Rahmentrommel, werden im sechsten Kapitel als Hilfsmittel für den Schamanen für seine Reise ins Totenreich, erwähnt.

*Noiden tager da fat paa sin Runebomme, myrer og jauger i sterkeste maader, hvormed de andre stemme i baade Mand- og Qvindfolk med u-ophørlig og sterkeste jaugen saaledes som i saadan Trold-Messe eller Noide-Kjonkan (...)*¹¹⁹

“Der Schamane nimmt seine Rahmentrommel, myrt und joikt auf intensivste Weise, wobei die anderen, Männer und Frauen, mit unaufhörlichem und starkerstem Joiken miteinstimmen, so wie in der *Trold*-Messe oder der *Noide-Kjonkan* [Schamanenversammlung] (...)"

Weiter wird auch beschrieben, wie der Schamane “wahnsinnig” wird, “(...) runt und joikt”, bis er “tot” umfällt¹²⁰. Er bleibt etwa eine Stunde “abwesend” und in dieser Zeit wird er ins Totenreich geführt. Diese Séance sehe ich eindeutig als eine Trance-Akt.

Im Kapitel acht ist zu lesen, dass Frauen und Kinder bei Opferzeremonien nicht gestattet sind. Trotzdem sind Frauen bei *Trold*-Messen und Schamanen-Versammlungen anwesend und lernen das Joiken und das “Herausschreien” der “heidnischen Antiphone”¹²¹.

Kapitel neun beschreibt die Einweihung von neuen Schamanen und ihre Funktionen. Hier wird durchgehend das Joiken, Myren und Runen in Verbindung mit der Rahmentrommel erwähnt.

Besonders interessant ist das im zehnten Kapitel erwähnte “Bären-Lied”, das “überhaupt keinen Rhythmus hat”¹²². Dieses Lied wird während der Zerlegung eines Bären gesungen.

¹¹⁸ vgl. Skanke, Hans “EPITOMES PARS PRIMA”, 1728-1730, in “NORDLANDS OG TROMS FINNER I ELDRE HÅNDSKRIFTER”, vol. 2, S.193, 1945

¹¹⁹ Skanke, Hans “EPITOMES PARS PRIMA”, 1728-1730, in “NORDLANDS OG TROMS FINNER I ELDRE HÅNDKRFITER”, vol. 2, S.195, 1945

¹²⁰ Skanke, Hans “EPITOMES PARS PRIMA”, 1728-1730, in “NORDLANDS OG TROMS FINNER I ELDRE HÅNDKRFITER”, vol. 2, S.195, 1945

¹²¹ Skanke, Hans “EPITOMES PARS PRIMA”, 1728-1730, in “NORDLANDS OG TROMS FINNER I ELDRE HÅNDKRFITER”, vol. 2, S.200, 1945

¹²² Skanke, Hans “EPITOMES PARS PRIMA”, 1728-1730, in “NORDLANDS OG TROMS FINNER I ELDRE HÅNDKRFITER”, vol. 2, S.211, 1945

Die Gedanken der Samen über die Zeit nach dem Tot, werden im elften Kapitel erläutert. Sie glauben u.a., dass sie im Totenreich weiter runen, schiessen, bei Frauen schlafen, essen, trinken, tanzen, Tabak rauchen und Brandwein trinken würden.

Unfruchtbare Frauen können auch mit einer Axt, einem Stein, einem Messer oder einem Gürtel als Hilfsmittel myren, schreibt Skanke im zwölften Kapitel¹²³.

Pars Tertia

Dieser Teil der *Epitomes* (...) erzählt aus der Arbeit von Thomas von Westen. Seine Arbeitsweise wird auch erläutert und gelobt. Über Musik ist nicht viel zu lesen, aber auf Seite 238 (in dieser Ausgabe) ist der Befehl der Eintreibung der Rahmentrommel in Rahnen (heute: Rana) nachzulesen. Diese Trommeln wurden nach Kopenhagen geschickt und wahrscheinlich im großen Stadtbrand zerstört.

Anhang 3

Dieser Teil beschreibt die auf einer Rahmentrommel abgebildeten Götter und Symbole. Die Abbildung der Rahmentrommel ist groß (eine volle DIN A4 Seite) und detailreich. Die verschiedenen Götterdarstellungen und andere Symbole sind nummeriert, und in einer Auflistung erklärt.

Anhang 4

Anhang 4 ist eine alphabetische Auflistung der vorkommenden samischen Wörter und Ausdrücke.

Pars Qvarta

Pars Qvarta ist, wie der Untertitel sagt, eine “kurze und genaue Benachrichtigung über die Fortschritte der Nordischen Mission von Mai 1724 bis zum Tod des seligen Herrn Von Westen im Frühling 1727 (...)”¹²⁴. Der Text ist eine Geschichte der Mission 1724-1727 und liefert auch viel Information über demographische Verhältnisse unter den Samen in dieser Region. Über Musik ist nichts zu finden.

¹²³ Skanke, Hans “EPITOMES PARS PRIMA”, 1728-1730, in “NORDLANDS OG TROMS FINNER I ELDRE HÅNDSKRIFTER”, vol. 2, S.220, 1945

¹²⁴ Skanke, Hans “EPITOMES HISTORIÆ MISSIONIS LAPPONICÆ - Pars Qvarta”, 1728-1730, in “NORDLANDS OG TROMS FINNER I ELDRE HÅNDSKRIFTER” vol. 1, S. 2, 1943

Anhang 2

Anhang 2 ist eine Liste der im *Pars Qvarta* beschriebenen Distrikte. Jeder Distrikt wird geographisch und demographisch beschrieben. Über Musik ist nichts zu finden.

Kritik

Diese Quelle, wie einige andere auch, baut auf die Arbeit und Mitteilungen von Thomas von Westen auf. Die unterschiedlichen Themen (Kapitel) sind ausführlich behandelt und die Beschreibung der Arbeitsweise von Thomas von Westen stimmt mit anderen Quellen überein. Es ist natürlich trotzdem wichtig, nicht zu vergessen, dass die Schriften von Kildal, Randulf und Skanke aus der selben Zeit stammen, und ohne Kenntnisse über diese Zeit, schwierig zu verstehen sind.

“*EPITOMES HISTORIÆ MISSIONIS LAPONICÆ*” gibt eine gute Übersicht über die Arbeit von Thomas von Westen und seine Ergebnisse bzw. Erkenntnisse und einige Einblicke in die damalige Religionsausübung der Samen. Es ist natürlich schwierig die Vollständigkeit zu beurteilen, aber diese Quelle ist mit Sicherheit eine gute Ergänzung zu den anderen Quellen aus dieser Zeit. Durch seine Arbeit mit Thomas von Westen hat Skanke eingehende Kenntnisse über die Mission dieser Zeit erworben.

Bezug zu den anderen Quellen

Dieses Werk baut auf mündliche und schriftliche Überlieferungen von Thomas von Westen auf. Seine Aufgabe war es, die Arbeit von Von Westen zu schildern.

2.2.12 Qvigstad, Just

I. Innledning til Nærømanuscriptet og Hans Skankes Epitomes pars prima.

II. Register til de lappiske navn i Nærømanuscriptet og Hans Skankes Epitomes pars prima.

III. Identifikasjon av stedsnavnene i Hans Skankes Epitome pars prima.

IV. Forkortelser og literaturfortegnelse

in “**NORDLANDS OG TROMS FINNER I ELDRE HÅNDSKRIFTER**” vol. 1, 1943

Qvigstad, Just

I. Einleitung zum ‘Nærø-Manuskript’ und Epitomes pars prima von Hans Skanke.

II. Register der lappischen Namen im ‘Nærø-Manuskript’ und Epitomes pars prima von Hans Skanke

III. Identifizierung der Ortsnamen im Epitome pars prima von Hans Skanke

IV. Abkürzungen und Literaturverzeichnis

in “Ältere Handschriften der Finnen in *Nordland* und *Troms*”, Vol. 1, 1943

Autor

Just Knud Qvigstad

Sprache

Älteres Norwegisch von der dänischen Sprache geprägt.

Struktur

Der erste Teil, “die Einleitung zum Nærø-Manuskript und Hans Skankes Epitomes pars prima”, umfasst sechs Seiten und beschreibt erst das Manuskript und dann das *Epitomes pars prima*, ohne Unterteilung. Der zweite Teil, das Register über die lappischen (samische) Namen im Nærø-Manuskript und *Epitomes pars prima*, ist alphabetisch angeordnet und umfasst 14 Seiten. Die Übersetzungen bzw. Erklärungen sind auf Englisch, da diese Schriften von Qvigstad eigentlich für eine englische Textausgabe gedacht waren. Der dritte Teil ist alphabetisch angeordnet, so auch der vierte Teil, das Quellenverzeichnis.

Inhalt

Der erste Teil ist eine Einleitung zum Nærø-Manuskript und zu *Epitomes pars prima*, und beschreibt die Zeit der Entstehung der Manuskripte. Diese Einleitung ist

hilfreich um eine Übersicht über Beziehungen zwischen den unterschiedlichen Akteuren der Mission zu gewinnen.

Der zweite Teil ist eine alphabetische Auflistung der vorkommenden samischen Namen, jeweils mit einer englischen Erklärung (der Text war eigentlich für eine englische Ausgabe gemeint).

Der dritte Teil ist eine alphabetische Auflistung der Ortsnamen in *Epitomes pars prima*. Jeder Name wird auch geographisch bestimmt.

Kritik

Dieser Aufsatz von Qvigstad ist bei der Arbeit mit den zwei behandelten Manuskripten sehr hilfreich. Qvigstads Arbeit ist dank ihrer Wissenschaftlichkeit nachvollziehbar und überprüfbar.

Bezug zu den anderen Quellen

Diese Quelle ist eine Einleitung zu den genannten Quellen.

2.2.13 N.N. (Thott 1733 kvart, um 1760)

**Krekling, Marie (Hg.), “OM DE NORSKE FINNER ELLER LAPPER”, um 1760
in “NORDLANDS OG TROMS FINNER I ELDRE HÅNDSKRIFTER” vol. 1, 1943**

Originalmanuskript: Det Kongelige Bibliotek, DK, Thott 1733 Kvart

N.N., Krekling, Marie (Hg.), “Über die norwegischen Finnen bzw. Lappen”, um 1760 in “Ältere Handschriften der Finnen in Nordland und Troms”, Vol. 1, 1943

Autor

Autor ist unbekannt.

Sprache

Älteres Norwegisch von der dänischen Sprache geprägt.

Struktur

Das Manuskript ist in 5 Kapitel unterteilt und umfasst 35 DIN A4 Seiten. Jedes Kapitel behandelt ein großes Thema der samischen Lebensweise.

Inhalt

Kapitel 1 beschreibt die Samen im Allgemeinen. Eine Übersicht der geographischen Ausbreitung der in diesem Manuskript beschriebenen Samen, findet sich ebenfalls hier. Kapitel 2,3 und 4 beschreiben die Lebensart, die gewerblichen Tätigkeiten, die Häuser (Zelte), den Haushalt und die Kleidung der Samen.

Erst im fünften Kapitel, das Religion zum Thema hat, wird Musik und musikalische Ausübung erwähnt. Die wenigen Erwähnungen sind sehr abwertend, wie z.B. diese:

(...) *saa er og bekant deres abespil med deres runbommer* (...)¹²⁵

“(...) so ist auch ihr ‘Affenspiel’ mit ihren Rahmentrommeln bekannt (...)”

Im selben Abschnitt ist zu lesen, dass sie [die Samen] mit einem Hammer auf die Rahmentrommel schlugen.

Kritik

Dieses Manuskript gibt uns sehr wenig Information über die Ausübung von Musik, ist aber trotzdem eine Ergänzung zu den anderen Manuskripten dieser Zeit. Information über die Lebensart, Häuser und Kleidung kann dazu beitragen, das Bild der samischen Kultur dieser Zeit zu vervollständigen. Die abwertende Ausdrucksweise ist symptomatisch für diese Zeit.

Bezug zu den anderen Quellen

Da der Autor unbekannt ist, ist es schwierig eine mögliche Beziehung zu den anderen Quellen zu sehen. Die Herausgeberin nennt keine solche Beziehung.

¹²⁵ Krekling, Marie (Hg.), N.N. “OM DE NORSKE FINNER ELLER LAPPER”, um 1760 in “NORDLANDS OG TROMS FINNER I ELDRE HÅNDSKRIFTER” vol. 1, S. 96, 1943

2.2.14 N.N. (Thott 947 fol., um 1760)

Krekling, Marie (Hg.) "OM LAPPERNIS VÆSEN I LEVEMAADE OG AFGUDS DYRCKELSE I NORDLANDENE FRA FORRIE TIIDER", um 1760, in "NORDLANDS OG TROMS FINNER I ELDRE HÅNDSKRIFTER" vol.1, 1943

Originalmanuskript: Det Kongelige Bibliotek, DK, Thott 947 fol.

N.N., Krekling, Marie (Hg.) "Über das Wesen der Lappen in den Nordländern bezüglich ihrer Lebensweise und Abgötterei in der Vergangenheit", um 1760, in "Ältere Handschriften der Finnen in *Nordland* und *Troms*" Vol. 1, 1943

Autor

Der Autor ist unbekannt, aber das Manuskript wurde auf die Forderung des Bischofs Erik Pontoppidan [Bischof in Bergen, Norwegen] geschrieben.

Sprache

Älteres Norwegisch von der dänischen Sprache geprägt.

Struktur

Das Manuskript ist nicht in Kapitel unterteilt. Die unterschiedlichen Themen werden fortlaufend behandelt.

Inhalt

Diese Ausgabe ist mit einer Einleitung von Marie Krekling versehen, die die Umstände des Entstehens dieses Manuskripts erläutert. Der Autor hat das "Heidentum der Samen" nicht persönlich erlebt¹²⁶, sondern bezieht sich auf unterschiedliche Quellen, u.a. *Beskrivelse av Runebommen* (*Beschreibung der Rahmentrommel*) von Jens Kildal.

Das Manuskript an sich hat den Titel *OM LAPPERNIS VÆSEN* (*Über das Wesen der Lappen* [Samen]) und beschreibt anfänglich die Samen im Allgemeinen. Auf Seite 164 (in dieser Ausgabe) erwähnt der Autor zum ersten Mal Musikausübung in Verbindung mit Genuss von Alkohol:

*Saa snart de ere beskienkede begynder 2 og 2 tilsammen gierne at synge af glæde som de kalder at gæicke [joik], mand hører et slags Sang, men ingen ord.*¹²⁷

¹²⁶ N.N., Krekling, Marie (Hg.) "OM LAPPERNIS VÆSEN I LEVEMAADE OG AFGUDS DYRCKELSE I NORDLANDENE FRA FORRIE TIIDER", um 1760, in "NORDLANDS OG TROMS FINNER I ELDRE HÅNDSKRIFTER" vol.1, S.154, 1943

¹²⁷ N.N., Krekling, Marie (Hg.) "OM LAPPERNIS VÆSEN I LEVEMAADE OG AFGUDS DYRCKELSE I NORDLANDENE FRA FORRIE TIIDER", um 1760, in "NORDLANDS OG TROMS FINNER I ELDRE HÅND SKRIFTER" vol.1, S.164, 1943

“Sobald sie betrunken sind, fangen sie zwei und zwei zusammen gern aus Freude zu singen an, was sie joiken nennen, man hört eine Art Gesang, aber keine Wörter”

Auf Seite 165 wird ein Trance-Akt beschrieben. Die Rahmentrommel wird dazu verwendet, sich in Ekstase zu versetzen und derjenige, der in Ekstase ist, bleibt “tot” liegen und seine Seele begibt sich auf die Suche nach dem, was er suchte.

Eine genaue Beschreibung der Rahmentrommel und ihrer Bestandteile ist auf Seite 166 zu finden. Die Anwendung der Rahmentrommel in einer Opferzeremonie wird auf Seite 167 beschrieben. Im selben Abschnitt ist auch zu lesen, dass die Schamanen bei der Opfer-Zeremonie in einer “Schamanen-Versammlung” (*Noyde-Kionka*), auch andere Personen dabei hatten, die mit Joik (*giønge Sang*) mithalfen.¹²⁸

Weiter unten auf derselben Seite kommt noch ein Trance-Akt vor, und auf Seite 168 wird beschrieben wie eine Frau denjenigen, der in Ekstase ist, mit “heftigem” Joiken zurück ins Leben holt. Dafür wird sie vom Schamanen bezahlt.¹²⁹

Der Joik als Mittel in der Kommunikation mit den Göttern ist in den früheren Quellen nicht deutlich ausgedrückt. In diesem Manuscript wird auf Seite 170 beschrieben, wie der Schamane einen Gott mit Joik ruft.

In Verbindung mit der Bärenjagd wird die Rahmentrommel verwendet um herauszufinden, ob man Erfolg bei der Jagd haben wird. Diesen Akt konnte der Schamane allein durchführen, da es nicht um Menschenleben ging. Hat man Erfolg gehabt und einen Bären erlegt, dankt man dem zuständigen Gott (hier *Leybolmaj*) mit Joik.¹³⁰

Abbildungen von zehn Göttern auf einer Rahmentrommel, sind auf Seite 173 zu finden. Auf Seite 174 wird wieder Joik als Mittel in der Opfer-Zeremonie erwähnt.

Kritik

Da der Autor sich auf andere Quellen bezieht, ist dieses Manuscript nur im Zusammenhang mit jenen zu lesen.

¹²⁸ N.N., Krekling, Marie (Hg.) “OM LAPPERNIS VÆSEN I LEVEMAADE OG AFGUDS DYRKELSE I NORDLANDENE FRA FORRIE TIIDER”, um 1760, in “NORDLANDS OG TROMS FINNER I ELDRE HÅNDSKRIFTER” vol.1, S. 167, 1943

¹²⁹ N.N., Krekling, Marie (Hg.) “OM LAPPERNIS VÆSEN I LEVEMAADE OG AFGUDS DYRKELSE I NORDLANDENE FRA FORRIE TIIDER”, um 1760, in “NORDLANDS OG TROMS FINNER I ELDRE HÅNDKRFITER” vol.1, S. 168, 1943

¹³⁰ N.N., Krekling, Marie (Hg.) “OM LAPPERNIS VÆSEN I LEVEMAADE OG AFGUDS DYRKELSE I NORDLANDENE FRA FORRIE TIIDER”, um 1760, in “NORDLANDS OG TROMS FINNER I ELDRE HÅNDKRFITER” vol.1, S. 171, 1943

Über Joik in den Zeremonien gibt uns dieses Manuskript viele Informationen, die in vielen anderen Quellen nicht zu finden sind. Auch diese Quelle unterstützt die Theorie von Ola Graff. Wie bei den anderen Quellen dieser Zeit, ist es wichtig, die Quelle im Zusammenhang mit allen zeitgleichen Quellen zu sehen.

Bezug zu den anderen Quellen

Der Autor hat die Werke von Jens Kildal gekannt und in seiner Arbeit verwendet. Marie Krekling vermutet, dass er Zugang zu einer vollständigeren Version des Werks *Beskrivelse av Runebommen (Beschreibung der Rahmentrommel)* hatte.

2.2.15 Leem, Knud

“Beskrivelse over Finmarkens Lapper, deres Tungemaal, Levemaade og forrige Afgudsdyrkelse, oplyst ved mange Kaabberstykker”, 1767

Enthält auch: Jessen-S., Erich Johan “Afhandling om de norske Finners og Lappers hedenske Religion” und Anmerkungen von Gunnerus, Johan Ernst

Leem, Knud “Beschreibung der Lappen in Finnmark, ihrer Sprache, Lebensweise und früheren Abgötterei, illustriert durch viele Kupferstiche”, 1767

Autor

Knut Knud Leem (1697 [1696¹³¹]-1774) war Priester, Sprachforscher und Leiter des *Seminarium lapponicum Fredericianum* in Trondheim. Er war auch der erste norwegische Professor, der in Norwegen wirkte und die ersten wissenschaftlichen Werke über die samische Sprache verfasste.

Er wirkte immer wieder als Priester in Finnmark und schrieb mehrere Werke über die samische Sprache. Dieses Werk wurde im Auftrag des Dänischen Missionskollegiums herausgegeben und bezieht sich - außer im Teil von Jessen und bei den Anmerkungen von Gunnerus - auf ein handgeschriebenes Manuskript von Leem¹³².¹³³

¹³¹ Djupedal, Reidar “KNUD LEEM OG HANS BESKRIVELSE OVER FINMARKENS LAPPER” in Reinton, Lars (Hg.) “HEIMEN - LANDSLAGET FOR BYGDE- OG BYHISTORIE”, Band 11, S. 309, 1958

¹³² Originalmanuskript befindet sich in der Gunnerus-Bibliotek und online unter <http://www.ntnu.no/ub/spesialsamlingene/digital/88b006859.html> Zugriff: 20100928

¹³³ Grankvist, Rolf in “Store Norske Leksikon” Online: http://www.snl.no/.nbl_biografi/Knut_Leem/utdypning Zugriff: 20100928

In der Missionsgeschichte von Hans Hammond, ist folgendes über Leem zu lesen (Auszug):

Leem hat sich beim Lector Thomas von Westen als Missionar angemeldet. Dieser antwortete in einem Brief, dass keine Stelle als Missionar frei wäre. Im selben Brief hebt Von Westen den Verstand, die Ehrlichkeit und das Gewissen von Leem hervor, da er "sich erst dann bereit für die Missionstätigkeit fühlt, wenn er die Lappische Sprache beherrscht"¹³⁴. Leem hatte deswegen schon mit Sprachunterricht bei Isaac Olsen angefangen. 1725 fing Leem als Missionar in Porsanger und Laxefjord an. Thomas von Westen war von Knud Leem begeistert, besonders wegen seiner Sprachkenntnisse.¹³⁵

Sprache

Älteres Norwegisch von der dänischen Sprache geprägt, aber leicht verständlich. Der Text ist zweigeteilt; ein norwegischer Teil in gotischer Schrift und ein lateinischer Teil in moderner Druckschrift. Ich habe zusätzlich eine online zugängliche Volltextausgabe verwendet und im Zweifelsfall mit der Originalausgabe verglichen.

Struktur

Die Originalausgabe besteht aus 23 Kapiteln, samt Widmung, Vorwort und einer Art Huldigung in Gedichtform. Dazu kommt der Teil von Jessen-S. mit dem Titel *Afhandling om de norske Finners og Lappers hedenske Religion* und eigener Paginierung. Nach dem 23. Kapitel folgen viele Seiten mit Kupferstichen, die scheinbar Alltagsleben, Unterkünfte (Zelte), Rentierzucht und Naturmotive zeigen.

¹³⁴ Hammond, Hans "Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt", S. 846, Kiøbenhavn, 1787

¹³⁵ vgl. Hammond, Hans "Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt", S.847-851, Kiøbenhavn, 1787

KNUD LEEMS,
Professor i det Lappiske Sprog,
Beskrivelse
over
Finmarkens Lapper,
deres Tongemaal, Levemaade og forrige Alsgudsdyrkelse,
ophylst ved mange Raabberstykker:

J. E. GUNNERI,
Bisshop over Tornhiems Stift, og S. S. Theologiae Doctor,
Anmerkninger;
E. J. JESSEN-S.,
Justiz-Raad, General-Kirke-Inspector og Cancellie-Secretaire,
Afhandling om de Norske Finners og Lappers Hedenske Religion.

CA NUTI LEEMII,
Professoris Linguae Lapponicae,
DE
LAPPONIBUS FINMARCHIAE,
EORUMQUE LINGVA,
VITA ET RELIGIONE PRISTINA
COMMENTATIO,
multis tabulis æneis illustrata:

una cum
J. E. GUNNERI,
Episcopi Diccef. Nidros. & S. S. Theologiae Doctoris,
Notis;
&
E. J. JESSEN-S.,
Consiliar. Justit. Rer. Ecclesiast. p. utr. regn. Inspector. General. & Secretar. Cancellar.
Tractatu Singulari de Finnorum Lapponumque Norvegic. religione pagana.

København, 1767. Trykt udi det Kongel. Mæssenhuses Boztrykkerie af G. G. Salikath.

49

Die erste Seite des Buches.

Quelle: Eingescanntes Exemplar, Nasjonalbiblioteket: http://www.nb.no/utlevering/contentview.jsf?urn=URN:NBN:no-nb_digibok_2009031911001 Mit Genehmigung von der Nationalbibliothek in Oslo

Inhalt

In den ersten 15 Kapiteln ist nichts über Musik zu lesen. Die 15 Kapitel behandeln diese unten aufgelisteten Themen. Das Wort *Lapp* ist eine veraltete Bezeichnung für einen Same.

1. Über die Herkunft der Lappen
2. Über die Sprache der Lappen
3. Über die Natur der Lappen, samt Tugenden und Lasten
4. Über die Kleidung der Lappen
5. Über die Wohnungen der Lappen
6. Über die Betten der Lappen
7. Über die Speisen und Getränke der Lappen
8. Über den Haushalt der Lappen
9. Über die Rentiere der Lappen und ihren Umgang mit jenen
10. Über die Werkzeuge für Zähmung [der Rentiere] und die Art der Zähmung bei den Lappen
11. Über die Umzüge und andere Reisen der Samen
12. Über die vierfüßigen wilden Tiere und Vögel in Finnmark, samt Fangmethoden der Lappen
13. Über den Fischfang der Lappen
14. Über die Textilien der Lappen
15. Über die Manieren der Lappen

Im Kapitel 16 mit dem Titel *Über die Eheschließung und Hochzeit der Lappen*, kommt Gesang vor, aber vor allem wird die Abwesenheit von musikalischen Darbietungen bei der Hochzeit erwähnt. Zwischen Verlobung und Hochzeit sind die Gedanken des Bräutigams bei seiner zukünftigen Frau und er singt Lieder über sie¹³⁶.

*Udi sine Bryllupper bruge ikke Lapperne Spil. Spil og Danss veed dette folk fast intet af, faa at der er engang findes iblant dem en Lange-Leeg, Mund-Harpe, Pibe, eller noget andet af de allerringeste musikalske Instrumenter*¹³⁷

“Bei den Hochzeiten spielen die Lappen nicht [Musik]. Spiel und Tanz gibt es bei diesem Volk kaum; es gibt bei jenen nicht einmal *Langleik* [Langzither], Maultrommel, Pfeife oder andere Instrumente”

¹³⁶ Vgl. Leem, Knud “BESKRIVELSE OVER FINMARKENS LAPPER”, S. 384, 1975

¹³⁷ Leem, Knud “BESKRIVELSE OVER FINMARKENS LAPPER”, S. 386, 1975

Weiter beschreibt Leem, wie schlecht ihr Gesang ist und wie er versucht hat, ihnen Psalmen beizubringen. „Ihr Gesang klang mehr wie nach Heulen als Singen“¹³⁸ und dies erklärt Leem mit der „stoßenden“ Akzentuierung in ihrer Sprache.

Das 17. Kapitel hat den Titel „Über die Spiele der Lappen, und einige seltsamen Vorfälle“ und sagt nichts über Musik aus. „Über Krankheiten bei den Lappen und deren Umgang mit dem Leichnam“ ist das 18. Kapitel. Die Heilung häufiger Krankheiten steht hier im Zentrum. Im Umgang mit dem Leichnam spielen Opferzeremonien eine große Rolle, aber Musik wird in diesem Zusammenhang nicht erwähnt.

Das 19. Kapitel, *Om Lappernes forrige Afguder* („Über die bisherige Götzen der Lappen“), beschreibt die Götter der Samen. Joik und Rahmentrommel kommen vor.

(...) *Myran paa Rune-Bomme, paa Belte, paa Bysse, paa Steen, eller Heste-Been.*¹³⁹

„Myran [Rune-Gesang, Gesang]¹⁴⁰ auf der Rahmentrommel, einem Gürtel, einer Wiege, einem Stein, oder Pferdebein.“

Dies ist als Möglichkeit zur Kommunikation mit einem Gott (hier: *Saivo-Olmak*) auf Seite 415 angegeben. Der Inhalt des ersten Teils (S. 408-420) dieses Kapitels bezieht sich auf ein Manuskript, das Leem zugekommen ist. Der Autor des Manuskripts ist Leem unbekannt und Leem betont, dass er für den Wahrheitsgehalt dieses Teils nicht garantieren kann. Auf Seite 422 erklärt Leem das Joiken interesseranterweise mit dem Runen. Die Stelle beschreibt wie der *Noaaide-Gadze*, der Lehrmeister der Schamanen, dem Schamanen die Zauberkunst und das Joiken beibringt.

Das Kapitel über *Lappernes afgudiske Ofringer*¹⁴¹ („die ‘abgöttische’ Opferungen der Lappen“) beschreibt die Opferstellen und den Opfergebrauch der Samen. Musik kommt nicht vor.

Kapitel 21, *Lappernes Troldom ved Rune-Bomme, Syges helbredelse, Gand-Fluer, Juoigen og Igienviisning* („Die Zauberkunst mit der Rahmentrommel, die Heilung der Kranken, die *Gand*-Fliegen [Fliegen, die von den Samen mit *Gand*, d.h. Magie bzw. Zauber, ausgedet werden], das Joiken und das Wahrsagen [Wiedererkennung von

¹³⁸ vgl. Leem, Knud „BESKRIVELSE OVER FINMARKENS LAPPER“, S. 386, 1975

¹³⁹ Leem, Knud „BESKRIVELSE OVER FINMARKENS LAPPER“, S. 415, 1767

¹⁴⁰ vgl. Graff, Ola „Hvilken betydning hadde joikinga i de før-kristne seremoniene?“, S. 5, 1996

¹⁴¹ Leem, Knud „BESKRIVELSE OVER FINMARKENS LAPPER“, S. 428, 1975

Gesichtern von z.B. unbekannten Dieben^{142]} der Lappen") beschreibt die Anwendung von Joik bzw. Runen und der Rahmentrommel in Opferzeremonien. In der Einleitung kündigt Leem an, dass er in diesem Kapitel die Zauberkünste der Samen mit der Rahmentrommel erläutern will, aber betont, dass auch andere als die Samen in früheren Zeiten diese Künste ausgeübt haben¹⁴³. Der erste Teil widmet sich den *Trollweibern* bzw. Hexen, die imstande waren, die Natur und andere Menschen zu beeinflussen bzw. kontrollieren. Bei diesen "Taten" waren weder die Rahmentrommel noch andere Instrumente im Spiel¹⁴⁴. Die *Trollweiber* hatten laut Gerüchten viele Versammlungsorte, an denen sie in Verkleidung (als tierische Gestalten) fröhlich Bier und *Mjød* [Trank von gegehrtem Honig und Wasser] tranken, tanzten und spielten. Sie "gaben auch zu", dass Satan für sie auf Instrumenten wie einer roten Geige, einer Langzither, einer Pfeife und Trommel und *Lur* [Hirtenhorn] gespielt hatte¹⁴⁵. Tänze mit Satan werden mehrmals auf den Seiten 460-464 erwähnt. Der hier beschriebene erste Teil handelt von den Tätigkeiten der norwegischen *Trolleute*. Ab Seite 464 konzentriert sich Leem auf die Gebräuche der Samen.

Am Anfang vom zweiten Teil des 21. Kapitels steht eine Beschreibung der Bauweise der Rahmentrommel und wo in Norwegen sie verwendet bzw. bei den Samen aufgefunden wurde. Im nördlichsten "Land" [*Fylke* meint eine Region], Finnmark, wo Leem als Missionar arbeitete, wurde die Rahmentrommel im Allgemeinen nicht verwendet. Stattdessen verwendete man den Deckel von einem Eimer [Bøtte-Laag; Bøtte=Eimer, Laag=Deckel] und bemalte Schalen¹⁴⁶. Jetzt folgt eine Beschreibung der Symbole auf der Rahmentrommel. Auf Seite 473 kommt der Ausdruck *Rune-Bom-Spillet*¹⁴⁷ [das Bespielen der Rahmentrommel] vor, später nur *Ruune-Spil*¹⁴⁸.

*Hvorefter da Noaaiden med en sagte runende Tone fangede an at udsige de Ord, han hørte i det usynlige, hvilke bleve kaldede Vuiolet Zaabme; efter sammes Udsagn begave bemeldte Shjarak sig til at synge med lydelig Stemme*¹⁴⁹

¹⁴² vgl. Igienviisning in Kalkar, Otto "Ordbog til det ældre danske sprog" Band 2, 1976

¹⁴³ vgl. Leem, Knud "BESKRIVELSE OVER FINMARKENS LAPPER", Kap. 21, S.450, 1975

¹⁴⁴ vgl. Lilienskiold, Hans Hanssen "Finmarchens beskrifuelsis" Kap. 4, Teil 1 in Hagen, Rune und Sparboe, Per Einar (Hg.) "Trolldom og uguadelighet i 1600-tallets Finnmark", 1998

¹⁴⁵ vgl. Leem, Knud "BESKRIVELSE OVER FINMARKENS LAPPER", Kap. 21, S.460-461, 1975

¹⁴⁶ vgl. Leem, Knud "BESKRIVELSE OVER FINMARKENS LAPPER", Kap. 21, S.467, 1975

¹⁴⁷ Leem, Knud "BESKRIVELSE OVER FINMARKENS LAPPER", Kap. 21, S.473, 1975

¹⁴⁸ Leem, Knud "BESKRIVELSE OVER FINMARKENS LAPPER", Kap. 21, S.473-474, 1975

¹⁴⁹ Leem, Knud "BESKRIVELSE OVER FINMARKENS LAPPER", Kap. 21, S.478, 1975

“Danach fing der *Noaad* [Schamane] mit einem langsam *runenden* [magischen?] Ton an, die Wörter auszusprechen, die er im ‘Unsichtbaren’ hörte, welche *Violet Zaabme* genannt wurden; nach den ‘Aussagen’ von demselben, fing *Shjarak* [in dieser Beziehung: Weib, Frau¹⁵⁰] an mit tönender Stimme zu singen”

Auf den nächsten paar Seiten kommt das Adverb “*runende*” [auf besondere Weise singend] mehrmals vor.

Über das Joiken wird kurz aber genau im letzten Teil des Kapitels berichtet:

*Juoigen er en iblandt Lapperne brugelig Sang, mere lignende en Tuden. Sommes Juoigen er uskyldig uden nogen Slags Overtroe, og skeer allene for Tiidsfordriv; en, som saa juoiger, kaldes Maargos. Nogles Juoigen haver været overtroisk; thi de indbildte sig ved den at kunde fordrive Ulve, at de ikke skulde skade Qvæget, (...)*¹⁵¹

“Der Joik ist unter den *Lappen* ein üblicher Gesang, eher wie ein Heulen. Manchmal ist das Joiken unschuldig, ohne irgendeinen Aberglauben, und findet nur als Zeitvertreib statt; einer, der so singt, wird *Maargos* genannt. Das Joiken mancher, ist abergläubisch gewesen; sie haben sich eingebildet, mit dem Joiken Wölfe vertreiben zu können, dass diese das Vieh nicht verletzten, (...)"

Auf der nächsten Seite ist folgendes über Joik zu lesen:

*En ordinaire Trold-Mand juoigede baade i Actu, og uden for Actum Magicum; men somme Trold-Mænd aldrig, hvilke sidst bemeldte bleve kaldet Judakas eller Juraak.*¹⁵²

“Ein gewöhnlicher Zauberer sang sowohl im *Actum*- als auch außerhalb des *Actum Magicum* [Zauber-Akt]; aber einige Zauberer [sangen] nie, jene wurden *Judakas* oder *Juraak* genannt”

Das 22. Kapitel hat das Thema *Über die Aberglauben der Lappen* und gibt uns wenig Information über die Musik. Ein Satz, der das Erlernen des Joiken bei einem Kind beschreibt, ist für uns sehr interessant:

¹⁵⁰ Leem, Knud “BESKRIVELSE OVER FINMARKENS LAPPER”, Kap. 21, S.476, 1975

¹⁵¹ Leem, Knud “BESKRIVELSE OVER FINMARKENS LAPPER”, Kap. 21, S.485, 1975

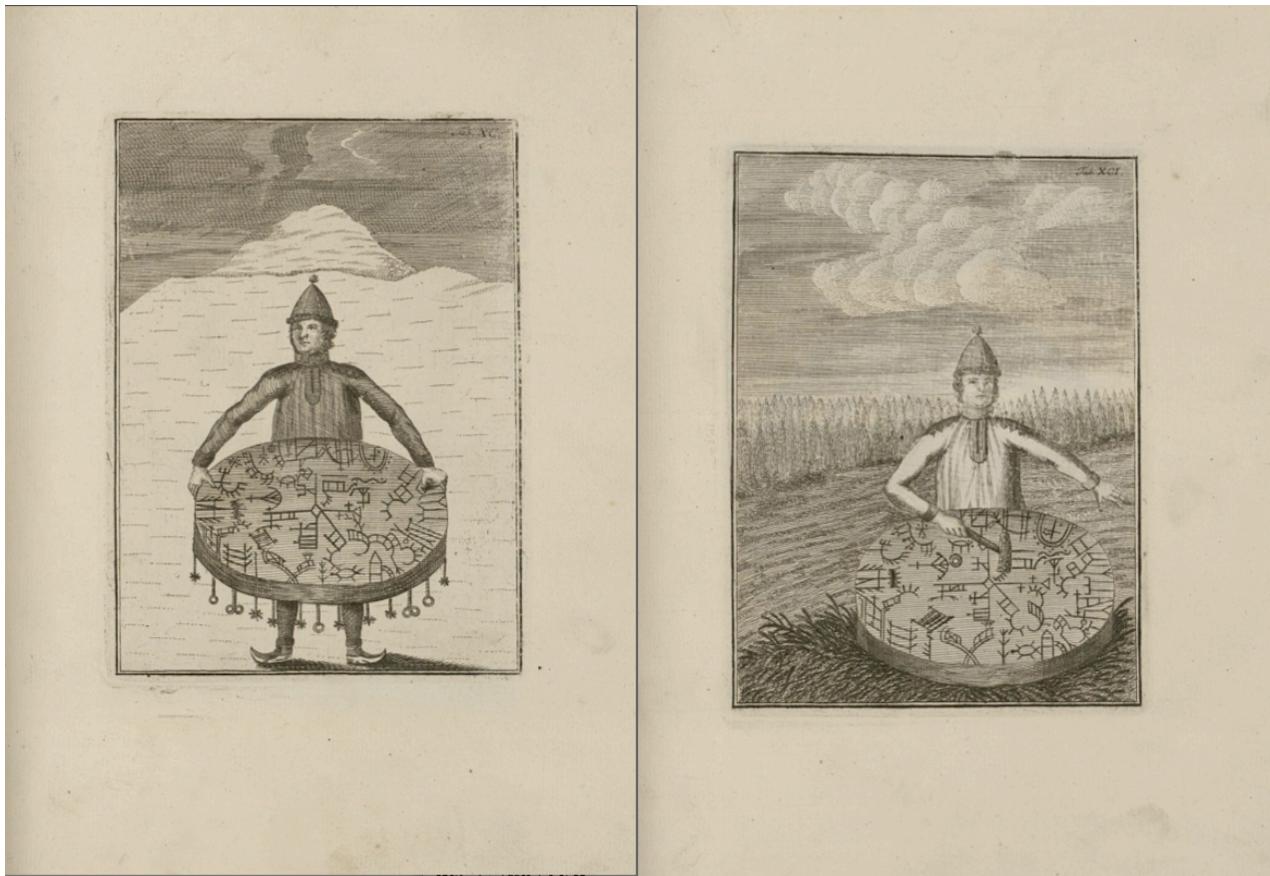
¹⁵² Leem, Knud “BESKRIVELSE OVER FINMARKENS LAPPER”, Kap. 21, S.486, 1975

(...) og siden, imedens det endnu var i spæde Barne-Aar, øvede det i Juoigen, en iblant Trold-Mændene og andre Lapper brugelig Rune-Sang, mere lignende en Tuden, end Sang, (...)¹⁵³

"(...) und später, als es [das Kind] noch sehr jung war, übte es das Joiken, ein unter den Zauberern und anderen *Lappen* verwendetes Runen, eher ein Heulen als Singen, (...)"

Hier setzt Leem das Joiken dem Runen gleich.

Das letzte Kapitel im Teil von Leem ist eine kurze geschichtliche Übersicht der Mission in Finnmark und gibt uns keine Information über Musik. Über 193 Seiten (Seite 537-730) sind 97 Kupferstiche abgebildet. Sie thematisieren verschiedene Aspekte des Lebens der Samen. U.a. sind zwei Männer mit je einer Rahmentrommel abgebildet.



Kupferstiche auf Seite 753 und 755

Quelle: Eingescanntes Exemplar, Nasjonalbiblioteket: http://www.nb.no/utlevering/contentview.jsf?urn=URN:NBN:no-nb_digibok_2009031911001 Mit Genehmigung von der Nationalbibliothek in Oslo

¹⁵³ Leem, Knud "BESKRIVELSE OVER FINMARKENS LAPPER", Kap. 21, S.498, 1975

Kritik

Leems Kenntnisse in den samischen Sprachen und seine Anwesenheit in den samischen Gebieten, hat Leem mit Sicherheit im Kontakt mit den Samen geholfen.¹⁵⁴ Viele Einzelpersonen und staatliche Gremien nahmen Einfluss auf die Gestaltung seines Werks. Leem war mehr oder weniger gezwungen einzelne Themen mit einzubeziehen und stand unter großem Druck, andere Themen auszulassen¹⁵⁵. Leem hatte in seiner Zeit in Nord-Norwegen selber viel Kontakt zu den Samen gehabt und machte Erfahrungen, die zur Qualität seiner Arbeit beitrugen. Seine Behauptung der Abwesenheit von Rahmentrommeln in Finnmark in Kapitel 21, wage ich in Frage zu stellen. Vielleicht hat das Verbot der Ausübung jener heidnischen Religion eine Rolle gespielt? Ich vermisste hier von Leem einen Erklärungsversuch.

Die Quelle ist sehr umfangreich und detailliert und gibt uns viel Information über die samische Kultur und das Leben der Samen. Der Joik und die Rahmentrommel werden genau beschreiben - Joik wird eher nebensächlich behandelt.

Bezug zu den anderen Quellen

Knud Leem hatte Kontakt zu- bzw. arbeitete zusammen mit Thomas von Westen, Isaac Olsen und Jens Kildal.

¹⁵⁴ vgl. Djupedal, Reidar "KNUD LEEM OG HANS 'BESKRIVELSE OVER FINMARKENS LAPPER'" in Reinton, Lars (Hg.) "HEIMEN" Band 11, S. 312, 1958 und Werke von Leem über die samische Sprachen

¹⁵⁵ vgl. Djupedal, Reidar "KNUD LEEM OG HANS 'BESKRIVELSE OVER FINMARKENS LAPPER'" in Reinton, Lars (Hg.) "HEIMEN" Band 11, S.454ff, 1958

2.2.16 Jessen-S., Erich Johan

“Afhandling om de norske Finners og Lappers hedenske Religion - med en Tegning af en Rune-Bomme”, 1767 in Leem, Knud **“Beskrivelse over Finmarkens Lapper, deres Tungemaal, Levemaade og forrige Afgudsdyrkelse, oplyst ved mange Kaabberstykker”, 1767**

Jessen-S., Erich Johan “Abhandlung über die heidnische Religion der norwegischen Finnen bzw. Lappen - mit einer Zeichnung einer Rahmentrommel”, 1767

Autor

Erich Johan Jessen-Schardeboel (1705-1783) war “Generalkircheninspektor”, Historiker und Topograph. Ab 1743 arbeitete er an einem Werk über die Hoheitsgebiete des dänischen Königreichs (darunter Norwegen). 1763 wurde der erste und einzige Teil herausgegeben¹⁵⁶.

Sprache

Norwegisch von der dänischen Sprache geprägt.

Der norwegische Teil ist in gotischer Schrift geschrieben.

Struktur

Das ganze Manuskript ist in zwei Spalten aufgeteilt; auf der linken Seite befindet sich die norwegische, auf der rechten Seite die lateinische Version. Das Manuskript ist in Paragraphen unterteilt, die jeweils ein eigenes Thema behandeln, das mit fett gedruckter Schrift angegeben ist. Der norwegische Teil ist aufgrund von Sprachunterschieden ein bisschen kürzer. Am Anfang vom Manuskript ist eine Rahmentrommel mit Erklärung zu den Symbolen abgebildet. Der Teil von Jessen hat einen Umfang von 78 DIN A4 Seiten.

Inhalt

Auf Seite 2 ist eine Zeichnung einer Rahmentrommel, deren Symbole auf Seite 3 erklärt sind. Unter §1, der Einleitung, gibt Jessen an, dass er sich teilweise auf seinen eigenen Aufsatz *Kurze Nachricht von der Königlichen Dänischen Mission in dem Norwegischen Lapland* [in deutscher Sprache verfasst] von 1744 bezieht. Er betont auch die enge Verbindung zwischen den beiden in diesem Buch gedruckten Manuskripten

¹⁵⁶ Huitfeldt-Kaas, H.J. in “Dansk biografisk Lexikon” 8.Band, eingescannt online: <http://runeberg.org/dbl/8/0492.html>, Zugriff: 20100928 18:00

(Leem und Jessen), und ist der Meinung, dass sie einander ergänzen. Jessen bezieht sich auch auf Briefe von Thomas von Westen und Berichte von Hans Skanke¹⁵⁷.

Unter §2 teilt Jessen die Götter in vier Kategorien auf: *Überhimmlische* Götter, die Götter des Himmels und der Luft, die irdischen Götter und die unterirdischen Götter. Auf Seite 10 erwähnt Jessen das Großfeuer in Kopenhagen (1728), bei dem die eingesammelten Rahmentrommeln zerstört wurden.

Die Götter der vier Kategorien werden der Reihe nach erläutert. Bei der zweiten Kategorie wird *Buorres-* oder *Sodno-beiwe-Ailek*, der Gott für den Sonntag beschrieben. Der Sonntag war der Tag, der der „kräftigste“ für Zauberessen war¹⁵⁸. Die mechanische Funktion der Rahmentrommel mit Ring wird mehrmals im Text über die Götter betont, aber die mögliche Funktion des Gesangs und Trommeln in musikalischer Hinsicht, wird nicht erwähnt. Erst auf Seite 20 kommt Joiken und Trommeln auf der Rahmentrommel vor:

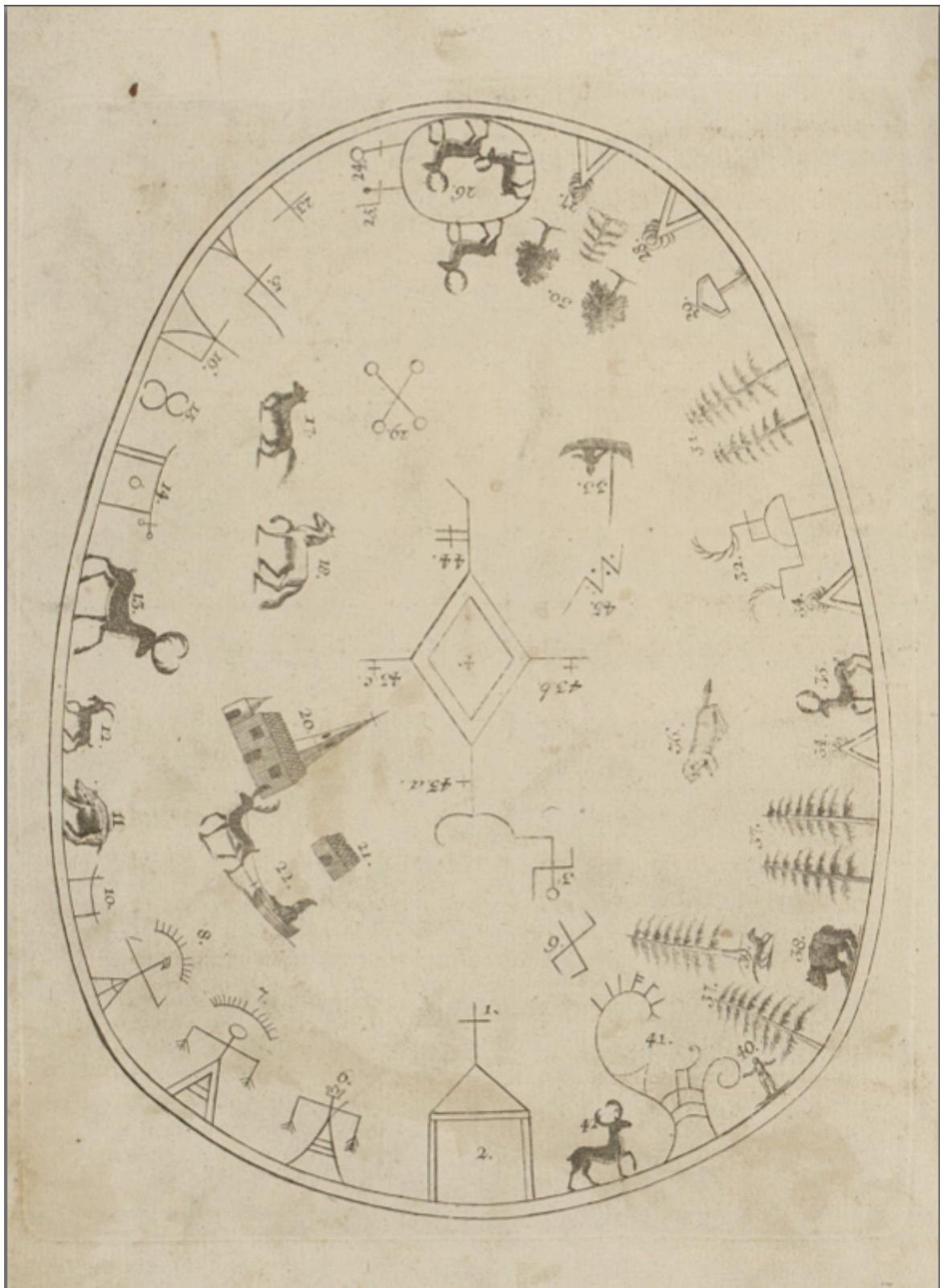
*De troede, at de, ved sterkt at 'juoige' og **myre** paa deres Govdes, d.e. ved at slaae paa Rune-Bommen, og derhos at synge deres Rune-Sange, saa og ved Offer, kunde faae ham løs¹⁵⁹.*

„Sie glaubten, dass sie, wenn sie kräftig auf der *Govdes* joikten und myrten, i.e. auf die Rahmentrommel zu schlagen und gleichzeitig Zauber gesänge zu singen, so auch mit einer Opferung, es [das Rentier] loswerden könnten.“

¹⁵⁷ vgl. Jessen-S., Erich Johan „Afhandling om de norske Finns og Lappers hedenske Religion“ S.7 in Leem, Knud „Beskrivelse over Finmarkens Lapper, deres Tungemaal, Levemaade og forrige Afgudsdyrkelse, oplyst ved mange Kaabberstykker“, 1767

¹⁵⁸ vgl. Jessen-S., Erich Johan „Afhandling om de norske Finns og Lappers hedenske Religion“ S.13 in Leem, Knud „Beskrivelse over Finmarkens Lapper, deres Tungemaal, Levemaade og forrige Afgudsdyrkelse, oplyst ved mange Kaabberstykker“, 1767

¹⁵⁹ vgl. Jessen-S., Erich Johan „Afhandling om de norske Finns og Lappers hedenske Religion“ S.20 in Leem, Knud „Beskrivelse over Finmarkens Lapper, deres Tungemaal, Levemaade og forrige Afgudsdyrkelse, oplyst ved mange Kaabberstykker“, 1767



Die auf Seite 2 abgebildete Rahmentrommel.

Quelle: Eingescanntes Exemplar, Nasjonalbiblioteket: http://www.nb.no/utlevering/contentview.jsf?urn=URN:NBN:no-nb_digibok_2009031911001 Mit Genehmigung von der Nationalbibliothek in Oslo

II. Fortetting

Over den Runeboms Charakter,
som ved høfene Robberstifte
forestilles.

1. Radien Arzhie, betegnet under et enfeft
2. Radien Kieddo, betegnet under en
3. Radien Kiekkie, betegnet under en
4. Betwe, Øpen med fine 4. Seminner,
5. Maderaka, staaende stræss under den
6. Ibmel Ailes Wuogn, Gud den Hellig
7. Ibmel Barne, Guds Son.
8. Ibmel Arzhie, Gud Fader.
9. Horagalles eller Horesgudske, betegnet
10. En Gangsif Noaaid, vandt at fare til
11. 12. 13. Animalia immolda, ut
12. 13. Østerdyr, Svin, Gred og
13. Noaaiden-Dirri, som Noaaiden brugte,
14. Jabme-aino.
15. Noaaiden-Dirri, som Noaaiden brugte,
16. Ruru, den onde Gland.
17. Kumpi, Ulo, som Nortf Darg, som
18. Sturik, en Hert til Øyer for Ruru, at
19. Noaaiden-Dirri, som henges imod
20. Bonnands, det et Nortf Gottes,
21. Bonnands Hjem.
22. Gunnund eller Loppe i sin Kierest,
23. Sarakka.
24. Uls- eller Juls-Akka.
25. Loppeens Akka eller Sone, som i Neen
26. Rengjerdet, hvori de samle og male
27. Rappens og hans Families Ruaatter eller
28. Sarakka Skattet.
29. Loppeens Gæsbur, eller Spittifbæ.
30. Børn, og Grefstiften, hvor Rens
31. Gæs, Græn-Æwo.
32. Gæder, ubi heilte Lappen paa fine
33. Fine-Øand, som Lappen fater till
34. Nabo Lappens Ruaatter, i Jamme Field.
35. Næbernes Næsdyr.
36. Majeg, Bæver.
37. Øpf og stor Gjæn-Æwo, Bistru-
38. Guouzhia, Bjørn, som Lapperne kaldte
39. Nætte, Mau.
40. A 2
41. Kumpi, som pro Caco-
42. Rappene høfde for den Gjæns Gund,
43. han stude vde hert.
44. Storhund, figuræ definitus, ut ejus opera eo
45. citius difcideret.
46. Noaaiden-Dirri, alias Noaaidis, ad-
47. huc vivis, opponi folitus. Vid.
48. Num. 15.
49. Bonnandi, i. e. habitatoris Norvegici
50. templum.
51. Bonnandi: habitatoris Norvegici do-
52. miculum.
53. Iple Lappo, prout in sua traha seu
54. Kierest, ad templum, pagum vel
55. montem venuit.
56. Sarakka.
57. Uks- seu Jaks-Akka.
58. Ipus Lapponis Akka seu uxor,
59. in sepo rangiferorum operi suo
60. intenta.
61. Septum, quo rangiferi ad mulctam
62. coguntur.
63. Tenterum, ejusque familia Kante 2:
64. Tenterum.
65. Kante 3: Tentorum Sarakka.
66. Vælrium Lapponis.
67. Colles, gramine & arboribus betu-
68. linis confiti, ubi rangiferi paleuntur.
69. Øvrene gaae i Gresværing.
70. Gæs, Græn-Æwo.
71. Gæder, ubi heilte Lappen paa fine
72. Gæder sidder mid fine Ømr.
73. Fine-Øand, som Lappen fater till
74. Gæs ubi.
75. Nabo Lappens Ruaatter, i Jamme Field.
76. Lapporum vicinorum rangiferi.
77. Lapporum, in eodem monte commo-
78. ranum.
79. Majeg, Bæver.
80. Øpf og stor Gjæn-Æwo, Bistru-
81. Land.
82. Denium pinctum seu virginis urfum.
83. Guouzhia, Bjørn, som Lapperne kaldte
84. Dei habere solent Lappones.
85. Nætte 3: martes.
86. 40.

3

II. Explicatio

Notarum & characterum in tym-

pano runico, quod hic in ta-

bula ænea reprezentatur,

obviorum.

1. Radien Arzhie, signo simplicis crucis denotatur.
2. Radien Kiekkie, signo adficii, binis columnis innicentis, designatur.
3. Maderatia, betegnet under en Hands signif, frustringende.
4. Betwe, Øpen med fine 4. Seminner, og derpaa staaende Aileskes, under Detengels af trede Gørø. See No. 42.
5. Maderaka, staaende stræss under den nederst. Gølgs Zomme.
6. Ibmel Ailes Wuogn, Gud den Hellig
7. Ibmel Barne: Deus Filius.
8. Ibmel Arzhie: Deus Pater.
9. Horagalles eller Horesgudske, betegnet under dobbelt Zomme.
10. En Gangsif Noaaid, vandt at fare til Jabme-aino.
11. 12. 13. Animalia immolda, ut
12. 13. Jamme-aino, figuræ cypa-
tum, capra & rangifer, quæ cypa-
tum ita indicanda habet, prout vel
13. Saiwo vel alius quispiam Deus, ea
14. fibi in sacrificium forte popolcerit.
15. Jamme-aino.
16. Noaaiden-Dirri, som Noaaiden brugte, at fette ind afhede Noaaiden, i Jabme-aino. See og No. 19.
17. Ruru, den onde Gland.
18. Sturik, en Hert til Øyer for Ruru, at han stude vde hert.
19. Noaaiden-Dirri, som henges imod andre levene Noaaiden. See No. 15.
20. Bonnands, det et Nortf Gottes,
21. Bonnands Hjem.
22. Gunnund eller Loppe i sin Kierest,
23. eler til Ænggen, eler til Gjæs.
24. Sarakka.
25. Uls- eller Juls-Akka.
26. Loppeens Akka eller Sone, som i Neen gledet haver at befille.
27. Rengjerdet, hvori de samle og male
28. ders Rens.
29. Rappens og hans Families Ruaatter eller
30. Elft.
31. Sarakka Skattet.
32. Bonnands Gæsbur, eller Spittifbæ.
33. Børn, og Grefstiften, hvor Rens
34. Øvrene gaae i Gresværing.
35. Gæs, Græn-Æwo.
36. Gæder, ubi heilte Lappen paa fine
37. Gæder sidder mid fine Ømr.
38. Fine-Øand, som Lappen fater till
39. Gæs ubi.
40. Nabo Lappens Ruaatter, i Jamme Field.
41. Kante, Tentoria Lapporum vi-
42. cinorum, in eodem monte commo-
43. ranum.
44. Majeg, Bæver.
45. Øpf og stor Gjæn-Æwo, Bistru-
46. Land.
47. Denium pinctum seu virginis urfum.
48. Guouzhia, Bjørn, som Lapperne kaldte
49. Dei habere solent Lappones.
50. Nætte 3: martes.
51. 40.

Diese Stelle hat Friis in seinem Buch *Lappisk Mythologi - Eventyr og Folkesagn* zitiert, jedoch nicht vollständig. Interessanterweise werden an dieser Stelle Joik und Myren mit "schlagen auf die Rahmentrommel und gleichzeitig Zauber gesänge singen" erklärt.

Unter §10 ist zu lesen, dass die Samen, die in *Saiwo*, dem Totenreich, auf Besuch waren, mit dem *Saiwo-Olmak*, dem Gott des Totenreichs, getanzt, gejoikt und Zauber gesänge gesungen haben¹⁶⁰.

Saiwo-Lodde, ein Vogel, stand im Dienste seines Herrn, und auf Seite 25 wird beschrieben, wie der Herr [der Same bzw. der Schamane] ihn mit Joiken rief, wenn seine Dienste gebraucht wurden¹⁶¹. *Saiwo-Guelle*, eine Schlange, war dem Schamanen behilflich seinen Feinden Schaden zuzufügen. Die Größe bzw. Länge dieser Schlange hing davon ab, wie kräftig bzw. stark der Schamane joiken konnte¹⁶².

Wie unter §10, wird auch unter §12 die Wichtigkeit des Joiks in Verbindung mit *Saiwo* erwähnt. Derjenige, der im Leben fleißig Zauber gesänge gesungen und gejoikt [gemyrt und gejoikt] hatte, konnte das "zweite Leben" in *Saiwo* genießen¹⁶³.

Auf Seite 31 wird eine Art Trance-Akt beschrieben, in dem eine Reise ins *Jabme-Aimo* (Totenreich) unternommen wird:

(...) derpaa tog han fat paa sin Runebom, myrede og juoigede saa sterkt han kunde, og de Nærværende af begge Kiøn stemmede med veldig og uophørlig juoigen i med ham. Naar nu Noaaiden havde saaledes en Tidlang fortfaret med at myre og juoige, blev han ligesom uden for sig selv og afsindig, løb med Rune-Bommen om paa Knæerne med en forunderlig Hastighed og selsomme Geberder, blev ved at rune og juoige, indtil han omsider faldt ned som død (...)¹⁶⁴

"(...) danach fasste er seine Rahmentrommel, sang Zauber gesänge und joikte so kräftig er konnte, und die Anwesenden beider Geschlechter stimmten zusammen mit ihm mit gewaltigem und andauerndem Joiken mit

¹⁶⁰ vgl. Jessen-S., Erich Johan "Afhandling om de norske Finners og Lappers hedenske Religion" S.23 in Leem, Knud "Beskrivelse over Finmarkens Lapper, deres Tungemaal, Levemaade og forrige Afgudsdyrkelse, oplyst ved mange Kaabberstykker", 1767

¹⁶¹ vgl. Jessen-S., Erich Johan "Afhandling om de norske Finners og Lappers hedenske Religion" S.25 in Leem, Knud "Beskrivelse over Finmarkens Lapper, deres Tungemaal, Levemaade og forrige Afgudsdyrkelse, oplyst ved mange Kaabberstykker", 1767

¹⁶² vgl. Jessen-S., Erich Johan "Afhandling om de norske Finners og Lappers hedenske Religion" S.26 in Leem, Knud "Beskrivelse over Finmarkens Lapper, deres Tungemaal, Levemaade og forrige Afgudsdyrkelse, oplyst ved mange Kaabberstykker", 1767

¹⁶³ vgl. Jessen-S., Erich Johan "Afhandling om de norske Finners og Lappers hedenske Religion" S.28 in Leem, Knud "Beskrivelse over Finmarkens Lapper, deres Tungemaal, Levemaade og forrige Afgudsdyrkelse, oplyst ved mange Kaabberstykker", 1767

¹⁶⁴ Jessen-S., Erich Johan "Afhandling om de norske Finners og Lappers hedenske Religion" S.31 in Leem, Knud "Beskrivelse over Finmarkens Lapper, deres Tungemaal, Levemaade og forrige Afgudsdyrkelse, oplyst ved mange Kaabberstykker", 1767

ein. Nun, nachdem der Schamane eine Zeit lang mit Zauber gesang und Joiken auf diese Weise fortgefahren war, wurde er sozusagen außer sich und wahnsinnig, lief mit der Rahmentrommel in einer verwunderlichen Geschwindigkeit und mit seltsamen Gesten, sang weiterhin Zauber gesänge und *Joike*, bis er schließlich wie tot umfiel (...)"

Hier ist es ganz deutlich, dass beides, Joiken und Trommeln, als Mittel im Trance-Akt eingesetzt wird.

Die Taufe wird unter §14 beschrieben. Die schwangere Frau erfuhr von *Jabmek* [ein Gott/Geist] im Traum den Namen des Kindes. Geschah dies nicht, sollten der Vater oder Freunde Zauber gesänge [*myre*] auf der Rahmentrommel oder mit Riemen und Gürtel spielen. Dadurch wurde der Name des Kindes offenbart. Ein Schamane konnte dieses auch tun.¹⁶⁵

In Verbindung mit Hochzeit, wird Joiken oder Trommeln nicht erwähnt.

Unter §16 werden die persönlichen *Saiwo*-Götter einiger Samen aufgelistet.

Opferungen werden unter §18 erläutert und Jessen schreibt auf Seite 45, dass "alle Opferungen mit bestimmten Zeremonien und Gebräuchen durchgeführt wurden(...)"¹⁶⁶, die unter fünf Punkten aufgelistet sind. Unter Punkt eins steht geschrieben, dass Frauen eine Opferung nicht durchführen können. Sie müssen sich damit zufrieden geben, "in der Schamanenversammlung anwesend zu sein, und beim Joiken und deren heidnischen Antiphonen und "Schnarren-Gesang" mitsingen zu dürfen"¹⁶⁷. Im selben Abschnitt schreibt Jessen, dass Frauen, die Joiken und Zauber gesang beherrschten, dies auf Gegenständen, die für Frauen vorgesehen waren, tun konnten. Diese Frauen wurden *Guape* genannt¹⁶⁸.

Die Opferzeremonie fing damit an, dass der Schamane mit der Rahmentrommel und in "Euphorie" [gemeint ist wahrscheinlich der Trance-Akt] erfuhr, zu welchem Gott sie opfern

¹⁶⁵ Jessen-S., Erich Johan "Afhandling om de norske Finners og Lappers hedenske Religion" S.33 in Leem, Knud "Beskrivelse over Finmarkens Lapper, deres Tungemaal, Levemaade og forrige Afgudsdyrkelse, oplyst ved mange Kaabberstykker", 1767

¹⁶⁶ Jessen-S., Erich Johan "Afhandling om de norske Finners og Lappers hedenske Religion" S.45 in Leem, Knud "Beskrivelse over Finmarkens Lapper, deres Tungemaal, Levemaade og forrige Afgudsdyrkelse, oplyst ved mange Kaabberstykker", 1767

¹⁶⁷ Jessen-S., Erich Johan "Afhandling om de norske Finners og Lappers hedenske Religion" S.46 in Leem, Knud "Beskrivelse over Finmarkens Lapper, deres Tungemaal, Levemaade og forrige Afgudsdyrkelse, oplyst ved mange Kaabberstykker", 1767

¹⁶⁸ Jessen-S., Erich Johan "Afhandling om de norske Finners og Lappers hedenske Religion" S.46 in Leem, Knud "Beskrivelse over Finmarkens Lapper, deres Tungemaal, Levemaade og forrige Afgudsdyrkelse, oplyst ved mange Kaabberstykker", 1767

sollten¹⁶⁹. Obwohl an dieser Stelle das Joiken nicht erwähnt ist, ist - besonders mit bezug auf den ersten Punkt unter §18 (oben beschrieben) - anzunehmen, dass Joiken, heidnische Antiphone und "Schnarren-Gesang" Teile dieser Zeremonie waren.

§21 beschreibt wie die Schamanen ihre Künste erlernten, und auf Seite 55 steht folgendes:

(...) herpaa begyndte den unge Noaad at rune og juoige paa hans Runebom: skeede det nu, som altid gierne indtraf, at deres Saiwo eller Noaaide-Gadzer indfand sig ved denne Runen og Juoigen (...)¹⁷⁰

"(..) danach fing der junge Schamane an auf seiner Rahmentrommel zu runen und joiken: Geschah das nun, was fast immer geschah, dann fanden sich dessen *Saiwo* oder *Noaaide-Gadzer* [Lehrmeister der Schamanen] bei diesem Runen und Joiken ein (...)"

Die Schamanen waren auch für die Heilung von Krankheiten zuständig. Die Zauber gesänge allein, oder im Notfall in Verbindung mit Reisen ins Totenreich, bei denen Joik auch ein Mittel war, waren hier das Mittel für die Heilung¹⁷¹. Unter §23 wird Unglück für die umherreisenden Samen erwähnt. Um Unglück zu vermeiden, suchten sie den Schamanen auf, und er befragte in der Schamanenversammlung die Rahmentrommel, zu welchem Gott sie opfern sollten, um ihr Gewerbe zu sichern. In der Beschreibung dieses Vorganges, sind sowohl Zauber gesänge als auch Joiks als Mittel in der Befragung der Rahmentrommel erwähnt¹⁷².

Unter §25 erwähnt Jessen das Bären-Lied, das sie bei der Zerlegung des Bären sangen: "(...) in dem es weder Reim noch Form gab, aber wirres Zeug, das der eine in einem Ton und der andere in einem anderen Ton sang (...)"¹⁷³.

¹⁶⁹ Jessen-S., Erich Johan "Afhandling om de norske Finners og Lappers hedenske Religion" S.50 in Leem, Knud "Beskrivelse over Finmarkens Lapper, deres Tungemaal, Levemaade og forrige Afgudsdyrkelse, oplyst ved mange Kaabberstykker", 1767

¹⁷⁰ Jessen-S., Erich Johan "Afhandling om de norske Finners og Lappers hedenske Religion" S.55 in Leem, Knud "Beskrivelse over Finmarkens Lapper, deres Tungemaal, Levemaade og forrige Afgudsdyrkelse, oplyst ved mange Kaabberstykker", 1767

¹⁷¹ vgl. Jessen-S., Erich Johan "Afhandling om de norske Finners og Lappers hedenske Religion" S.59 in Leem, Knud "Beskrivelse over Finmarkens Lapper, deres Tungemaal, Levemaade og forrige Afgudsdyrkelse, oplyst ved mange Kaabberstykker", 1767

¹⁷² vgl. Jessen-S., Erich Johan "Afhandling om de norske Finners og Lappers hedenske Religion" S.60 in Leem, Knud "Beskrivelse over Finmarkens Lapper, deres Tungemaal, Levemaade og forrige Afgudsdyrkelse, oplyst ved mange Kaabberstykker", 1767

¹⁷³ Jessen-S., Erich Johan "Afhandling om de norske Finners og Lappers hedenske Religion" S.64-65 in Leem, Knud "Beskrivelse over Finmarkens Lapper, deres Tungemaal, Levemaade og forrige Afgudsdyrkelse, oplyst ved mange Kaabberstykker", 1767

Um die Rache des Bären, vor der sie Angst hatten, zu vermeiden, trugen sie nach der Mahlzeit ihre Danksagung vor. Diese Séance enthielt sowohl Zaubergesänge als auch Joiks¹⁷⁴.

Unter den weiteren Paragraphen werden Themen wie Alkoholmissbrauch, Diebstahl und Gier behandelt. §30 beschreibt die Gebräuche beim Heiratsantrag und der Hochzeit, aber Musik bzw. das Joiken wird nicht erwähnt.

Unter §32 ist zu lesen, dass die Söhne als Freie geboren sind, und sie bekamen die Rahmentrommel¹⁷⁵.

Kritik

Jessen bezieht sich auf mehrere Quellen, die man beim Lesen dieses Manuskripts auch in Betracht ziehen sollte. Der Inhalt ist gut strukturiert und detailreich verfasst. Wie bei jeder Quelle dieser Zeit, sollte man den Hintergrund bzw. Beruf des Autors bzw. der Autoren der von Jessen verwendeten Quellen auch in das kritische Lesen des Manuskripts mit einbeziehen. Eine Aussage Jessens ist besonders interessant und untermauert die Vermutung von Ola Graff, dass Joik bzw. Gesang eine wichtigere Rolle spielt als es in den Quellen dieser Zeit dargestellt wird. Jessen schreibt, dass jede Opferung mit einer bestimmten Zeremonie durchgeführt wurde. Bei der Erläuterung dieser Zeremonie unter Punkt 1, kommen Joik, Antiphone und das von ihm als "Schnarren-Gesang" Bezeichnete vor. Ist dies der Fall, müssen bei solchen Zeremonien diese Gesänge immer vorkommen, obwohl es in den Quellen nicht immer ausdrücklich beschrieben ist.

Diese Quelle gibt eine gute Übersicht über die verschiedenen Götter und die mit ihnen verbundenen Zeremonien bzw. Eigenschaften. Aus musikalischer Sicht ist diese Quelle meiner Meinung nach wichtig, da sie die musikalischen Bestandteile der Zeremonien ausführlich beschreibt, und diesen eine wichtige Rolle zuschreibt.

¹⁷⁴ vgl. Jessen-S., Erich Johan "Afhandling om de norske Finners og Lappers hedenske Religion" S.68 in Leem, Knud "Beskrivelse over Finmarkens Lapper, deres Tungemaal, Levemaade og forrige Afgudsdyrkelse, oplyst ved mange Kaabberstykker", 1767

¹⁷⁵ vgl. Jessen-S., Erich Johan "Afhandling om de norske Finners og Lappers hedenske Religion" S.77-78 in Leem, Knud "Beskrivelse over Finmarkens Lapper, deres Tungemaal, Levemaade og forrige Afgudsdyrkelse, oplyst ved mange Kaabberstykker", 1767

Bezug zu den anderen Quellen

Jessen schreibt in der Einleitung, dass die Berichte aus den Missionsakten stammen. Thomas von Westen und Hans Skanke werden als Beitragsgeber dieser Akten genannt. Jedoch waren auch u.a. Paus, Olsen, Kildal und Randulf Beitragsgeber dieser Akten.

2.2.17 Hammond, Hans

“Den Nordiske Missions-Historie i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt til Lappers og Finners Omvendelse fra første Begyndelse indtil hen udi Aaret 1727 da Lappernes og Finnernes Apostel hr. Thomas von Westen døde (...)", Kiøbenhavn, 1787

Hammond, Hans “Die nordische Missionsgeschichte in den Nordländern, Finnmark und Trondheims Amt vom Anfang bis zum Jahre 1727, als der Apostel Herr Thomas von Westen starb (...)", Kopenhagen, 1787

Autor

Hans Hammond (1733-1792) war Priester Lehrer und Schriftsteller. Seine Mutter, Else Sophie Frich, war Stieftochter von Thomas von Westen. Er wirkte als Hauslehrer in Trøndelag bis er 1759 zum “Personalkaplan” in Trondheim ernannt wurde. Sein ganzes Berufsleben hindurch war er literarisch aktiv.

Sprache

Älteres Norwegisch von der dänischen Sprache geprägt. Die Schrift ist gotisch.

Struktur

Das Buch ist in zehn Kapitel unterteilt, mit einem Vorwort von Peter Fredrik Suhm und einem Anhang. Jedes Kapitel ist in einzelne Paragraphen gegliedert. Das Werk umfasst 949 Seiten und das Vorwort 30 Seiten. Das Format ist ungefähr DIN A5.

Inhalt

Das erste Kapitel beschreibt die Zeit vor der Gründung des Missionskollegiums (1714) und erwähnt u.a. das Verbot der Zauberei von König Fridrich IV. Sonst werden die Arbeit der Kirche in Norwegen und die ständigen Verordnungen des Königs erläutert.

Das Lebenslauf von Thomas von Westen bis zu seiner Tätigkeit als Lektor in Trondheim, ist Thema des zweiten Kapitels.

Im dritten Kapitel werden die Vorgeschichte des Missionskollegiums und die Einstellung von Thomas von Westen als Lektor in Theologie behandelt.

In Bezug auf die Kultur der Samen ist das vierte Kapitel von größerem Interesse. Hier wird Thomas von Westens erste Reise nach Finnmark und die damit verbundene Vorbereitung beschrieben. Von Westen war zu dieser Zeit (März 1716) Lektor der Theologie und der oberste Missionar und die Reise wurde vom König genehmigt. Im selben Kapitel wird einen regen Briefwechsel zwischen Von Westen und dem Missionskollegium wiedergegeben, der das geplante *Seminarium Scholasticum* betraf. In seinen Briefen schreibt Von Westen auch über seine Erfahrungen auf der Reise. Auf Seite 245 ist zu lesen:

*(...) nu maae jeg til Alten, hvor jeg faaer et fuldt Stræb med Dievelen, thi der ere store Noider (...)*¹⁷⁶

“(...) Nun muss ich nach *Alten*, wo ich große Mühe mit dem Teufel haben werde, da dort viele große Schamanen sind (...)"

Auf Seite 249 beschreibt Von Westen eine Erfahrung, die er in Talvig¹⁷⁷ gemacht hat:

*(...) den ene [noaid] bekjendte omsider ved sin Troldoms Kunst at have dræbt 11 Mennesker, næsten alle Lapper, som han hver især angav ved Navn, og med alle Omstændigheder af deres Forseelse imod sig; Noiden fortællede videre, hvor mange Dage eller Timer enhver havde været syg, førend de døde, samt Maaden hvorledes han paakaldede og anraabte sin Noide-Gadse (...)*¹⁷⁸

“(...) der eine [Schamane] gab schließlich zu, mit seiner Zauberkunst, 11 Menschen getötet zu haben. Fast alle waren Lappen [Samen], die er mit Namen nannte und er erläuterte die Umstände der Straftaten. Der Schamane erzählte weiter, wie viele Tage oder Stunden jeder vor dem Sterben krank gewesen war und auf welche Weise er seinen *Noide-Gadse* [Lehrmeister] gerufen hatte (...)"

In einer Fußnote von Hammond bezüglich des eingebildeten Umgangs mit dem Teufel, erklärt Hammond näher die Gebräuche der Samen.

¹⁷⁶ Hammond, Hans “Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt”, S. 245, København, 1787

¹⁷⁷ Heute: Talvik - Ortschaft in Alta Kommune Quelle: <http://www.alta.kommune.no/> Zugriff: 20101027 17:45

¹⁷⁸ Hammond, Hans “Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt”, S. 249, København, 1787

(...) de ere tilbøielige til at efterabe alle Gebærder, som gjøres for dem (...)¹⁷⁹

“(...) sie sind dazu fähig, alle Gebärden, die ihnen vorgemacht werden, nachzuahmen (...)”

Vielleicht sehen wir hier Ähnlichkeiten zu der Joik-Tradition, in der es üblich ist, Tiere und Menschen nachzuahmen.

Auf Seite 252 berichtet von Westen über einen Schamanen auf folgender Weise:

(...) og at han var kund 12 Aar gammel, da han begyndte at ruune og fik Noidegadser (...)¹⁸⁰

“(...) und er war erst 12 Jahre alt, als er zu runen begann und *Noidegadser* [Lehrmeister] bekam (...)”

Thomas von Westen hat nicht selber mit dem Schamanen gesprochen, sondern alles zufällig mitbekommen. Nach seiner Meinung, wäre seine Anwesenheit dem Schamanen bewusst gewesen, hätte er dies gar nicht mitbekommen.¹⁸¹

Im fünften Kapitel berichtet Hammond über “die Königlichen Begnadigungen zum Fortschritt der Mission”, Briefwechsel mit dem Missionskollegium, die Einrichtung vom *Seminarium Scholasticum* und die Vorbereitung für die zweite Reise Von Westens.¹⁸²

Das sechste Kapitel behandelt die zweite Reise von Von Westen nach Finnmark (1718). In Porsanger traf Von Westen wieder die Schamanen, deren Gespräche er zufällig zwei Jahre zuvor mitbekommen und sie folglich bekehrt hatte. Sie hatten wie versprochen ihr Heidentum abgelegt nachdem ihnen damals ihre Rahmentrommeln entnommen worden waren.¹⁸³

Die weitere Reise wird mit Missionstätigkeiten, samsicher Demographie und den Zuständen unter den Heiden im Vergleich zur letzten Reise, beschrieben.

¹⁷⁹ Hammond, Hans “Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt”, S. 250, Kiøbenhavn, 1787

¹⁸⁰ Hammond, Hans “Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt”, S. 252, Kiøbenhavn, 1787

¹⁸¹ vgl. Hammond, Hans “Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt”, S.253, Kiøbenhavn, 1787

¹⁸² vgl. Hammond, Hans “Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt”, S.266, Kiøbenhavn, 1787

¹⁸³ vgl. Hammond, Hans “Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt”, S.324-325, Kiøbenhavn, 1787

1719 unternahm Von Westen eine Reise nach Kopenhagen, u.a. mit Hans Skanke, und berichtete dort für das Missionskollegium über den Zustand der Mission bei den Samen. Diese Reise wird im Kapitel VII beschrieben. Ein Briefwechsel über den Stand der Mission an den verschiedenen Orten ist in diesem Kapitel wiedergegeben. Auf Seite 402 wird die Rahmentrommel erwähnt (Brief von Thomas von Westen, datiert 5. Juli 1721):

(...)at Finnerne i Snaasen ansaae det alt for haardt, at de skulde affskaffe sine Ruune-Bommer, da de paastode, de vare dem af Gud selv overleverede; altsaa erkiendede og disse en Aabenbarings Nødvendighed, og at Gud allene selv har Ret til at bestemme, hvorledes han skal og vil dyrkes.¹⁸⁴

“(...) dass die Finnen [Samen] in Snaasen es hart empfanden, ihre Rahmentrommel abschaffen zu müssen, da sie behaupteten, sie [die Rahmentrommeln] wären direkt von Gott überliefert worden; also gaben sie eine Notwendigkeit der Offenbarung zu, dass Gott allein das Recht zu bestimmen hat, wie er angebetet werden soll und will.”

Die Frage war also, welche Offenbarung ist die wahre?

(...) disse Finner bleve ved Missionarii hr. Ruuses Flid snart bragte paa andre Tanker; thi, den følgende 29de Novbr. skriver Lector til hr. Professor Steenbuch, at Snaasens Finner havde sendt ham 7 Ruune-Bommer til Forsikring, at de af hiertet vilde overgive sig Evangelio (...)¹⁸⁵

“(...) diese Finnen [Samen] wurden durch den Fleiß von Missionar Herrn Ruuse bald auf andere Gedanken gebracht. Den darauf folgenden 29. November schrieb *Lector* [Thomas von Westen] an Herrn Professor Steenbuch, dass die Finnen [Samen] in Snaasen ihm 7 Rahmentrommeln geschickt haben als Sicherheit dafür, dass sie sich mit vollem Herzen dem Evangelium hingeben werden (...)"

Kapitel VIII beschreibt die dritte und letzte Missionsreise von Thomas von Westen. Es wird berichtet wie von Westen auch die meist unverbesserlichen Schamanen bekehrte - dies war jedoch ein Stück schwerster Arbeit.¹⁸⁶ Einzelne Unterrichtssituationen werden erläutert und seine Leistung kann im Text nicht hoch genug gelobt werden. Das Heidentum war nicht das einzige Problem unter den Samen: Spirituosen waren für Von Westen ein zweites, großes Problem, das er bewältigen musste.

¹⁸⁴ Hammond, Hans “Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt”, S. 402, Kiøbenhavn, 1787

¹⁸⁵ Hammond, Hans “Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt”, S. 402, Kiøbenhavn, 1787

¹⁸⁶ vgl. Hammond, Hans “Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt”, S.423, Kiøbenhavn, 1787

In Bodø traf Von Westen einen Schamanen, dessen Rahmentrommel er zeichnete. Der Schamane erklärte die auf der Trommel abgebildeten Figuren und deren Bedeutung, samt Beziehung zu einander.¹⁸⁷

Auch unter §29 (Seite 436) im selben Kapitel beschreibt ein Schamane seine Rahmentrommel und ihre Anwendung. Eine der Figuren stellte einen liegenden Schamanen dar, und der Schamane erklärte, dass in diesem Moment die Seele wanderte und der Leib "tot" liegend blieb.¹⁸⁸

Die §30, §31 und §33 enthalten ähnliche Informationen zur Rahmentrommel. Die Zaubermesse wird mehrmals unter diesen Paragraphen erwähnt, aber erst in einer Fußnote zur Erklärung des Wortes *Gvapfer*, dem weiblichen Schamanen, kommt Joik vor:

*Guaps, kaldes en Qvinde, der forstaaer at hexe, ruune eller jouge; Jougen kaldes Lappernes Troldsang, eller Ruunesang, overmaade føl at anhøre; Noid er Lappernes Troldoms Prohete[sic!].*¹⁸⁹

"Guaps wird eine Frau genannt, die es versteht zu hexen, runen oder joiken; der *Trold*-Gesang oder *Rune*-Gesang der Lappen [Samen] wird Joik genannt. Dieser ist übermäßig schlimm anzuhören. Der Schamane ist der Prophet der Zauberei bei den Lappen."

Unter §41 berichtet Von Westen in einem Brief an das Missionskollegium von einem Ehepaar, das sich neu taufen lassen hatte:

*(...) og Qvindens [navn] Weike, med noik[sic!] et Navn Seimke; det sidste Navn var ruunet paa hende af en Fin, og hendes Bestemoder hadde spaaet hende paa det første (...)*¹⁹⁰

"(...) und der [Name] der Frau, *Weike*, auch *Seimke* genannt; der letzte Name wurde auf sie von einem Finnen [Same] gerufen, der erste Name wurde von ihrer Großmutter wahrgesagt (...)"

Über ihren Mann, der zwei Jahre vorher von dem Ort wegen Unfugs weggezogen war, wird geschrieben:

(...) denne Mand bekiendte for Lector, at have myret, det er ruunet eller hexet paa Kobdam og Stianke, paa Ruunebom og Børste (...). Lector fik af ham en Liste paa

¹⁸⁷ vgl. Hammond, Hans "Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt", S.433-435, Kiøbenhavn, 1787

¹⁸⁸ vgl. Hammond, Hans "Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt", S.438, Kiøbenhavn, 1787

¹⁸⁹ Hammond, Hans "Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt", S. 454, Kiøbenhavn, 1787

¹⁹⁰ Hammond, Hans "Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt", S. 456, Kiøbenhavn, 1787

*mange Finner i Bedstaden, skyldige i samme Synd; een af dem myrede paa Øxe og Børste, efterdi hans Ruunebomme var opbrændt for 3 Aar siden (...) efterdi Niels [den samme mann som barn] kunde noget lidet jouge, endog kund 4 Aar gammel (...)*¹⁹¹

“(...) dieser Mann gestand dem Lector [Thomas von Westen], gemyrt, d.h. auf *Kobdam* und *Stianke*, sprich Rahmentrommel und Bürste, gerunt oder gehext zu haben (...). Der Lector bekam von ihm eine Liste mit den Namen vieler Finnen [Samen] des Ortes [wörtl. im Gebetsort], die dieselbe Sünde begangen hatten: Der eine myrte auf einer Axt und einer Bürste, da seine Rahmentrommel vor drei Jahren verbrannt war (...) da *Niels* [der selbe Mann als Kind] ein bisschen joiken konnte, obwohl er erst vier Jahre alt war (...)"

Der Abschnitt gibt die Beichte von dem Mann wieder, und er beschreibt eingehend dessen Geschichte. Da er als Schamane zu stark war, wollte seine Frau ihn nicht heiraten. Er war deswegen gezwungen, einige seiner *gadse* [Hilfsgeister] an einen anderen Same, *Malsje*, zu verkaufen.

*(...) derpaa slog Lauluk paa Ruunebommen, om Aandernes Forflytning til Malsje (...) og derpaa gav Malsje den Ring han havde myret med paa Bommen, og kaldedes Karjelen-Weike, og Ruune-Hammeren Saara (...) fra den Tid begyndte Malsje at jouge og evocare Deos saiwicos carmine magico; de komme strax fra Lauluk til Malsje; da tog hans hustrue ham til ægte (...)*¹⁹²

“(...) danach schlug *Lauluk* [Männername] auf die Rahmentrommel, um die Geister zu *Malsje* [Name] zu bewegen (...) und danach gab er [*Lauluk*] *Malsje* den Ring, *Karjelen-Weike* genannt, und den *Rune-Hammer* *Saara*, womit er auf die Rahmentrommel gemyrt hatte (...) von da an fing *Malsje* an zu joiken und die *Saiwo* [im Berg lebende Geister] mit dem Zauber gesang zu rufen: Sofort kamen sie [die Geister] von *Lauluk* zu *Malsje* und dann hat seine Frau ihn geheiratet (...)"

Der Abschnitt erläutert weitere Befragungen der Götter ohne Joik zu nennen.

*(...) da en Lappe=Qvinde var syg, ruunede Niels paa Mandens Bomme (...)*¹⁹³

“(...) als eine *Lappen*-Frau krank war, runte *Niels* auf der Rahmentrommel des Mannes (...)"

*(...) saaledes havde denne Lap ogsaa helbredet et Pigebarn, der laae udi Smaaekopperne, ved at ruune paa Beste=Faderens Kobdam eller Bomme*¹⁹⁴

¹⁹¹ Hammond, Hans “Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt”, S. 456-463, Kiøbenhavn, 1787

¹⁹² Hammond, Hans “Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt”, S. 464-465, Kiøbenhavn, 1787

¹⁹³ Hammond, Hans “Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt”, S. 467, Kiøbenhavn, 1787

¹⁹⁴ Hammond, Hans “Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt”, S. 468, Kiøbenhavn, 1787

“(...) auf die Weise hat dieser Lappe auch ein Mädchen durch das Runen auf der *Kobdam* bzw. Rahmentrommel des Großvaters von den Pocken geheilt”

In diesem Abschnitt finden sich viele Beispiele für das Joiken bzw. Runen als Heilmittel. Für die eigentliche Heilung waren die Geister bzw. Götter zuständig, aber erst nach Kommunikation mit dem Schamanen oder Opferung durch den Schamanen.

Unter §48 gibt Hammond einen Brief von Thomas von Westen an das Missionskollegium wieder, den er nach seiner Heimkehr geschrieben hatte. Von Westen beschreibt seine Methodik, u.a. die Wichtigkeit die Sympathie der Samen für sich gewinnen zu können. Um dies zu schaffen, lud von Westen die Samen auf Essen ein, und er war der Meinung, dass es sich sehr gelohnt hatte.¹⁹⁵

Kapitel IX hat den Titel “Der Rest, die Mission und das den Lector Betreffende, bis zum Tod des Lectors”. Briefe von Von Westen werden wiedergegeben und unter §4 berichtet Von Westen von einer siebenköpfigen Familie, in der alle nach den Göttern ihrer Ahnen getauft waren:

*(...) deres Bibel var Mandens Øxe, og Qvindens Belte, hvormed de myrede (...)*¹⁹⁶

“(...) statt einer Bibel hatte der Mann die Axt, die Frau den Gürtel. Auf diesen [Gegenständen] myrten sie (...)"

Wie die meisten Briefe, erzählt dieser auch eine Erfolgsgeschichte: Von Westen hat es geschafft, sie zu bekehren.

Unter §5 wird die Namensgebung erwähnt.

(...) bliver gierne den frugtsommelige advaret Nækarist, eller i Drømme, af en Janike, som skal opstaae i det Barns Liv (); (...) eller ogsaa vorder af Faderen og Venner myret paa Ruunebomme, eller og paa Øxe og Belte, eller Noider adspurgte ved Aabenbaringer, at sige hvad Barnets Navn skal være (...)*¹⁹⁷

“(...) gerne wird die Schwangere von *Nækarist* oder im Traum von einem *Janike* davor gewarnt, was im Leben des Kindes entstehen wird (*) (...) oder der Vater und Freunde myrten auf der Rahmentrommel, oder

¹⁹⁵ vgl. Hammond, Hans “Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt”, S.474-475, Kiøbenhavn, 1787

¹⁹⁶ Hammond, Hans “Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt”, S. 479, Kiøbenhavn, 1787

¹⁹⁷ Hammond, Hans “Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt”, S. 481, Kiøbenhavn, 1787

auf Äxten und Gürteln, oder Schamanen befragten [die Götter] während Offenbarungen, wie der Name des Kindes lauten wird (...)"

Unter dem * werden die Wörter *Nækarist* und *Janike* erklärt. *Nækarist* wird als Entzückung bzw. Ohnmacht erklärt und *Janike* ist ein Geist bzw. ein Ahne. Der Schamane ruft die Geister mithilfe der Rahmentrommel. Wenn sie sich offenbaren, stellt er seine Fragen.

In einer Fussnote auf Seite 481 wird das Wort *Myran* erklärt:

*Myran er adspørgelse ved Ruunebommen.*¹⁹⁸

“Das Myren ist die Rahmentrommel zu befragen.”

Die Wichtigkeit der Befragung der Rahmentrommel wird durch den ganzen Abschnitt betont.

Unter §8 ist eine von von Westen verfasste Vorschrift für die Mission in Finnmark und Tromsøen¹⁹⁹ wiedergegeben. Hier werden auch die Instrumente bzw. Gebräuche angesprochen, die abzuschaffen sind:

(...) saasom: *Ruune-Maaden og Ordene, Offer-Skikken og deres Noikde-Instrumenter*, Govdes, Ebbir-Lokkie, Myre-Gedge, Sieide etc. (...)²⁰⁰

“(...) sowie: die Art des Runens und die Wörter, den Opferbrauch und deren Schamaneninstrumente [nicht mus. gemeint] wie *Govdes* [die Rahmentrommel], *Ebbir-Lokkie*, *Myre-Gedge*, *Sieide* etc. (...)

Von Westen verlangt Informationen über die Existenz dieser Gebräuche und Utensilien, er verlangt aber auch, dass die Missionare mit den Samen mit größter Liebe umgehen und auf keinen Fall mit Härte oder Bestrafung.²⁰¹

Im restlichen Kapitel widmet sich das Buch der Mission an sich - besondere Probleme bzw. Herausforderungen werden angesprochen. Die Beziehung Staat/Kirche wird diskutiert, im Besonderen die Verantwortung für die Bestrafung der Sünder. Ein weiteres Problem war der Alkohol. Nach der Meinung der Missionare, war eine Folge von

¹⁹⁸ Hammond, Hans “Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt”, S. 481, Kiøbenhavn, 1787

¹⁹⁹ Heute nur Tromsø

²⁰⁰ Hammond, Hans “Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt”, S. 492, Kiøbenhavn, 1787

²⁰¹ vgl. Hammond, Hans “Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt”, S.494, Punkt 11, Kiøbenhavn, 1787

Alkoholmissbrauch, die Rückkehr zu den heidnischen Gebräuchen. Die Organisation der christlichen Schulen wird auch angesprochen.

Die Paragraphen 42-46 behandeln den Tod von Thomas von Westen (9. April 1727²⁰²) und seinen Nachruf.

Kapitel X widmet sich der Hindernisse für die Mission. Diese waren meistens intern oder in der Beziehung Kirche/Staat.

Am Anhang folgen Personenbeschreibungen der Missionare, die mit Thomas von Westen arbeiteten. Unter jenen sind Jens Kildal, Knud Leem, Hans Skanke und Isaac Olsen. Ein Missionar berichtet über einen Same, der eine Rahmentrommel in seinem Besitz hatte. Der Same wollte seine Rahmentrommel nicht hergeben. Er erzählte, dass er vor seiner Reise auf der Trommel gespielt und diese ihm Glück auf seiner Reise prophezeit hatte. Da der Same weder gestehen noch mit dem Runen [Zauber] aufhören wollte, fuhr der Missionar zu seinem Haus und holte die Rahmentrommel ab.²⁰³

Kritik

Dieses Buch gibt eine gute Übersicht über die Arbeit von Thomas von Westen und sein Umfeld. Der Autor bezieht sich auf Briefe und Mitteilungen von Von Westen und auch andere Missionare. Hier findet sich viel Information über die Beziehungen zwischen den Missionaren.

Bezug zu den anderen Quellen

Die Briefe und Mitteilungen von Von Westen werden von fast allen in dieser Arbeit beschriebenen Quellen verwendet. Besonders in den späteren Quellen, wie z.B. Leem und Jessen (1767), werden auf Informationen von Von Westen Bezug genommen.

²⁰² Hammond, Hans "Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt", S. 568, Kiøbenhavn, 1787

²⁰³ vgl. Hammond, Hans "Den Nordiske Missions-Historie - i Nordlandene, Finmarken og Trundhiems Amt", S.811, Kiøbenhavn, 1787

2.2.18 Friis, Jens Andreas

“Lappisk Mythologi - Eventyr og Folkesagn”, Christiania [Name von Oslo 1624-1925], 1871

Friis, J.A. “Lappische Mythologie - Märchen und Volkssagen”, Christiania [Oslo], 1871

Autor

Jens Andreas Friis (1821-1896) war Sprachforscher und Schriftsteller. Sein Schwerpunkt war die samische Sprache und er unternahm zahlreiche Reisen nach Finnmark. 1874 wurde er zum ordentlichen Professor in Samisch und Finnisch berufen. Seine Werke behandeln vor allem die Themen samische Sprache und die Natur in Nord-Norwegen, aber auch die samische Mythologie, das Thema des hier behandelten Buchs.²⁰⁴

Sprache

Die Sprache ist von der dänischen Sprache geprägt, aber nicht so sehr wie in den älteren Quellen.

Struktur

Friis unterteilt sein Buch in sieben Hauptteile und diese wiederum in 40 Paragraphen. Ein großer Teil des Buchs behandelt die Götzenlehre und unterscheidet “überhimmlische Götter”, die Götter des Himmels und der Luft, die irdischen Götter und die unterirdischen Götter. Diese Teile sind von 1 bis 4 nummeriert.

Inhalt

Im Vorwort beschreibt Friis die Samen und deren geographisches Umfeld im Allgemeinen. Auf Seite XI-XII gibt Friis Quellen an, die er in seiner Arbeit verwendete. Unter jenen sind drei in dieser Arbeit beschriebene Quellen:

-Jessen, Erich [Friis schreibt Erik] Johan “Afhandling om Finnernes og Lappernes hedenske Religion (...)"

-Randulf, Johan [Friis gibt keinen Autor an, da er ihm wahrscheinlich nicht bekannt ist]
“Nærø-manuskriptet”

²⁰⁴ Lindkjølen, Hans “Store Norske Leksikon” Online: http://www.snl.no/.nbl_biografi/J_A_Friis/utdypning
Zugriff: 20101006 17:45

-N.N. "Underretning om Runebommens rette Brug blandt Finnerne (...)"

Die zwei letzten bezeichnet er als noch nicht verwendete Manuskripte. Auf Seite XIII gibt Friis eine Strophe aus dem finnischen Heldenepos "Kalevala" wieder, das nach Friis Meinung den Samen "nicht ganz unbekannt"²⁰⁵ war. Sein Argument dafür ist, dass im Text der Begriff "Lappske sange" [Lappische Gesänge] vorkommt. Weiter schreibt Friis, dass solche Gesänge womöglich existiert haben, aber nach der Einführung des Christentums sind sie verschwunden. Friis selber kennt nur ein Lied über den Bärenfang und die Söhne der Sonne²⁰⁶.

Der erste Paragraph nimmt sich den Schamanen (*Noaid*) als Priester, Wahrsager und Arzt vor. Das Joiken kommt auf Seite 5 zum ersten Mal vor, und wird als "das Singen eines Zauberlieds" erklärt. Paragraph 2 beschreibt den Schamanen der Grönländer [Angakok] und vergleicht diesen, und seine Gebräuche, mit dem samischen Schamanen [*Noaid*] und seinen Gebräuchen. Interessant ist hier die Beschreibung der grönländischen Verwendung von einer Trommel und Gesang. Nach dem Gesang fängt der Schamane [grönländische-] an mit großen Bewegungen auf dem Trommelfell zu rascheln und gleichzeitig zu seufzen und stöhnen²⁰⁷. Diese Beschreibung hat nach meiner Auffassung viele Ähnlichkeiten zu den Beschreibungen der Tätigkeiten des samischen Schamanen.

Die Paragraphen 3-5 beschreiben die Rahmentrommel der Samen und ihre Anwendung, und vergleichen durchgehend diese mit der Grönländer. Auf Seite 24 wird eine Erläuterung einer Zeremonie aus dem "Nærø"-Manuskript wiedergegeben, in der behauptet wird, dass die ganze Zeremonie von Gesang begleitet wird. Eine weitere Geschichte aus demselben Manuskript, in der Joik vorkommt, wird auf den Seiten 27-30 wiedergegeben. Der Hammer, mit dem sie auf die Trommel schlagen, wird unter Paragraph 4 beschrieben. Unter Paragraph 6 sind 11 samische Rahmentrommeln abgebildet und die Symbole auf deren Felle erklärt. In Paragraph 7 argumentiert Friis dafür, dass der *Sampo* aus dem finnischen Nationalepos *Kalevala*²⁰⁸ eine Rahmentrommel ist und zeigt bei ihm Ähnlichkeiten zu der samischen Rahmentrommel.

²⁰⁵ Friis, J.A. "Lappisk Mythologi - Eventyr og Folkesagn", S.XIII, Christiania [Oslo], 1871

²⁰⁶ Friis, J.A. "Lappisk Mythologi - Eventyr og Folkesagn", S.XIII, Christiania [Oslo], 1871

²⁰⁷ Friis, J.A. "Lappisk Mythologi - Eventyr og Folkesagn", S.9-10, Christiania [Oslo], 1871

²⁰⁸ *Kalevala* bedeutet "das Land der Kaleva". Kaleva ist ein mythischer Riese, - "Store Norske Leksikon" online: <http://www.snl.no/Kalevala> Zugriff: 20110131

Mit Paragraph 8 beginnt der nächste Hauptteil über die Götzenlehre, der anfänglich allgemein über die Einteilung und weiter über die unterschiedlichen Kategorien der Götzen im Einzelnen fortfährt. Auf Seite 68 wird Erich Johan Jessen-Schardebøl zitiert:

*Noaiderne paastode, at de ved sine Runesange og Slag paa Runebommen eller ved Offer kunde slippe Tordenguden løs*²⁰⁹

“Die Schamanen [Noaid] behaupteten, mit ihren *rune*-Gesängen [Zaubergesängen] und Schlägen auf die Rahmentrommel [Runebomme], oder mit Opferung, den ‘Donnergott’ loslassen zu können”

Das Zitat ist nicht wortwörtlich, gibt aber den Sinn wieder²¹⁰. Der Donnergott heißt bei den Samen *Horagales*.

Friis verwendet weiter fleißig die drei norwegischen Quellen bei der Darstellung der verschiedenen Götzen und zieht dabei Linien zu anderen Kulturen, wie z.B. jener der Grönländer oder der alte finnische Kultur.

Auf den Seiten 92-93 gibt Friis eine Strophe aus “dem Lied des Sohns der Sonne” wieder, die die Schöpfung eines Kindes anspricht.

Auf Seite 114 steht ein Zitat von Jessen, das wohl einiges über die Wichtigkeit der Opferung und des Zaubergesangs aussagt:

*(...) som i levende Live flittigt havde ofret og sunget Troldsange for Saivvo og derfor nu i det andet Liv nød en saa stor Lyksalighed.*²¹¹ [Om samene som har kommet til Saivvo - dødsriket inni fjellet]

“(...) die im Leben fleißig für *Saivvo* geopfert und Zaubergesänge gesungen hatten und deshalb jetzt in dem zweiten Leben so ein großes Glück genossen.” [über die Samen, die ins *Saivvo*, das Todesreich im Berg, gekommen sind]

Das Leben in *Saivvo* ist mit Tanz, Gesängen und Runen verbunden²¹². Die Menschen [gestorbene] in *Saivvo* standen den Lebenden mit Rat und Hilfe bei, aber nicht ohne

²⁰⁹ Jessen-S., Erich Johan “Afhandling om de norske Finners og Lappers hedenske Religion” S.20 in Leem, Knud “Beskrivelse over Finmarkens Lapper, deres Tungemaal, Levemaade og forrige Afgudsdyrkelse, oplyst ved mange Kaabberstykker”, 1767, Zitat nach Friis, J.A. “Lappisk Mythologi - Eventyr og Folkesagn”, S.68, Christiania [Oslo], 1871

²¹⁰ vgl. Jessen-S., Erich Johan “Afhandling om de norske Finners og Lappers hedenske Religion” S.20 in Leem, Knud “Beskrivelse over Finmarkens Lapper, deres Tungemaal, Levemaade og forrige Afgudsdyrkelse, oplyst ved mange Kaabberstykker”, 1767

²¹¹ Friis, J.A. “Lappisk Mythologi - Eventyr og Folkesagn”, S.114, Christiania [Oslo], 1871

²¹² vgl. Friis, J.A. “Lappisk Mythologi - Eventyr og Folkesagn”, S.115, Christiania [Oslo], 1871

Gegendienst - in diesem Fall Opferung. Die waren verpflichtet sich zu zeigen, wenn sie mit Zaubergesang gerufen wurden²¹³. Im Abschnitt über *Saivvo-loddek*, die Vögel in *Saivvo*, ist zu lesen, dass die Vögel sich sofort zeigten, wenn er [der Schamane] sie mit Joik oder Zaubergesang rief²¹⁴.

Auf Seite 120 wird auch die Wichtigkeit des Joiks hervorgehoben. Der *Saivvo-guolle*, ein Fisch oder eine Schlange, dessen Aufgabe es war, den Feinden des Schamanen Schaden zuzuführen, wurde proportional zur Stärke des Joiks größer bzw. länger²¹⁵.

In der Beschreibung von der Reise nach *Jabmi aibmo*, dem Totenreich, bezieht sich Friis auf Leem und Jessen wenn er schreibt, dass der Schamane auf die Rahmentrommel schlug und gleichzeitig Zaubergesänge sang. "Die anwesenden stimmten mit gewaltigem und andauerndem Joiken mit ein"²¹⁶.

Die Paragraphen 31 und 32 behandeln die Götzenbilder und die Opferstellen. In Paragraph 34 und 35 über die Opferzeiten und Opferzeremonien, wird Joik nicht erwähnt. Aus musikalischer Sicht ist nur die Beschreibung von der Verwendung der Rahmentrommel in der Opferzeremonie von Interesse.

Die Opferungen zu den einzelnen Götzen werden im Paragraph 36 beschrieben. Hier kommt, wie z.B. auf Seite 152, Zaubergesang als Teil des Rituals vor.

Der Bär ist bei den Samen heilig und die Zeremonien in Verbindung mit der Bärenjagd sind wichtig. Vor der Jagd kommt Joiken vor²¹⁷ und nachdem der Bär erlegt ist, wird auch gesungen²¹⁸ [nicht unbedingt als Joiken bezeichnet]. Auf Seite 160 wird beschrieben wie die erfolgreichen Jäger auf dem Heimweg ein Lied singen; das sog. Bärenlied. Später, wenn der Bär zerlegt wird, singen sie auch Lieder, teilweise um den Bär zu ehren, aber auch um ihn dazu zu bringen, den anderen Bären zu erzählen, sodass sich diese leichter fangen lassen²¹⁹.

²¹³ vgl. Friis, J.A. "Lappisk Mythologi - Eventyr og Folkesagn", S.116, Christiania [Oslo], 1871

²¹⁴ vgl. Friis, J.A. "Lappisk Mythologi - Eventyr og Folkesagn", S.118, Christiania [Oslo], 1871

²¹⁵ vgl. Friis, J.A. "Lappisk Mythologi - Eventyr og Folkesagn", S.120, Christiania [Oslo], 1871

²¹⁶ vgl. Friis, J.A. "Lappisk Mythologi - Eventyr og Folkesagn", S.130, Christiania [Oslo], 1871

²¹⁷ vgl. Friis, J.A. "Lappisk Mythologi - Eventyr og Folkesagn", S.155, Christiania [Oslo], 1871

²¹⁸ vgl. Friis, J.A. "Lappisk Mythologi - Eventyr og Folkesagn", S.158, Christiania [Oslo], 1871

²¹⁹ vgl. Friis, J.A. "Lappisk Mythologi - Eventyr og Folkesagn", S.160-161, Christiania [Oslo], 1871

*Under Sangen forsøger man ogsaa at gjætte paa, hvad Kvinderne henne i Hverdagsteltet foretage sig, og dersom man træffer til at gjætte rigtigt, ansees dette for et gunstig Varsel.*²²⁰

“Während des Singens versucht man auch zu raten, was die Frauen im ‘Alltagszelt’ unternehmen, und wenn man richtig liegt, wird es als eine gute Vorhersage angesehen.” [Die Frauen durften sich nicht im Zelt mit dem erlegten Bär aufhalten]

Hier hat der Gesang sowohl eine religiöse als auch eine soziale Funktion.

Paragraph 40 gibt das laut Friis “einige lappische Gedicht mit epischem Inhalt, das von der Vergessenheit geborgen wurde²²¹, wieder. Nach Paragraph 40 kommt ein Register über die Wörter der Mythologie, das auf die aktuelle Stellen im Buch verweist.

Kritik

Friis verwendet viele ältere Quellen und das Buch gibt uns einen guten Überblick über diese. Er zitiert oft die Manuskripte bzw. Werke von Jessen, Leem und Randulf, aber an einer Stelle stimmt die Wiedergabe mit dem Original nicht überein²²². Der Originaltext erwähnt zusätzlich Joiken und Myren, und “übersetzt” diese Worte mit Zaubergesang und “auf die Rahmentrommel schlagen” bzw. Zaubern.

Das Buch gibt eine gute Übersicht über die Götter und die damit verbundenen Riten, aber geeignet sich besser als ein Verzeichnis über die von ihm verwendeten Quellen.

Bezug zu den anderen Quellen

Friis zitiert und bezieht sich auf “Afhandling om de norske Finners og Lappers hedenske Religion - med en Tegning af en Rune-Bomme” von Erich Jessen-S., das “Nærø-Manuskript” von Johan Randulf und das Manuskript “Underrettning om Rune-Bommens rette Brug iblandt Finnerne i Nordlandene og Findmarken saaledes, som det har været af forдум-Tiid” mit anonymen Autor. Friis wird auch auf einen Teil seiner Reise in Finnmark 1867 von Lars Jakobsen Hætta begleitet.

²²⁰ Friis, J.A. “Lappisk Mythologi - Eventyr og Folkesagn”, S.161, Christiania [Oslo], 1871

²²¹ Friis, J.A. “Lappisk Mythologi - Eventyr og Folkesagn”, S.169, Christiania [Oslo], 1871

²²² vgl. Jessen-S., Erich Johan “Afhandling om de norske Finners og Lappers hedenske Religion” S.20 in Leem, Knud “Beskrivelse over Finnmarkens Lapper, deres Tungemaal, Levemaade og forrige Afgudsdyrkelse, oplyst ved mange Kaabberstykker”, 1767

2.2.19 Hætta, Lars Jakobsen

“EN BERETNING OM DE RELIGIØSE OG MORALSKE FORHOLD I KAUTOKEINO FØR DEN LÆSTADIANSKE VÆKKELSE” in Kolsrud, Oluf (Hg.) “Norvegia Sacra III”, 1923

Hætta, Lars Jakobsen “Ein Bericht über die religiösen und moralischen Verhältnisse in *Kautokeino* vor der ‘lästadianischen Erweckung’”, in Kolsrud, Olufa (Hg.) “Norvegia Sacra III”, 1923

Autor

Der Same Lars Jakobsen Hætta war Bibelübersetzer und eine der Hauptfiguren des im Jahr 1852 stattgefundenen “Kautokeino-Aufstandes”²²³. Er wurde wegen seiner Rolle in diesem Aufstand zu einer Haft verurteilt und schrieb in dieser Zeit diesen Bericht.

Sprache

Die Sprache ist modern und ein wenig von der dänischen Sprache geprägt. Leicht verständlich.

Struktur

Der Bericht ist in drei Kapitel unterteilt, wobei das zweite Kapitel wiederum in fünf Unterkapitel unterteilt ist. Die Aufteilung ist themenspezifisch.

Inhalt

Das erste Kapitel hat den Titel “*Die frühere geistige Strömung und die ‘Rufer’ in Kautokeino Pfarrgemeinde*” und beschreibt das späte 18. Jahrhundert. Samen, die “gerufen” haben, wurden *roper* [Rufer] genannt. Es scheint mir plausibel, dass es sich hier um Joiken und Ausdrücke (musikalische-) in Verbindung mit den samischen Riten handelt. Dafür sprechen einige Textpassagen auf den Seiten 69 und 71 dieses Berichts, die die Rufe in Verbindung mit Wahrsagung und Ohnmacht erwähnen. Auf Seite 71 schreibt Hætta, “die Rufer hatten vor langer Zeit mit dem Rufen und der Wahrsagung aufgehört

²²³ siehe “Store Norske Leksikon” online: <http://www.snl.no/Kautokeino-oppr%C3%B8ret>

(...).²²⁴ Die Zeit, die hier beschrieben wird, ist die Zeit nach der “geistigen Strömung”, die von dem schwedischen “Erweckungsprediger” Lars Levi Læstadius ausging. Læstadius predigte ein sehr pietätvolles Christentum und, wie Hætta schreibt, führten die “Rufer” ein schönes und christliches Leben, als diese Strömung aufgehört hatte.²²⁵

Sonst beschreibt der Bericht die Lebensumstände in Kautokeino und die Menschen, die dort lebten. Die alten heidnischen Gebräuche werden auch erwähnt und es gab ab und zu Gerüchte über Schamanen, die diese alten Zauberkünste ausgeübt hätten.²²⁶

Im Kapitel drei beschreibt Hætta wie ein Schamane seine Künste weitergibt bevor er stirbt. Nur einer könnte diese Künste erben. Die Rahmentrommel wird als ein mechanisches Instrument beschrieben.²²⁷

Kritik

Dieser Bericht ist mehr eine Erzählung aus seinem Leben, gibt uns aber einen anderen Blickwinkel als die Berichte der Missionare und ergänzt in diesem Sinne andere Quellen.

Über die Musik der Samen bzw. den Joik und das Trommeln, ist nicht viel zu lesen, aber den Ausdruck “Rufer” habe ich in anderen Quellen nicht gesehen. Dieser Ausdruck sagt wohl auch viel über den schlechten Ruf dieser Samen unter der christlichen Samen aus.

Dieser emische Bericht zeigt einen starken religiösen Einfluss von Außen. Eine Frage, die schwer zu beantworten ist, ist wie weit er von den alten Traditionen entfernt ist bzw. welchen Zugang der Autor dazu hatte.

²²⁴ Hætta, Lars Jakobsen “EN BERETNING OM DE RELIGIØSE OG MORALSKE FORHOLD I KAUTOKEINO FØR DEN LÆSTADIANSKE VÆKKELSE” in Kolsrud, Oluf (Hg.) “Norvegia Sacra III”, S.71, 1923

²²⁵ vgl. Hætta, Lars Jakobsen “EN BERETNING OM DE RELIGIØSE OG MORALSKE FORHOLD I KAUTOKEINO FØR DEN LÆSTADIANSKE VÆKKELSE” in Kolsrud, Oluf (Hg.) “Norvegia Sacra III”, S.71, 1923

²²⁶ vgl. Hætta, Lars Jakobsen “EN BERETNING OM DE RELIGIØSE OG MORALSKE FORHOLD I KAUTOKEINO FØR DEN LÆSTADIANSKE VÆKKELSE” in Kolsrud, Oluf (Hg.) “Norvegia Sacra III”, S.71, 1923

²²⁷ vgl. Hætta, Lars Jakobsen “EN BERETNING OM DE RELIGIØSE OG MORALSKE FORHOLD I KAUTOKEINO FØR DEN LÆSTADIANSKE VÆKKELSE” in Kolsrud, Oluf (Hg.) “Norvegia Sacra III”, S.77, 1923

Bezug zu den anderen Quellen

Diese Quelle hat keinen Bezug zu den anderen Quellen, aber Hætta begleitete Jens A. Friis auf einen Teil seiner Reise in Finnmark 1867. Diese Reise wird von Friis in "En sommer i Finmarken, Russisk Lapland og Nordkarelen" ausführlich beschrieben.

2.2.20 Fritzner, Johan

"LAPPERNES HEDENSKAB OG TROLDDOMSKUNST - SAMMENHOLDT MED ANDRE FOLKS, ISÆR NORDMÆNDENES TRO OG OVERTRO", Christiania [Oslo], 1876

Fritzner, Johan "Das Heidentum und die Zauberkunst der Lappen - Verglichen mit Glaube und Aberglaube anderer Völker, insbesondere jenem der Norweger", Christiania [Oslo], 1876

Autor

Johan Fritzner (1812-1893) war Priester und Sprachforscher. Er hat in seiner Jugend, als er in Finnmark als Priester arbeitete, die samische Sprache und Kultur erforscht. Er hat sich 1838 für den Dienst als Gemeinparrer in Vadsø beworben, um die samische Sprache und Kultur weiter zu erforschen. Ab 1841 besaß er das Probstamt in Ost-Finnmark und besaß später auch andere kirchliche Ämter in Süd-Norwegen.

Sprache

Norwegisch, leicht von der dänischen Sprache geprägt.

Struktur

Das Buch in DIN A5 Format ist nicht in Kapitel unterteilt und hat 83 Seiten.

Inhalt

Anfänglich erläutert Fritzner die Geschichte des Christentums unter den Samen. Durch das ganze Buch hindurch werden die Zauberkünste, *Trollweiber* und die Reise ins Totenreich mehrmals erwähnt. Die damit verbundenen musikalischen Riten werden nicht erwähnt. Er bezieht auch die alte nordische Mythologie mit ein und vergleicht die zwei religiösen Traditionen.

Auf Seite 47 kommt die *gobdas*, die Rahmentrommel vor.

Fritzner bezweifelt die Erzählungen von den *gand*-Fliegen, da sie in älteren Schriften nicht vorkommen und bei den schwedischen Lappen völlig unbekannt sind.²²⁸ Auf den nächsten Seiten argumentiert Fritzner weiter für seine Sichtweise.

Die Rahmentrommel wird wieder auf Seite 56-57 in Verbindung mit dem Trance-Akt erwähnt.

*Som Schamanerne endnu især hos flere Folk af turansk Stamme pleje slaa paa en Tromme, for derved at bringe sig selv i en Ekstase (...)*²²⁹

“Wie die Schamanen es immer noch pflegen, so wie es bei mehreren Völkern turanischer Abstammung [üblich ist], auf eine Trommel zu schlagen, um sich selbst in Ekstase zu bringen (...)"

*Naar Troldkarlen vilde skride til Udførelsen af sin Kunst, løftede han altsaa dette Redskab, der havde Formen af et Kar (eller et Sold), og var besat med mange og mangelags Figurer, der betegnede forskjellige saadanne Gjenstande, som Troldkarlen eller hans Aand brugte til Befordringsmiddel paa sin Rejse for at udforske det skulde eller udrette andet, som oversteg et Menneskes naturlige Evne; og han søgte derpaa under Sang og Dands at sætte sig selv i en saadan Tilstand, at han faldt om som død og blev liggende paa Jorden med fraadende Mund, sort som en Blaamand. Skjøndt det her ikke udtrykkeligen siges, at han slog paa den opløftede Tromme, som han holdt i sin Haand, kan der dog neppe være nogen Tvil om, at han gjorde dette, og at det ikke omtales tør nok ansees som en Ufuldstændighed i Beskrivelsen. Men til at slaa paa Trommen har han sandsynligvis brugt et Redskab af lignede Beskaffenhed som det, hvoraf Noaiderne i Begyndelsen af forrige Aarhundre betjente sig ved Brugen af Runebommen.*²³⁰
(Beskrivelse fra Chronicon Norvegia)

“Wenn der Schamane seine Künste ausüben wollte, hob er also dieses Gerät, das die Form einer Wanne hatte und mit mehreren Figuren ausgeschmückt war. Die Figuren bezeichneten verschiedene Gegenstände, die der Schamane oder sein Geist als Verkehrsmittel auf ihre Entdeckungsreise ins unbekannte Land oder für andere Aufträge verwendeten, was die natürliche Begabung des Menschen übertraf. Er versuchte danach mit Gesang und Tanz sich so in einen Zustand zu versetzen, dass er tot umfiel und auf der Erde mit schäumendem Mund, schwarz wie ein ‘Blaumann’²³¹, liegen blieb. Obwohl es hier nicht ausdrücklich gesagt wird, dass er auf die erhobene Trommel, die er in seiner Hand hielt, schlug, kann wohl kein Zweifel darüber bestehen, dass dies der Fall war. Dass es nicht erwähnt wird, dürfte wohl an der Unvollständigkeit der Beschreibung liegen. Aber um auf die Trommel zu schlagen, hat er wahrscheinlich ein Gerät verwendet, das

²²⁸ Fritzner, Johan “LAPPERNES HEDENSKAB OG TROLDDOMSKUNST”, S. 48, 1876

²²⁹ Fritzner, Johan “LAPPERNES HEDENSKAB OG TROLDDOMSKUNST”, S. 56, 1876

²³⁰ Fritzner, Johan “LAPPERNES HEDENSKAB OG TROLDDOMSKUNST”, S. 57-58, 1876

²³¹ Blåmann: Alte Bezeichnung für Neger bzw. Maure; *blå* [blau] könnte auch schwarz bedeuten. Siehe: “Det Store Norske Leksikon” online: <http://www.snl.no/bl%C3%A5mann> Zugriff: 20101021 15:45

ähnlich dem ist, das die Schamanen Anfang des vorigen Jahrhunderts bei der Anwendung von der Rahmentrommel verwendet haben.

(Beschreibung aus *Chronicon Norvegia*)

Weiter auf Seite 58 wird die Anwendung von der Rahmentrommel beschrieben. Joik wird auf Seite 62 erwähnt und mit Gesang in den Riten von heidnischen Norwegern verglichen. Der Unterschied lag darin, dass bei den Samen der Schamane selber gesungen hat, doch mit Unterstützung von anderen Sängern.²³² Weiter werden Opferzeremonien bzw. Riten beschrieben und immer mit der nordischen bzw. norwegischen Mythologie, und sogar auch der deutschen Mythologie (S.73) verglichen.

Kritik

Schon im Titel wertet der Autor die samische Religion und Kultur. Die samische Religion und die samischen Bräuche werden als Heidentum und Zauberei bezeichnet. Damit unterscheidet sich der Autor nicht von den anderen gegenwärtigen Quellenautoren.

Bezug zu den anderen Quellen

Obwohl der Autor keinen der anderen Quellen bzw. Quellenautoren erwähnt, besteht die Möglichkeit, dass er diese gekannt hat.

2.2.21 Tromholt, Sophus

**“UNDER NORDLYSETS STRAALER - SKILDRINGER FRA LAPPERNES LAND”,
Kjøbenhavn, 1885**

Tromholt, Sophus “Unter den Strahlen des Nordlichts - Schilderungen vom Land der Lappen”, Kopenhagen, 1885

Autor

Sophus Tromholt (1851-1896), geb. in Husum (Süd-Jütland, heute Schleswig-Holstein), war Lehrer, Nordlichtforscher und Fotograf. Er schrieb selber auch Musik. Auf Grund seines Nordlicht-Interesses, zog er 1875 nach Bergen um dort als Lehrer in Naturwissenschaften und Mathematik zu arbeiten. In den Jahren 1882-83 errichtete Tromholt ein Einmann-Observatorium in Kautokeino, von dem aus er seine Reisen

²³² vgl. Fritzner, Johan “LAPPERNES HEDENSKAB OG TROLDDOMSKUNST”, S. 62, 1876

unternahm. In der Zeit in Kautokeino schrieb er in der Zeitung *“Morgenbladet”* Reisebriefe, die später zusammengefasst als Buch veröffentlicht wurden.

Sprache

Norwegisch von der dänischen Sprache geprägt.

Struktur

Das Buch ist in 18 Kapitel unterteilt und hat ein Vorwort und am Ende Anmerkungen. Ein alphabetisches Register ist auch vorhanden und auf der letzten Seite ist eine Landkarte über *Sápmi*, das Samenland, eingeklebt.

Inhalt

Das Buch hat den Schwerpunkt Nordlicht, ist aber auch eine Art Reise- und Naturschilderung. Die ersten Kapitel beschreiben Tromholts Reise von Bergen (West-Norwegen) bis nach Kautokeino. Weiter beschreibt er die Natur und das alltägliche Leben der Samen, geht aber nicht auf die mit Musik verbundenen Riten ein. Im ganzen Buch sind Fotos, Zeichnungen und Kohlstiche, die Menschen und ihre Umgebung abbilden, zu sehen.

Im Kapitel VII, *“Über die Lappen”*, bezieht er sich auf den schwedischen Autor Gustaf von Düben. Auf Seite 127 schreibt Tromholt, dass die Samen die Bezeichnung *Lappen* nicht anerkennen - sie nennen sich *Sabme*, *Sabmeladsjak* oder *Samojed*. Sonst werden in diesem Kapitel verschiedene Aspekte des Lebens der Samen erläutert - nichts hingegen wird über die mit Musik verbundenen Riten gesagt.

Kapitel IX beschreibt die Zeit um Weihnachten und den ersten Weihnachtstag und ist aus musikwissenschaftlicher Sicht von besonderem Interesse:

*Kun faa af Mængden stemmer i med, og disse enkeltes Bidrag er just ikke altid heldige i harmonisk Henseende.*²³³

“Nur wenige aus der Menge stimmen dazu ein, und die Beiträge der Einzelnen sind in harmonischer Hinsicht nicht immer günstig”²³⁴

²³³ Tromholt, Sophus “UNDER NORDLYSETS STRAALER-SKILDRINGER FRA LAPPERNES LAND”, S. 184, 1885

²³⁴ vgl. Deutsche Übersetzung: Tromholt, Sophus “Unter den Strahlen des Nordlichts”, S.42, 1996

Im selben Abschnitt werden weiter die musikalischen Fähigkeiten der Samen unter die Lupe genommen:

Man har ofte beskyldt Lapperne for at mangle ethvert Spor af musikalsk Sans og Opfattelse, og det kan heller ikke nægtes, at der er meget, som taler herfor. Folket eier ikke et eneste musikalsk Instrument, selv ikke det tarveligste - naar man da i ikke vil tage Hensyn til, at Lappgutterne ligesom Gutter overalt i Verden skærer sig entonige Træfløiter (...).

*Det eneste og tarvelige Surrogat for musikalsk Nydelse, som Lappen kjender, er den saakaldte Juøiken, en Art Jodlen, der imidlertid er lige saa fattig lige over for de glade Toner, der gjenlyder fra Alpernes Klippevægge, som Finmarkens Ørken er fattig lige over for Tyrols herlige Natur. Melodien - hvis man vil kalde en ensformig, monoton Vekslen af 2-3, høit regnet 4-5 Toner saaledes - og Teksten er som oftest Improvisationer, der under idelige Gjentagelser giver et Udtryk for Vedkommendes Stemning, Naturens eller Menneskers Karakter, o.s.v. Der er lige saa lidet Poesi i Ordene, som der er Musik i Melodien.*²³⁵

“Man hat oft die Lappen beschuldigt, dass ihnen jede Spur von musikalischen Sinn und musikalischer Auffassung fehle, und es kann nicht geleugnet werden, dass viel daran wahr ist. Sie besitzen nicht ein einziges musikalisches Instrument, nicht einmal das einfachste - wenn man das nicht rechnen will, dass die Lappenknaben wie die andern Knaben überall auf der Welt sich eintönige Flöten aus Holz schneiden, (...)

Das einzige armselige Surrogat für musikalischen Genuss, das der Lappe kennt, ist das sog. *Inöiken* [*Joiken*], eine Art Jodler, der mittlerweile ebenso arm an den fröhlichen Tönen ist, wie sie von den Felswänden der Alpen erschallen, wie die *finnmarkische* Wüste arm ist gegen die herrliche Natur Tyrols. Die Melodie - wenn man einen einförmigen, monotonen Wechsel von 2-3, höchstens 4-5 Tönen, so nennen darf - und der Text sind meistens improvisiert und geben den Ausdruck des Natur- und Menschencharakters wieder. Es ist ebenso wenig Poesie in den Worten, als Musik in der Melodie”²³⁶

Auf Seite 185 steht eine Notation von einer Joik-Melodie über sechs Takte. Weiter beschreibt Tromholt das Lied und als Beweis für die geringe Musikalität der Samen, schreibt er folgendes:

*(...) at naar 6-8 juøiker sammen, er der ikke to, som samstemmer; hver synger i sin Toneart, lidt høiere eller lidt lavere end den anden.*²³⁷

“(...) dass wenn 6-8 zusammen joiken, so sind es keine zwei, die zusammenstimmen; jeder singt in seiner Tonart, ein wenig höher oder tiefer als der andere”²³⁸

²³⁵ Tromholt, Sophus “UNDER NORDLYSETS STRAALER-SKILDRINGER FRA LAPPERNES LAND”, S. 184, 1885

²³⁶ vgl. Deutsche Übersetzung aus Tromholt, Sophus “Unter den Strahlen des Nordlichts”, S.42, 1996

²³⁷ Tromholt, Sophus “UNDER NORDLYSETS STRAALER-SKILDRINGER FRA LAPPERNES LAND”, S. 185, 1885

²³⁸ vgl. Deutsche Übersetzung aus Tromholt, Sophus “Unter den Strahlen des Nordlichts”, S. 42, 1996

Tromholt hat die Erfahrung gemacht, dass je mehr die Samen Branntwein trinken, desto mehr singen sie [joiken]. Er ist sich sicher, dass das Joiken der Begleiter des Rauschs ist, aber kann nicht daraus schließen, dass der Singende berauscht sein muss.²³⁹

Trotzdem meint Tromholt, die Samen wären nicht ganz unempfänglich für musikalischen Einfluss. Seine Argumente dafür sind einerseits, dass es sich gezeigt hat, die Lappenkinder hätten beides, ein musikalisches Ohr und eine musikalische Gesangsstimme. Anderseits hätten die Lappen mit Freude und Verständnis zugehört, als er Steyermarkische oder Tyrolerische Alpenmelodien auf seiner Zither spielte.²⁴⁰

Die alte heidnische Religion der Lappen ist nach seiner Meinung schon vor langer Zeit ausgestorben, und ein Grund dafür ist das kurze Gedächtnis der Lappen.²⁴¹

Tromholt war bei einer samischen Hochzeit anwesend und berichtet über die Feier nach der Trauung von "unbeschreiblichem Wirrwarr, Lärm und Joiken, das einem zum Glauben bringen könnte, dass man sich in einem Irrenhaus in einer Gruppe von Kannibalen der Südseeinseln befand."²⁴² Weiter schreibt er über das eigenartige Faktum, dass "die Lappen keinen Tanz gekannt haben, aber natürlich waren ihre engen Räume in den Häusern und Zelten nicht als ein Ballsaal geeignet."²⁴³

Das nächste Kapitel widmet sich dem Nordlicht. In Kapitel XII beschreibt Tromholt die Geschehnisse in Verbindung mit der im Jahr 1852 [bei denen Lars Jakobsen Hætta beteiligt war] stattfindenden Erweckung .

Der Rest des Buchs ist ein Reisebericht mit Schilderungen von Menschen und Natur.

Kritik

Tromholt schreibt, dass die alte heidnische Religion ausgestorben ist, eine Behauptung, die er nicht durch seine Forschungsergebnisse bzw. Erfahrungen ausreichend untermauert.

²³⁹ vgl. Tromholt, Sophus "UNDER NORDLYSETS STRAALER-SKILDRINGER FRA LAPPERNES LAND", S.185, 1885

²⁴⁰ vgl. Tromholt, Sophus "UNDER NORDLYSETS STRAALER-SKILDRINGER FRA LAPPERNES LAND", S.185, 1885

²⁴¹ vgl. Tromholt, Sophus "UNDER NORDLYSETS STRAALER-SKILDRINGER FRA LAPPERNES LAND", S.186, 1885

²⁴² Tromholt, Sophus "UNDER NORDLYSETS STRAALER-SKILDRINGER FRA LAPPERNES LAND", S. 191, 1885

²⁴³ vgl. Tromholt, Sophus "UNDER NORDLYSETS STRAALER-SKILDRINGER FRA LAPPERNES LAND", S.191, 1885

Tromholt war auch in der Musik tätig und veröffentlichte selber zwei Stücke, „*Horsens Damers Polka*“ (København, 1875) und „*Bergenserinde-Polka*“ (Bergen, 1876)²⁴⁴. Seine kurze Notation von einer Joik-Melodie und die Beschreibung des Joiks sollte mit diesem Wissen gelesen werden. Natürlich sollte man auch die für die damalige Zeit typische abwertende Sichtweise auf Samen in Betracht nehmen, obwohl Tromholt kein Missionar war. Es steckt trotzdem viel Information über die Musik in diesem Abschnitt. Die detaillierte Information über die Musik ist für diese Zeit einzigartig.

Bezug zu den anderen Quellen

Der Autor gibt selber keinen Bezug zu den anderen Quellen an, aber die Möglichkeit, dass er diese gekannt hat, besteht.

²⁴⁴ vgl. Greve, Solveig „Store Norske Leksikon“ online: http://www.snl.no/.nbl_biografi/Sophus_Tromholt/utdypning Zugriff: 20101020 20:00

2.3 Tendenzen in den Quellen und Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnissen

Die Einstellung der Quellenautoren gegenüber den Samen

Die Samen werden in den Quellen durchgehend abwertend beschrieben. Ihre Bräuche und ihre Religion werden als primitiv bezeichnet und stets am Christentum gemessen. Schon Claussøn (1613) beschreibt die Samen als gottlos. In der Realität besaßen die Samen viele Gottheiten, die aber von den Christen nicht anerkannt wurden. Die Lebensweise der Samen wird von den Quellen ebenfalls als primitiv aufgefasst, wobei das Wort "primitiv" in jener Zeit nicht die selbe Bedeutung hat wie heute. Trotzdem haben die Autoren das Primitive immer mit fehlenden Kenntnissen von dem "richtigen" Leben der Christen.

In den vom Autor diskutierten Quellen werden die Samen unterschiedlich genannt: Lappe, Finne und Same kommen vor. Sowohl Lappe als auch Finne sind etische Bezeichnungen, die von den Christen bzw. Skandinaviern stammen. Jene Bezeichnungen werden von den Samen nicht anerkannt²⁴⁵. Die norwegische Form der emischen Bezeichnung ist *Same* - ein Wort, das von der samischen Sprache abgeleitet ist.

Die Einstellung der Quellenautoren gegenüber der samischen Religion

Man sieht in den Quellen einen Wandel in der Einstellung der Missionare gegenüber der samischen Religion. In den von Lilienskiold beschriebenen Gerichtsverhandlungen ist die autoritäre Haltung der samischen Religion gegenüber deutlich. Verstöße gegen das Gesetz des christlichen Staates wurden hart bestraft - im schlimmsten Fall mit der Todesstrafe. 1692 wurde diese abgeschafft - den Samen aber drohte immer noch körperliche Bestrafung, wie es in der *Vorschrift für die Wächter der heiligen Tage* von Paus beschrieben ist. Erst mit Thomas von Westen zeigte sich die Mission von einer mildernden Seite. Er wollte das Vertrauen der Samen gewinnen und sie folglich zum Verzicht auf ihre heidnische Religion bringen. *Epitomes Pars Tertia* von Skanke und die Missionsgeschichte von Hammond beschreiben die Arbeitsweise von Thomas von Westen ausführlich und betonen seine Liebe zu den Samen. Dies

²⁴⁵ Tromholt, Sophus "UNDER NORDLYSETS STRAALER-SKILDRINGER FRA LAPPERNES LAND", S. 127, 1885

unterscheidet sich deutlich von der in den früheren Quellen beschriebenen Herangehensweise. Die Quelle von Leem bzw. Jessen sagt wenig über die Mission aus.

Spätere Quellen, wie die von Friis (1871), Tromholt (1885) und Fritzner (1876), zeigen eine weniger abwertende Haltung gegenüber der samischen Religion. Dies könnte daran liegen, dass die samische Religion zu jener Zeit schon fast ausgestorben war. Alle drei Quellenautoren haben einen wissenschaftlicheren Zugang zum Thema als die Missionare.

Bewertung der samischen Musik seitens der Quellenautoren

In *Vorschrift für die Wächter der heiligen Tage* von Paus, werden Joiken und Runen zum ersten Mal erwähnt. Jener musikalische Ausdruck wird von Paus nicht bewertet - er schreibt nur, dass es wichtig sei, diese Praxis abzuschaffen. Auch Isaac Olsen beschreibt das Joiken und Runen ohne es zu bewerten, aber seine Beschreibung der samischen Religion ist sehr abwertend. Dies gilt auch für das *Nærø-Manuskript* von Randulf und *Afguderiets Dempelse* (...) von Jens Kildahl. Sigvard Kildahl beschreibt in seinem Manuskript ein Mädchen, das *schreiend* Joik-Gesänge singt. Weiters nennt er den Joik einen götzischen Gesang. Skanke definiert das Joiken bzw. Myren in *Epitomes Pars Prima* als einen stark intonierten *Trold*-Gesang. Er beschreibt auch, wie Frauen in der Schamanenversammlung das Joiken und "Herausschreien" ihrer "heidnischen Antiphone"²⁴⁶ erlernen. Ein Bären-Lied, das "überhaupt keinen Rhythmus hat", wird auch erwähnt.

Das Manuskript *OM DE NORSKE FINNER ELLER LAPPER* von N.N. erwähnt das "Affen-Spiel" mit der Rahmentrommel. Dies ist eine der ersten explizit abwertenden Beschreibungen der musikalischen Praxis bei den Samen. Das Manuskript *OM LAPPERNIS VÆSEN I LEVEMAADE* (...) von N.N. beschreibt das Joiken ohne es zu bewerten, jedoch bezieht sich der anonyme Autor u.a. auf das Manuskript von Jens Kildal.

Eine den Gesang bzw. das Joiken betreffende Beschreibung, finden wir im Buch von Leem bzw. Jessen. Dieser Quelle zu folge, klingt der samische Gesang mehr wie ein Heulen als ein Singen. Die Quelle nennt als Grund für den Klang die stoßende Akzentuierung der samischen Sprache. Jessen spricht in seinem Teil des Buches von Joik, "heidnischen Antiphonen" und "Schnarren-Gesang". Hammond beschreibt in einer Fußnote das Joiken als etwas, das übermäßig schlimm anzuhören ist.

²⁴⁶ Wahrscheinlich handelt es sich hier auch um das Joiken

Erst in der späten Quellen von Sophus Tromholt, wird die Musik bzw. der Joik ausführlich beschrieben und bewertet. Tromholt war kein Missionar. Aufgrund einer Nordlicht-Forschungsreise, befand er sich bei den Samen in Nord-Norwegen. Er war in der Musik bewandert, und beschrieb so die Musik der Samen aus einer musikalischen Sicht. Er ist der Meinung, dass den “Samen jede Spur von musikalischem Sinn und musikalischer Auffassung fehle und der Joik im Vergleich zum herrlichen tirolerischen Jodler, nichts zu bieten habe”²⁴⁷.

Das Joiken wird in den Quellen kaum als Musik beschrieben. Zwar wird das Joiken in manchen Quellen als eine Gesangsform gesehen, aber es wird fast immer betont, dass das Joiken nicht wie ein Singen klingt. Die Quellen zeigen eine ausgeprägte ethnozentrische Haltung gegenüber den Samen und ihrer Kultur.

Der Joik und die Rahmentrommel in den Quellen

Der Joik wird in den meisten Quellen eher nebensächlich dargestellt. Die Religion der Samen und die Mission bei jenen stehen im Mittelpunkt der Quellen. Der Joik scheint den Quellenautoren ziemlich fremd und schwer erklärbar zu sein. Die Rahmentrommel wird öfter und eingehender beschrieben als der Joik. Die Rahmentrommel mit ihren Abbildungen von Göttern war wahrscheinlich für die Missionare ein offensichtlicherer Bestandteil der Religion als der Joik. Jene Trommel war natürlich auch einfacher zu beschreiben bzw. abzuzeichnen und bekam vielleicht deswegen eine größere Rolle in den Quellen zugeschrieben. Mehrere Quellen, u.a. die von Isaac Olsen, zeigen, dass die Rahmentrommel in den Zeremonien austauschbar war. Den weiblichen Schamanen war die Verwendung der Rahmentrommel nicht gestattet. Sie verwendeten hingegen andere Gegenstände, wie Scheren, Messer, Eisenteile, Ketten und Ringe. Der Schamane konnte auch andere Gegenstände verwenden, wie die von Isaac Olsen beschriebenen Steine²⁴⁸. Ob in den Zeremonien immer gejoikt wurde oder auch der Joik austauschbar war, steht nicht fest. Dr. Ola Graff argumentiert für eine zentrale Rolle des Joiks in den Zeremonien in seinem Artikel über die Bedeutung des Joik in den prä-christlichen Zeremonien²⁴⁹. Er ist

²⁴⁷ Tromholt, Sophus “UNDER NORDLYSETS STRAALER-SKILDRINGER FRA LAPPERNES LAND”, S. 184, 1885

²⁴⁸ Olsen, Isaac “OM LAPPERNES VILDFARELSER OG OVERTRO” in Qvigstad, Just “KILDESKRIFTER TIL DEN LAPPIKE MYTHOLOGI”, S. 85, 1910

²⁴⁹ Graff, Ola “Joik og runnebomme. Hvilken betydning hadde joikinga i de før-kristne seremoniene?”, S.3, 1996, unveröffentlicher Artikel

der Meinung, dass Joik ein fixer Bestandteil der Zeremonien war, und auch das primäre Medium in der Kommunikation mit den Göttern. Nach einer kritischen Auseinandersetzung mit den beschriebenen Quellen teile ich die Meinung von Dr. Ola Graff. Seine Hypothese wird besonders in der Quelle von Isaac Olsen bestätigt, aber auch in den Quellen von Jens Kildal, Sigvard Kildal, Leem und Jessen. Jens Kildal schreibt, “die Versammlung betet mit Joik-Gesang für den Kranken”²⁵⁰. Kildal beschreibt auch wie Kinder, deren Eltern tot sind mit Schamanengesängen bzw. Joiken für die Eltern beten. Isaac Olsen erwähnt die Verbindung von Rahmentrommel und Joik bzw. Runen mehrmals in seinem Manuscript.

Keine der norwegischen Quellen schreiben von der Abwesenheit des Joiks bzw. der Rahmentrommel.

Graff erläutert in seinem Artikel die Bezeichnungen Joiken, Runen und Myren, die seiner Meinung nach alle eine einander ähnliche Gesangform bezeichnen. Skanke setzt in *Epitomes Pars Prima* das Myren dem Runen gleich und Jessen verwendet die Begriffe Myren und Runen mehr oder weniger als Synonyme. Graff deutet in seinem Artikel an, dass Runen vielleicht ein Singen auf magische Art und Weise sein könnte. Die Quelle *Om Lappernis Væsen i Levemaade og Afguds Dyrckelse i Nordlandene fra Forrie Tiider* von einem unbekannte Autor, beschreibt wie die Anwesenden einer Schamanenversammlung mit Joiken dem Schamanen bei seinem Runen aushalfen. Jessen beschreibt wie sie “myrten und joikten, um die Rahmentrommel zu befragen”. Es ist anzunehmen, dass das Runen eine Sonderform des Joiken ist, die in der Kommunikation mit den Göttern angewendet wird.

Isaac Olsen, Jens Kildal, Sigvard Kildal, Knud Leem und Erich Jessen-S. liefern alle starke Argumente für die Theorie von Dr. Graff. Sigvard Kildal schreib sogar; “Wenn ein Schamane auf die Rahmentrommel schlägt, joikt er so stark seine Rune-Gesänge [Zaubergergesänge], dass er in Ohnmacht fällt”²⁵¹. Isaac Olsen schreibt, dass sie (die Samen), wenn sie joiken und runen, ihre Instrumente brauchen - in erster Linie ist das die Rahmentrommel.²⁵²

²⁵⁰ Kildahl, Jens “AFGUDERIETS DEMPELSE, OG DEN SANDE LÆRDOMS FREMGANG”, 1730 in Solberg, O. (Hsg.) “Nordlands og Troms finner i eldre håndskrifter” vol. 2, S.139, 1945, von Krekling, Marie

²⁵¹ Kildal, Sigvard “Efterretning om Finners og Lappers hedenske Religion”, 1730 in “Det skandinaviske Litteraturselskabs Skrifter”, 1807, S.468

²⁵² vgl. Olsen, Isaac “OM LAPPERNES VILDFARELSER OG OVERTRO” in Qvigstad, Just “KILDESKRIFTER TIL DEN LAPPISTE MYTHOLOGI”, S. 85, 1910

3. Spätere Quellen

3.1 Bücher

Aira, Vivian / Jernsletten, Kristin “Sámi jienat - Samiske røyster”, Tromsø, 2001, 163 Seiten, Nord-Samisch, Lule-Samisch und Norwegisch

Das Buch versucht die Frage “welche sind die samischen Werte?” zu beantworten. Mit verschiedenen Aufsätzen von Samen und Menschen mit besonderen Kenntnissen bzw. Erfahrungen zur samischen Tradition und Lebensweise, versucht das Buch die heutige samische Kultur darzustellen. So wird z.B. versucht, die Frage “ob zu joiken eine Sünde ist” zu beantworten.

Das Buch gibt eine gute Einsicht in die heutige samische Kultur und Lebensweise, und erläutert die Fragen, die die Samen beschäftigen.

Aksdal / Buljo / Fliflet / Løkken “Trollstilt - lærebok i tradisjonsmusikk”, Oslo, 1998, 258 Seiten, Norwegisch

Dieses Buch ist ein Lehrbuch für traditionelle Musik. Das Kapitel über Joik bietet eine gute Übersicht bez. Geschichte, Form, Tonalität und Instrumente.

Das Buch ist gut geeignet, um einen Überblick zu gewinnen.

Arnberg, Matts / Ruong, Israel / Unsgaard, Håkan “Joik : [en presentation av samisk folkmusik] = [Yoik] : [a presentation of Saami folk music]”, Stockholm, 1997, 310 Seiten, Schwedisch und Englisch

Israel Ruong ist samischer Herkunft und hat gute Kenntnisse über Joik. Matts Arnberg ist Musikproduzent und fing 1949 mit dem Aufbau der Volksmusiksammlung des schwedischen Radios an. Er machte auch viele Aufnahmen von samischer Musik in Schweden. Håkan Unsgaard war der damalige Leiter der Provinzzentrale des schwedischen Radios in Norrland, dem nördlichsten Gebiet Schwedens. Die drei Autoren beschreiben entsprechend ihrem Wissen unterschiedliche Aspekte des Joiks. Der Text ist parallel auf Schwedisch und Englisch gehalten. Mit dem Buch kommen auch 7 Schallplatten bzw. 3 CDs. Als Einführung in die Thematik ist dieses Buch sehr gut geeignet.

Bergsland, Knut ‘RØROS-SAMISKE TEKSTER’, 3. Ausgabe, Oslo, 1992, 189 Seiten, Norwegisch und Süd-Samisch

Dieses Buch besteht aus Erzählungen und Sagen aus Røros und Umgebung.

Hauptinformantin ist die 1877 geborene Julie Paulsdatter Axmann. Die Erzählungen stammen aus den Jahren 1941-42, als Knut Bergsland auf einer Forschungsreise die Süd-Samische Sprache dokumentierte. Vier Seiten sind dem Joik gewidmet und beinhalten Transkriptionen von vier Joiks.

Edström, Karl-Olof “Den samiska musikkulturen - En källkritisk översikt”, Göteborg, 1978, 218 Seiten, Schwedisch

Das Buch ist die überarbeitete Dissertation des Autors. Am Anfang erläutert der Autor die allgemeine Quellenlage. Weiters geht der Autor auf die verschiedenen Epochen der samischen Musik ein - immer mit einem kritischen Blick auf die verwendeten Quellen. Die unterschiedlichen Instrumente bzw. Gegenstände und Joik-Kontexte werden in Kapitel 6 und 7 behandelt. Im 8. Kapitel stellt der Autor verschiedene Arten von Joik und deren musikalische Eigenarten dar. Die Funktionen des Joiks kommen in Kapitel 9 vor und Kapitel 10 beschreibt wichtige gesellschaftliche Strömungen. Analysen von 9 Joiks und methodische Voraussetzungen werden in Kapitel 11 abgehandelt.

Das Buch ist eine parallele Darstellung von der Thematik und den dazugehörigen Quellen. Vor allem schwedische, finnische und norwegische Quellen werden verwendet. Die Beziehung zwischen den Quellen und der Thematik wird in diesem Buch gut dargestellt.

Gaski, Harald ‘Presentasjoner og anmeldelser v/Harald Gaski’, Tromsø, 1996, 123 Seiten, Norwegisch, Nord-Samisch und Schwedisch

Dieses Heft ist eine Sammlung von Texten u.a. über Samen, Joik, Poesie, samische Kultur und Mythen in norwegischer, nord-samischer, und schwedischer Sprache. Dieses Buch eignet sich zur Vertiefung in die verschiedenen Themen, da die Texte spezielle Eigenarten der Themen ansprechen. Die Texte über Joik sprechen Themen wie “Der neue Joik”, “Vögel, Joik und Lyrik” und “Joik in der Mediengesellschaft” (auch in “*Festkrift til Ørnulf Vorren*”) an.

Gaski, Harald ‘Med ord skal tyvene fordrives - om samenes episk poetiske diktning’, Karasjok, 1987, 122 Seiten, Norwegisch mit englischer Zusammenfassung

Dieses Buch untersucht die samische epische Dichtung und Poesie. Auch der damit eng verbundenen Joik wird behandelt. Der Inhalt des Joiks und sein Anwendungsfunktionen werden erläutert.

Das Buch ist besonders für denjenigen geeignet, der mehr über den poetischen Inhalt des Joiks erfahren will.

Gaup, Lena Susanne “Yoik”, Kåfjord, 2009, 7 Seiten, Englisch

Dieses Heft ist eine kurze Beschreibung des Joiks.

Graff, Ola “Om kjæresten min vil jeg joike - undersøkelser over en utdødd sjøsamisk joiketradisjon”, Karasjok, 2004, 281 Seiten, Norwegisch

Dieses Buch beschreibt den Joik an der Nord-Küste von Finnmark. Die verschiedenen Aspekte von Joik werden beschrieben und mit Beispielen dargestellt.

Das Buch beschreibt nur eine Form des Joiks.

Graff, Ola “Av det raudaste gull - Tradisjonsmusikk i nord”, Stamsund, 2005, 254 Seiten, Norwegisch

Dieses Buch beschreibt mit Transkriptionen verschiedenen Joiks aus Nord-Norwegen. Das “Leben” des Joiks in der jungen Geschichte wird auch erläutert. Die junge Geschichte des Joiks wird auch durch Beispiele erläutert.

Hals, Susanna / Nesheim, Asbjørn “Kultur på karrig jord - festschrift til Asbjørn Nesheim”, Oslo, 1978, 308 Seiten, Norwegisch

Diese Festschrift behandelt Themen wie Gewerbe, Historiographie, Ortsnamen und Wortschatz und Kulturäusserungen. Unter Kulturäußerungen bei den Samen wird auch Joik im Aufsatz von Nils Jernsletten “Über Joik und Kommunikation” angesprochen. Dieser Teil ist gut geeignet für die Vertiefung in der Thematik “Funktionen des Joiks”.

Holmberg, Uno “Lapparnas religion” (Originaltitel: “Lappalaisten uskonto, 1915”), Uppsala, 1987, 114 Seiten, Schwedisch

Das Buch beschreibt die verschiedenen Aspekte der samischen Religion.

Hætta, Odd Matthis “Samene - historie, kultur, samfunn”, Oslo, 1994, 208 Seiten, Norwegisch

Dieses Buch beschreibt die Samen als Volk. Kunst, Musik, Literatur, Politik und ihre Stellung als Urvolk wird beschrieben.

Dieses Buch ist als eine Einführung über die Samen geeignet.

Hætta, Odd Matthis “Samenes gamle religion og folketro”, Alta, 1994, 42 Seiten, Norwegisch

Dieses Heft ist eine Einführung in die samische Religion. Die Beschreibungen sind kurz gefasst und geeignet um einen Überblick zu gewinnen.

Karsten, Rafael “Samefolkets Religion”, Stockholm, 1952, 155 Seiten, Schwedisch

Dieses Buch beschreibt die alte samische Religion und ihre unterschiedlichen Götter. Über 38 Seiten werden das Schamanentum, die Schamanen und ihr Wirken dargestellt. Der Bären-Kult und der Totenkult werden auch beschrieben.

Kjellström, Rolf / Ternhag, Gunnar / Rydving, Håkan “Om Jojk”, Hedemora, 1988, 164 Seiten, Schwedisch

Dieses Buch ist eine Beschreibung vom Joik mit seinen unterschiedlichen Aspekten - sehr gut als eine Einführung in die Thematik geeignet.

Løøv, Anders / Akselsen, Eva (Hg.) “Sámi bibliografia”, Trondheim, 1989, 336 Seiten, Nord-Samisch, Norwegisch und Englisch

Das Buch ist eine Bibliografie über samische bzw. die Samen betreffende Literatur. Die Literatur ist alphabetisch geordnet und Vorwort und Überschriften sind auf Nord-Samisch, Englisch und Norwegisch. Zusätzlich gibt es ein systematisches, biographisches, und sprachbezogenes Register, samt einer Übersicht der analysierten Periodika.

Nordiskt samiskt institut (Hg.) “Samiska fonogram vid arkiv och institutioner i Norden”, Umeå, 1979, 262 Seiten, Schwedisch

Dieses Buch ist ein Verzeichnis der Phonogramme im Dialekt- und Ortnamensarchiv in Umeå, kurz DAUM (*Dialekt- och ortnamnsarkivet i Umeå*) genannt. Teile des Bestands sind Kopien von anderen Institutionen im Norden.

Pollan, Brita “Samiske sjamaner - Religion og helbredelse”, Oslo, 1993, 208 Seiten, Norwegisch

Das Buch beschreibt das samische Schamanentum und die Religion der Samen. Der Trance-Akt wird beschrieben, und der Joik ist hierbei zentral.

Reuterskiöld, Edgar “Källskrifter til Lapparnas Mytologi”, Stockholm, 1910, 120 Seiten, Schwedisch

Dieses Buch beschreibt einige Quellen aus dem 18. Jahrhundert. Schwedische Quellen kommen vor, aber auch Schriften von Thomas von Westen, Jens Kildal und Hans Skanke. Das 10. Kapitel zeigt Beziehungen zwischen Simon Kildal, Lennart Sidenius und Henric Forbus (Sidenius und Forbus sind Schweden).

Rydving, Håkan “Samisk Religionshistoria - Några Källkritiska Problem”, Uppsala, 1995, 214 Seiten, Schwedisch

Dieses Buch beschreibt die schriftlichen Quellen im 17.- und 18. Jahrhundert. Der Autor gibt einen groben Einblick in die Quellen und stellt die Beziehung zw. ihnen dar. Er vergleicht auch einige Quellen miteinander und stellt dabei die Synopsen gegenüber. Dieses Buch gibt einen guten Überblick über einige Quellen des 18. Jahrhundert und ihre Beziehung zu einander.

Solbakk, John T. (Hg.) “Árbevirolaš máhttu ja dahkkivuoigatvuhta/Tradisjonell kunnskap og opphavsrett/Traditional knowledge and copyright”, Karasjok, 2007, 178 Seiten, Nord-Samisch, Norwegisch und Englisch

Das Buch ist eine Art Einführung in die samische Kultur mit den Themen “Traditionelles samisches Wissen als wertvolles geistiges Eigentum”, “Samische Mythologie und Volksmedizin”, “Wer besitzt das Wissen und die Werke?”, “Der Joik - samische Musik in der Welt oder Weltmusik” und “Warum sollte man und wie kann man das traditionelle Wissen der Samen bewahren?”. Interessante Themen wie Urheberrecht und die Stellung der samischen Musik in der Welt werden angesprochen.

Der Text ist in drei parallelen Sprachen verfasst: Nord-Samisch, Norwegisch und Englisch. Dies vereinfacht das Lesen für jenen, der die norwegische bzw. nord-samische Sprache nicht so gut beherrscht.

Stoor, Krister “Juoiganmualusat - Jojkberättelser / En studie av jojkens narrativa egenskaper”, Umeå, 2007, 199 Seiten, Schwedisch mit Zusammenfassung auf Nord-Samisch und Englisch

Dieses Buch ist eine Abhandlung über Joik. Der Autor gibt am Anfang seine Methodik an und beschreibt seine Quellen. Er verwendet hauptsächlich Quellen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert. Das Thema der Abhandlung sind die narrativen Eigenschaften des Joiks - der Autor verwendet hierfür Beispiele. Er streift auch die “Perspektivenfrage” (emisch bzw. etisch). Das Buch ist geeignet, um einen Einblick in die narrativen Eigenschaften des Joiks zu gewinnen.

Stølen, Arnfinn “Grunnlagsteori for tonalitet i vokal folkemusikk - formidlet gjennom eksempler”, Oslo, 2000, 152 Seiten, Norwegisch

Dieses Buch ist eine Einführung in die Tonalität der Volksmusik, dargestellt mithilfe von Beispielen. Tonalität in verschiedenen Joik-Formen wird erläutert. Es ist keine vollständige Darstellung der Tonalität im Joik, sondern gibt uns Einblicke in die Tonalität einiger Joiks.

Tirén, Karl “Die Lappische Volksmusik - Aufzeichnungen von Juoikos-Melodien bei den schwedischen Lappen”, Stockholm, 1942, 237 Seiten, Deutsch

Dieses Buch ist Band 3 in der Reihe “Acta Lapponica” des Nordischen Museums. Der Autor beschreibt die unterschiedlichen Aspekte der Joiks, die er aufgezeichnet hat. Viele dieser Joiks werden auch mit Transkriptionen dargestellt. Die Joiks stammen Großteils aus Schweden.

Tveterås / Arntsen / Jernsletten “Samisk kunst- og kulturhistorie”, Nesbru, 2002, 164 Seiten, Norwegisch

Dieses Buch ist eine Einführung in die samische Kunst- und Kulturgeschichte. Die Mythologie und die Schamanen, Lebensformen bzw. Lebensweisen, Kleidung, Joik, Kunst und Kunsthandwerk, Kunst bei anderen Urbevölkerungen, samt Organisationsarbeit bei den Samen, werden in diesem Buch erläutert. Das Buch ist meiner Meinung nach gut geeignet für eine Einführung in die Thematik; die vielen Bilder und Illustrationen tragen dazu bei. Für eine Vertiefung in die Thematik des Joiks ist das Buch nicht geeignet - wenn, dann nur über das Thema Kunst und Kunsthandwerk.

Vorren, Ørnulf “Festskrift til Ørnulf Vorren”, Tromsø, 1994, 402 Seiten, Norwegisch, Samisch und Schwedisch mit englischer Zusammenfassung

Die Festschrift besteht aus Aufsätzen von verschiedenen Autoren. Ein Aufsatz ist über den schwedischen Schriftsteller und Humanist Johannes Schefferus und sein Werk “*Lapponia*”, das von den Samen handelt. Ein anderer Aufsatz hat das Thema “Über den Joik in der Mediengesellschaft” und ist von Harald Gaski. Er spricht das Aufeinandertreffen zwischen traditioneller Musik und der modernen Gesellschaft an. Die sonstigen Aufsätze behandeln Themen, die Samen betreffen, wie z.B. samische Sprache, Ethnizität, Archäologie, Jagd- und Fangmethoden und traditionelle samische Fachtermini.

Wersland, Elin Margrethe “Joik i den gamle samiske religionen”, Nesbru, 2006, 89 Seiten, Norwegisch und Englisch

Illustrationen von Rognli, Gjert

Dieses Buch gibt am Anfang eine sehr kurze Übersicht über einige frühe schriftliche Quellen. Es beschreibt auch Ansichten einiger gegenwärtiger Forscher - u.a. Ola Graff. Die Autorin nimmt selber nicht Stellung zu den Ansichten dieser Forscher. Weiters beschreibt die Autorin mehrere Joiks aus der alten Tradition der Samen und erläutert auch die Rahmentrommel und Opfer-Joiks im Allgemeinen. Im letzten Kapitel geht sie, sehr kurz fassend, auf den heutigen Joik ein. Die umfangreiche Literaturliste am Ende des Buchs ist äußerst informativ.

3.2 Artikel und Aufsätze

Bakke, Arnt “Innsamling av samisk folkemusikk” in *Sámi ællin : Sámi Særví jakkigir'ji*, Vol. 3, Oslo, 1958, S.17-21, Norwegisch

Dieser Aufsatz erläutert die kurze Geschichte des Sammelns samischer Volksmusik. Der Autor erwähnt auch die Situation in Schweden und Finnland.

Gaski, Harald “Om joiken i mediesamfunnet” in “Festskrift til Ørnulf Vorren”, Tromsø, 1994, S.186-196, Norwegisch, Abstract auf Englisch

Dieser Aufsatz von Harald Gaski diskutiert die Stellung des Joiks in der heutigen medialen Landschaft. Fragen zu Copyright und Zugänglichkeit werden diskutiert.

Gaski, Harald “Joik, Etno-Poesi og Majoritetens Forståelse” in Holmen, A. (Hg.) “Bilingualism and the Individual - Copenhagen studies in bilingualism Vol.4”, Clevedon, 1988, S. 309-313, Norwegisch, Abstract auf Englisch

Dieser Aufsatz diskutiert textliche Inhalte und Funktionen, samt der Stellung des Joiks in der Gesellschaft.

Gaski, Harald “Den samiske joiken - Fra tradisjon til litteratur og symbol.”, in Samtiden, vol. 6, 1987, S.65-70, Norwegisch

In diesem Aufsatz werden die verschiedenen Aspekte der Entwicklung des Joiks vom Anfang bis in die Gegenwart beleuchtet.

Graff, Ola “Den samiske musikktradisjonen” in “Fanitullen: Innføring i norsk og samisk folkemusikk”, Oslo, 1993, S.384-432, Norwegisch

Dieser Aufsatz ist das 8. Kapitel im angegebenen Buch und beschreibt die samische Musiktradition. Der Autor beginnt mit den Anfängen des Joiks, und gelangt über die verschiedenen Epochen zur jüngsten Joik-Geschichte. Der Aufsatz ist mit vielen Kurztranskriptionen versehen und bietet einen sehr guten Überblick über Geschichte und Gegenwart des Joiks. Sehr empfehlenswert als Überblicksliteratur.

Graff, Ola / Gaski, Harald “Joik har større kraft enn krutt” in “Nordnorsk Kulturhistorie II”, Oslo, 1994, S.404-413, Norwegisch

Dieser Aufsatz beschreibt die Spiritualität des Joiks, von der alten Tradition bis zur heutigen Praxis. Der Aufsatz gibt einen guten Einblick in die abstrakte Funktion des Joiks.

Graff, Ole [Sic!] “Samisk joik - viddas egen musikk? - Ei betraktnng over joikens forhold til naturen” in Musikk-fokus, Vol.7, 1991, S.18-22, Norwegisch

Der Autor diskutiert in diesem Aufsatz die Beziehung zwischen Joik und Natur. Die Referenzfunktion wird erklärt und mittels Transkriptionen dargestellt.

Graff, Ola “Tradisjonell samisk folkemusikk” in “Norges Musikkhistorie: Tiden før 1814”, Oslo, 2001, S.199-213, Norwegisch

Dieser Artikel gibt einen Überblick über die traditionelle samische Volksmusik und eignet sich sehr gut als einführende Literatur.

Graff, Ragnvald “Den samiske Joik” in *Sámi ællin : Sámi Særví jakkigir'ji*, Vol. 3, Oslo, 1958, S. 51-67, Norwegisch

Dieser Aufsatz erläutert den Joik mit vielen Transkriptionen.

Jernsletten, Nils “Joik - kunsten å minnes” in “Samene”, Trondheim, 1979, S.24-25, Norwegisch

Dieser kurze Artikel erläutert mit Beispielen die Erinnerungsfunktion des Joiks.

Jernsletten, Nils “ Om joik og kommunikasjon” in “By og bygd”, Oslo, 1943, S. 109-122, Norwegisch, Summary auf Englisch

Dieser Aufsatz beschreibt die Kommunikationsfunktion des Joiks. Beispiele werden angeführt.

Jones-Bamman, Richard “Saami Music” in Rice, Porter und Goertzen (Hg.) “The Garland encyclopedia of world music vol. 8 - Europe”, 2000, S.299-308, Englisch

Dieser Artikel widmet sich den verschiedenen Aspekten des Joiks; Struktur, kulturelle Bedeutung, Funktionen, Erlernen, Überlieferung, Kontext (traditioneller und moderner) und Rahmentrommel. Der letzte Teil erläutert die Forschungsgeschichte.

Olsen, Per Kristian “Samisk musikk: Blant den mest nyskapende og vitale musikken i Norden” in *NOPA 2000*, S.10-16, 2000, Norwegisch

Dieser Artikel hat den modernen Joik zum Gegenstand. Die Stellung des Joiks in der Musikszene wird mit Beispielen erläutert. Der Artikel gibt einen Einblick in die jüngste Geschichte des Joiks.

Person, Synnøve “Samisk Kunst” in “Samene”, Trondheim, 1979, S. 26-30, Norwegisch

Dieser Aufsatz stellt die Frage: “Was ist samische Kunst?”. Die Autorin erläutert die samische Kunst - u.a. die Bemalung der Rahmentrommel.

Saba, Isak “Finske folkesange fra Indre-Varanger - (Nogen prøver)” in Otterbech, Jens (Hg.) “Kulturværdier hos Norges finner”, Kristiania [Oslo], 1920, S.75-85, Norwegisch

Dieser Aufsatz besteht aus neun Transkriptionen von samischen Joiks. Jede Transkription ist in Originalsprache und Norwegisch abgefasst.

Quellenverzeichnis

Bücher und Aufsätze

- Aira, Vivian / Jernsletten, Kristin** “Sámi jienat - Samiske røyster” : 2001 : Tromsø : Nival
- Aarseth, Kirsti** “Joik og den rolle den spiller i samenes tilværelse” : 1970 : Vervielfältigter Aufsatz
- Aksdal / Buljo / Fliflet / Løkken** “Trollstilt - lærebok i tradisjonsmusikk” : 1998 : Oslo : Gyldendal Norsk Forlag
- Arnberg, Matts / Ruong, Israel / Unsgaard, Håkan** “Joik : [en presentation av samisk folkmusik] = [Yoik] : [a presentation of Saami folk music]” : 1997 : Stockholm : Sveriges Radios Förlag
- Bergsland, Knut** “RØROS-SAMISKE TEKSTER” : 3. Ausgabe : 1992 Oslo : Norsk Folkemuseum
- Edström, Karl-Olof** “Den samiska musikkulturen - En källkritisk översikt” : Dissertation : 1978 : Göteborg
- Einejord, Jon Eldar** “Luotti, juoigos, dajahus : Innhold i joiken” : Diplomarbeit : 1975 : Oslo
- Espeland, V. / Edström, K. Olle** “Folkesang i Norge i dag: hva blir regnet som folkesang og hvor møter vi denne sangen (Espeland) und Joik och samisk populärmusik (Edström)” : 1995 : Vasa : Finlands svenska folkmusikinstitut
- Friis, Jens Andreas** “Lappiske Eventyr og Folkesagn” : 1871 : Christiania (Oslo) : Cammermeyer
- Friis, Peder Claussøn** “Norriges oc omliggende Øers sandfærdige Bescriffuelse : indholdendis huis vært er at vide, baade om Landsens oc Indbyggernis Leilighed oc Vilkor, saa vel i fordom Tid, som nui vore Dage / korteligen tilsammen fattit aff Peder Claussøn” : 1632 : Kiøbenhaffn (Kopenhagen) : Melchior Martzan
- Fritzner, Johan** “Lappernes hedenskab og trolddomskunst - sammenholdt med andre folks, især nordmændenes, tro og overtro” : 1876 : Christiania (Oslo)
- Gaski, Harald** “Presentasjoner og anmeldelser v/Harald Gaski” : 1996 : Tromsø

- Gaski, Harald** “Med ord skal tyvene fordrives - om samenes episk poetiske diktning” : 1987 : Karasjok : Davvi Media
- Gaup, Lena Susanne** “Yoik” : 2009 : Kåfjord : Riddu Riđđu senter for nordlige folk
- Graff, Ola** “Om kjæresten min vil jeg joike - undersøkelser over en utdødd sjøsamisk joiketradisjon” : 2004 : Karasjok : Davvi girji
- Graff, Ola** “Av det raudaste gull - Tradisjonsmusikk i nord” : 2005 : Stamsund : Orkana
- Graff, Ola** “Joik som musikalsk språk - litt om nordsamisk joik ut fra Per Hætta som tradisjonsformidler” : Diplomarbeit : 1985 : Oslo
- Graff, Ola** “Joikens frie lyder når lengre enn mange ord - rapport fra den første internasjonale forskningskongressen om samisk joik ved Universitetet i Tromsø, 1990” : 1991 : Tromsø
- Graff, Ola / Aksdal, B., Nyhus, S. (Hg.)** “Den samiske musikktradisjonen” in “Fanitullen - Innføring i norsk og samisk folkemusikk” : 1993 : Oslo : Universitetsforlaget
- Graff, Ola / Edwards / Karevold / Ledang / Schäffer (Hg.)** “Tradisjonell samisk folkemusikk” in “Norges musikkhistorie - Tiden før 1814”: lurklang og kirkesang : 2001 : Oslo : Aschehoug
- Hals, Susanna / Nesheim, Asbjørn** “Kultur på karrig jord - festskrift til Asbjørn Nesheim” : 1978 : Oslo : Norsk Folkemuseum
- Hammond, Hans** “Den Nordiske Missions-historie” : 1787 : Kiøbenhavn : Gyldendal
- Holmberg, Uno** “Lapparnas religion (Originaltitel: “Lappalaisten uskonto, 1915”)” : 1987 : Uppsala
- Hunsdal, Christine** “Samelands musikk-kultur” : Diplomarbeit : 1979 : Oslo
- Hætta, Lars Jakobsen** “En beretning om de religiøse og moralske forhold i Kautokeino før den læstadianske vækkelse” in “Norvegia sacra III” : 1923 : Kristiania (Oslo) : Steenske forlag
- Hætta, Odd Matthis** “Samene - historie, kultur, samfunn” : 1994 : Oslo : Grøndahl Dreyer
- Hætta, Odd Matthis** “Samenes gamle religion og folketro” : 1994 : Alta
- Karsten, Rafael** “Samefolkets Religion” : 1952 : Stockholm : Geber

- Kildal, Jens / Krekling, Marie (Hg.)** “Afguderiets dempelse” in “Nordlands og Troms finner i eldre håndskrifter” : 1945 : Oslo : A.W. Brøggers boktrykkeri
- Kjellström, Rolf / Ternhag, Gunnar / Rydving, Håkan** “Om Jojk” : 1988 : Hedemora : Gidlund
- Krekling, Marie (Hg.)** “Om de norske Finner eller Lapper” in “Nordlands og Troms finner i eldre håndskrifter” : 1943 : Oslo : A.W. Brøggers boktrykkeri
- Krekling, Marie (Hg.)** “Om Lappernis væsen i levemaade og afguds dyrckelse i Nordlandene fra forrige tiider” in “Nordlands og Troms finner i eldre håndskrifter” : 1943 : Oslo : A.W. Brøggers boktrykkeri
- Leem, Knud, Jessen-S., E.J., Gunnerus, J.E. (Anmerkungen)** “Beskrivelse over Finmarkens Lapper, deres Tungemaal, Levemaade og forrige Afgudsdyrkelse, oplyst ved mange Kaabberstykker (Leem) und Afhandling om de norske Finners og Lappers hedenske Religion (Jessen-S.)” : 1767 : Kiøbenhavn : det Kongelige Wæysenhuses Bogtrykkerie / G.G. Salikath
- Lillienskiold, Hans H. / Hagen und Sparboe (Hg.)** “Trolldom og ugudelighet i 1600-tallets Finnmark” : 1998 : Tromsø : Universitetsbiblioteket i Tromsø
- Lüderwaldt, Andreas** “Joiken aus Norwegen - Studien zur Charakteristik und gesellschaftlichen Bedeutung des lappischen Gesanges” : 1976 : Hamburg : Übersee-Museum Bremen
- Løøv, Anders / Akselsen, Eva (Hg.)** “Sámi bibliografia” : 1989 : Trondheim : Universitetsbiblioteket i Trondheim
- Nettl, Bruno** “The Study of Ethnomusicology - Thirty-one Issues and Concepts” : 2005 : Urbana : Univ. of Illinois Press
- Nordiskt samiskt institut (Hg.)** “Samiska fonogram vid arkiv och institutioner i Norden” : 1979 : Umeå
- Olsen, Isaac / Qvigstad, J. (Hg.)** “Om Lappernes Vildfarelser og Overtro” in “Kildeskrifter til den lappiske mythologi II” : 1910 : Trondhjem : Selskabet
- Pollan, Brita** “Samiske sjamaner - Religion og helbredelse” : 1993 : Oslo : Gyldendal Norsk Forlag
- Pollan, Brita** “Noaidier - historier om samiske sjamaner” : 2002 : Oslo : De norske bokklubbene
- Qvigstad, Just** “Kildeskrifter til den lappiske mythologi” : 1903 : Trondhjem : Selskabet

- Qvigstad, Just** “Innledning til Nærømanuskriptet og Hans Skankes Epitomes pars prima...” in “Nordlands og Troms finner i eldre håndskrifter” : 1943 : Oslo : A.W. Brøggers boktrykkeri
- Qvigstad, Just** “Festskrift til rektor J. Qvigstad, 1853-4. april-1928” : 1928 : Tromsø
- Reuterskiöld, Edgar** “Källskrifter til Lapparnas Mytologi” : 1910 : Stockholm
- Rydving, Håkan** “Samisk Religionshistoria - Några Källkritiska Problem” : 1995 : Uppsala
- Saba, Isak / Otterbech, Jens (Hg.)** “Finske folkesange fra Indre-Varanger” in “Kulturværdier hos Norges finner” : 1920 : Kristiania : Aschehoug
- Skanke, Hans / Falkenberg, Johs. (Hg.)** “Epitomes Historiæ Missionis Lapponicæ - Pars Qvarta (1730)” in “Nordlands og Troms finner i eldre håndskrifter” : 1943 : Oslo : A.W. Brøggers boktrykkeri
- Skanke, Hans / Solberg, O. (Hg.)** “Epitomes Historiæ Missionis Lapponicæ - Pars Prima” in “Nordlands og Troms finner i eldre håndskrifter” : 1945 : Oslo : A.W. Brøggers boktrykkeri
- Solbakk, John T. (Hg.)** “Árbeviolaš máhttu ja dahkkivuoigatvuhta/Tradisjonell kunnskap og opphavsrett/Traditional knowledge and copyright” : 2007 : Karasjok
- Stoor, Krister** “Juoiganmitalusat - Jojkberättelser / En studie av jojkens narrativa egenskaper” : 2007 : Umeå
- Stølen, Arnfinn** “Grunnlagsteori for tonalitet i vokal folkemusikk - formidlet gjennom eksempler” : 2000 : Oslo : HiO
- Tirén, Karl** “Die Lappische Volksmusik - Aufzeichnungen von Juoikos-Melodien bei den schwedischen Lappen” : 1942 : Stockholm : Hugo Gebers Förlag
- Tromholt, Sophus** “Under Nordlysets Straaler - Skildringer fra Lappernes Land” : 1885 : Kjøbenhavn : Gyldendalske Boghandels Forlag (F. Hegel)
- Tveterås / Arntsen / Jernsletten** “Samisk kunst- og kulturhistorie” : 2002 : Nesbru : Vett&Viten
- Vorren, Ørnulf** “Festskrift til Ørnulf Vorren” : 1994 : Tromsø
- Wersland, Elin Margrethe** “Joik i den gamle samiske religionen” : 2006 : Nesbru : Vett&Viten

Internet

URL	Thema	Letzer Zugriff
http://www.saivu.com	Samische Geschichte, Quellen	20110331
http://www.love.is/	Samische Religionsgeschichte	20110331
http://samenes-historie.origo.no/	Samische Geschichte	20110331
http://arkivverket.no/	Das norwegische Staatsarchiv	20101216
http://www.ub.uit.no/munin/	Offenes Archiv der Uni. Tromsø	20100915
http://finnmarkforlag.no/	Verlag	20100808
http://www.olavsrosa.no/	Norwegische bzw. Samische Kultur	20110331
http://www.snl.no/	Norwegisches Lexikon online	20110401
http://www.britannica.com/	Britishes Lexikon online	20101005
http://www.denstoredanske.dk/	Dänisches Lexikon online	20101216
http://renaessancesprog.dk/ordboger/	Dänisches Wörterbuch mit Wörtern aus der Renaissance	20101227
http://ordnet.dk/ods/	Dänisches Wörterbuch	20110331
http://www.kb.dk	Königliche Bibliothek Dänemarks	20110331
http://www.altabibliotek.net/finnmark/	Alte Publikationen über Finnmark online	20100916
http://www.ntnu.no/ub/spesialsamlingene/	Die Sondersammlung der Uni. Trondheim - Eingescannte alte Manuskripte	20110331
http://www.nb.no/baser/samisk/	Database mit samischer Bibliographie - Die Nationalbibliothek, Oslo	20110331
http://www.sami.uit.no/	Zentrum für samische Studien an der Universität Tromsø	20110331
http://www.ajtte.com/	Schwedisches Berg- und Samenmuseum	20101216
http://www.unimus.no/foto/	Photoportal der Universitätsmuseen in Norwegen	20100915
http://www.idunn.no/ts/nat	Norw. anthropologische Zeitschrift	20100915
http://www.antropologi.org/	Norw. anthropologischer Verein	20100808

Abbildungsnachweis

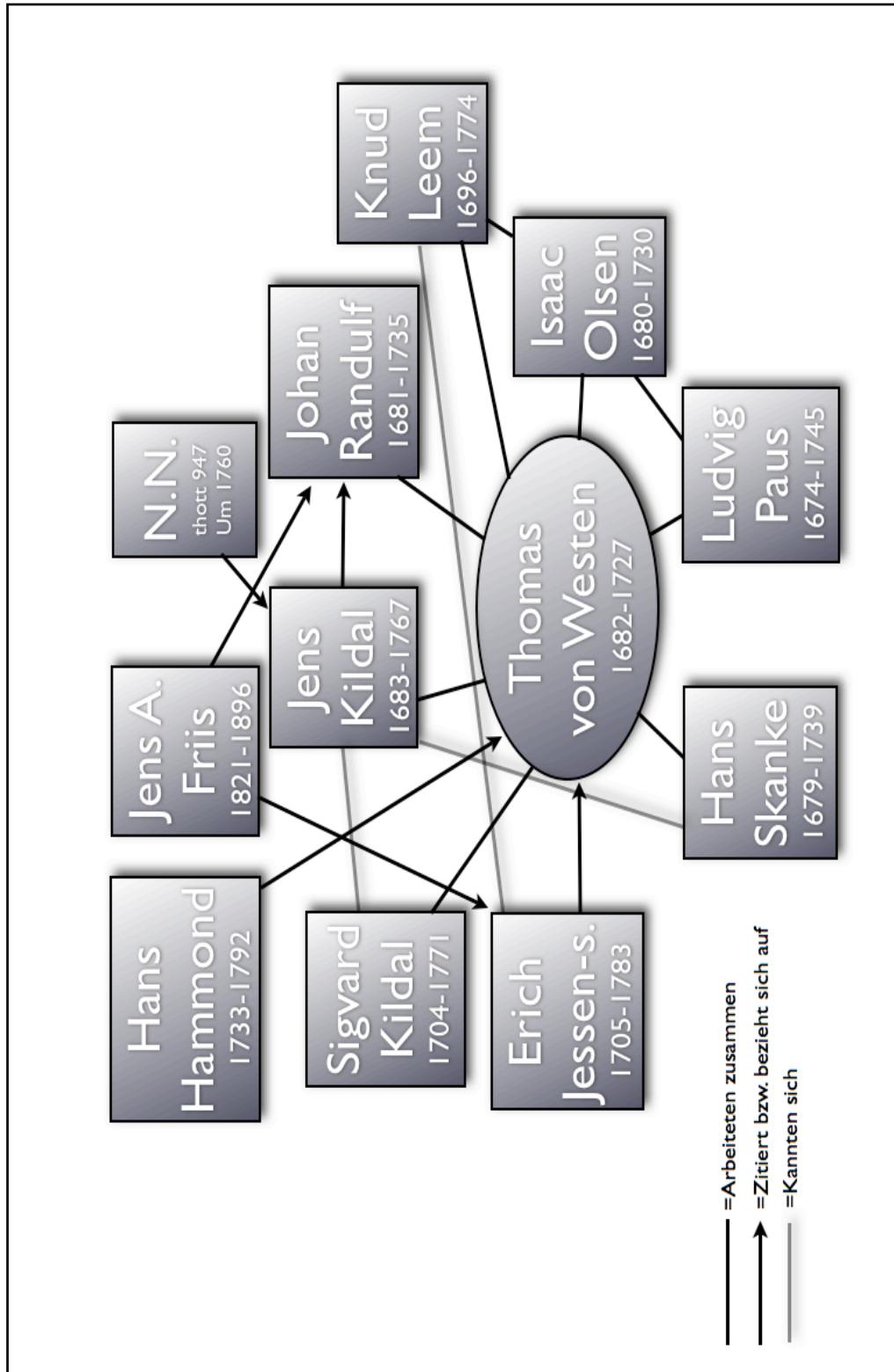
- Seite 11 Karte über die Samische Siedlungen in Skandinavien und Russland im 17.- und 18. Jahrhundert - "Historie Vg3 Påbygging", Cappelen Damm 2008
- Seite 17 Notenbeispiel: Orbina fra Karasjok - Buljo, Anders Klemet in "Trollstilt - lærebok i tradisjonsmusikk", S. 149, Gyldendal Norsk Forlag AS, 1998
- Seite 20 Notenbeispiel: Myggens Joik (nach Ellen H. Bueng) - Buljo, Anders Klemet in "Trollstilt - lærebok i tradisjonsmusikk", S. 148, Gyldendal Norsk Forlag AS, 1998
- Seite 22 Grafik: Ola Graff - "Fanitullen: Innføring i norsk og samisk folkemusikk", S.399, Oslo,1993
- Seite 24 Foto - Eine erhaltene Rahmentrommel im Tromsø Museum, Thomas Hovden
- Seite 28 Fotokopie: Die Titelseite im Buch von Peder Claussøn Friis aus dem Jahr 1632.
Eigene Fotokopi von einem Exemplar in der Universitätsbibliothek in Lund, Schweden. Ausgeführt von der Universität Lund.
- Seite 32 Fotokopie: Seite 133 im Buch von Peder Claussøn Friis, 1632.
Eigene Fotokopi von einem Exemplar in der Universitätsbibliothek in Lund, Schweden. Ausgeführt von der Universität Lund.

- | | |
|----------|---|
| Seite 51 | Abbildung: Eine Rahmentrommel auf Seite 10 in N.N. "Underrettning om Rune-Bommens rette Brug (...)"
NTNU Gunnerus Library, XA Qv.23 |
| Seite 73 | Abbildung: Die Titelseite von Leem, Knud (1767) Eingescanntes Exemplar, Nasjonalbiblioteket, Oslo
http://www.nb.no/utlevering/contentview.jfs?urn=URN:NBN: no-nb_digibok_2009031911001 |
| Seite 78 | Abbildung: Kupferstiche auf Seite 753 und 755 in Leem, Knud (1767) Eingescanntes Exemplar, Nasjonalbiblioteket, Oslo
http://www.nb.no/utlevering/contentview.jfs?urn=URN:NBN: no-nb_digibok_2009031911001 |
| Seite 82 | Abbildung: Eine Rahmentrommel auf Seite 2 in Jessen-S., E.J. (1767). Eingescanntes Exemplar, Nasjonalbiblioteket, Oslo
http://www.nb.no/utlevering/contentview.jfs?urn=URN:NBN: no-nb_digibok_2009031911001 |
| Seite 83 | Abbildung: Die Auflistung der Abbildungen auf der Rahmentrommel auf Seite 3 und 4 in Jessen-S., E.J. (1767) Eingescanntes Exemplar, Nasjonalbiblioteket, Oslo
http://www.nb.no/utlevering/contentview.jfs?urn=URN:NBN: no-nb_digibok_2009031911001 |

Die Benützung aller Abbildungen wurde von den jeweiligen Institutionen genehmigt.

Anhang

I.) Beziehungen zwischen den Missionaren



Name	Kollegen	Zitiert oder Bezieht sich auf	Kannte
<i>Friis, Jens A. (1821-1896)</i>		Erich Jessen-Schardебøll Johan Randulf	
<i>Hammond, Hans (1733-1792)</i>		Thomas von Westen	
<i>Jessen-Schardебøll, Erich (1705-1783)</i>		Thomas von Westen	Knud Leem
<i>Kildal, Jens (1683-1767)</i>	Thomas von Westen		
<i>Kildal, Sigvard (1704-1771)</i>	Thomas von Westen		
<i>Leem, Knud (1696-1774)</i>	Thomas von Westen Isaac Olsen		Erich Jessen-Schardебøll
<i>Olsen, Isaac (1680-1730)</i>	Thomas von Westen Knud Leem Ludvig Paus		
<i>Paus, Ludvig (1674-1745)</i>	Thomas von Westen Isaac Olsen		
<i>Randulf, Johan (1681-1735)</i>	Thomas von Westen	Jens Kildal	
<i>Skanke, Hans (1679-1739)</i>	Thomas von Westen	Jens Kildal	
N.N. (Thott 947)		Jens Kildal	

II.) Abstract

Für das Fortbestehen der traditionellen Musik der Samen, herrschten seit dem 17. Jahrhundert keine einfachen Bedingungen. Mit dem Verbot des Heidentums im Jahre 1609 und der etwa 100 Jahre später beginnenden Mission, war die oral tradierte samische Musik zurückgedrängt worden und in Vergessenheit geraten. Eine Idee, wie die Musik vor dieser Zeit war, geben uns vor allem die Berichte der Missionare, die aus dem geistigen Leben der Samen berichten. Der Joik und die Rahmentrommel waren Gegenstände des Heidentums und somit von den Missionaren nicht gerne gesehen.

Diese Arbeit beschäftigt sich mit den Quellen der Missionare und einigen Quellen vor- und nach der Mission. Am Beginn steht eine Einführung speziell in die Thematik des Joiks, die für das Verstehen der Quellenbeschreibungen hilfreich sein soll. Die Struktur und der Inhalt jeder Quelle werden beschrieben. Am Ende jeder Beschreibung folgt eine kritische Beleuchtung, die dem Leser helfen soll, mit den Quellen kritisch umgehen zu können. Im Kapitel 2.3 werden die beschriebenen Quellen zusammengefasst und etwaige Tendenzen in den Quellen besprochen. Besonders wird auf eine Theorie von Dr. Ola Graff eingegangen, der sagt, dass der Joik und die Rahmentrommel enger miteinander verbunden waren, als die Quellen uns vermuten lassen.

Die in dieser Arbeit beschriebenen Quellen sind ausschließlich norwegische kulturhistorische Quellen aus den Jahren 1632 bis 1885, die Bedeutung bei der Erforschung samischer Musik haben können.

Abschließend werden spätere Quellen in Form einer kommentierten Bibliographie behandelt. Diese sind für eine weitere Beschäftigung mit der Thematik des Joiks und der samischen Musikkultur geeignet.

The traditional music of the Saami has suffered under poor conditions since the 17th century. Due to the law against heathenism in 1609 and the christian mission about 100 years later, the saami music was oppressed and almost forgotten. The reports from the missionaries on the spiritual life of the Saami, give us some hints of the music at that time. The Yoik and the frame drum, being items of the heathenism, were not welcomed by the missionaries.

This thesis deals with the source material from the missionaries and some sources from the time before and after the christian mission. An introduction of the subject being treated in this thesis, is meant to help the reader understand the description of the sources. Every source is described, both in its composition and content, and finally criticized. The critics are meant to help the reader to analyze the source. Chapter 2.3 is a summary of those sources, trying to show some tendencies. This summary focuses on a theory by Dr. Ola Graff, which suggests that the frame drum and the Yoik are more connected than one would think after reading those sources.

This thesis describes exclusively norwegian, historico-cultural sources from 1632 to 1885, which contain information that could be useful for the research on saami music.

The extended bibliography describes late literature which is adequate for further studies on Yoik and the musical culture of the saami people.

III.) Lebenslauf

Persönliche Daten:

Name: Thomas Hovden
 Geburtsdatum: 14.05.1979
 Geburtsort: Oslo, Norwegen

Ausbildung:

1986-1992	Grundschule (Lysejordet Skole, Oslo)
1992-1995	Mittelstufe (Bjørnsletta Skole, Oslo)
1995-1998	Gymnasium (Persbråten Videregående Skole, Oslo)
1998-1999	Wehrpflichtdienst bei der norwegischen Marine
2000-2002	Studium der BWL an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
2004-2011	Studium der Musikwissenschaft an der Universität Wien
2007	Vierwöchige Gruppen-Feldforschungreise nach Madagaskar, nachbereitende Archivarbeit im Phonogrammarchiv der Akademie der Wissenschaften
2008	Dreimonatige Feldforschung in Belamoty, Madagaskar zum Thema lokale Musiktraditionen
2010	Zweimonatiger Forschungsaufenthalt in Tromsø, Oslo, Lund und Malmö zum Thema samischen Musik in norwegischen Quellen